

DER Lion



Deutsche
Ausgabe

Oktober
2004

**Wir Lions
retten Herder**

Seite 60

**Die große Spendenaktion für die
Herzogin Anna-Amalia-Bibliothek**

Die großen Themen

14 Die Weihnachts-CD der Leipziger Lions. Ministerpräsident Prof. Dr. Georg Milbradt besuchte das Projekt LionsKinderKrebsforschungszentrum, dem diese Activity gewidmet ist. Interview mit dem MP in DER Lion.

28 Die Story vom Ohren-Gau. Das Porträt einer erfolgreichen zweijährigen Activity im Distrikt 111-NB für die hörgeschädigten Kinder von Tschernobyl.

34 Die Orchester-Akademie. Jugendförderung, wie sie der LC Bochum versteht. Der Club brachte 110 Schüler und die Symphoniker zum Training zusammen.



24

Das Tee-Projekt. Deutsche Lions unterstützen ein einmaliges Unternehmen in den „Blauen Bergen“ des indischen Distrikts Gudalur. Bericht über das Engagement von Familie Fischer.

36 Die Hochschulen – Ein Potenzial für Lions. Als erster Distrikt hat 111-WL einen Campus-Beauftragten eingesetzt. Prof. Dr. Ralf Hörstmeier stellt grundlegende Überlegungen und Ideen vor, wie wir vorgehen sollten, um Campus-Clubs als neue Form von Lions Clubs in Zukunft gründen zu können. Noch gibt es keinen!

50 Rumänien. Zwei Flugstunden entfernt. Und doch weit weg. Mit vielen, denen es nicht gut geht. Was tun die deutschen Clubs dort? Wie klappt die Lions-Zusammenarbeit?



22

Für Erdbeben gerüstet: Zwölf Jugendliche lernten, was im Ernstfall zu tun ist – im zweiten Sommer-Camp.

42 Dornröschen und die Folgen. 215 000 Euro brachte die große Tournee des Kinderballetts aus St. Petersburg, die zehn Lions Clubs aus vier Distrikten zusammen veranstalteten. Das Geld floss zurück. Jetzt der Lions-Besuch vor Ort in der St.-Olga-Klinik.

46 Aufwachsen in Deutschland. Wie anders ist die Jugend von heute? Wo liegen die Gründe für Gewalt und Verbrechen? Warum hatten wir bisher keinen Erfolg bei der Bewältigung dieser Probleme? Ein Experte weist den Weg, den wir alle zusammen gehen müssen.

Die Rubriken

IP-Kolumne	02
Officers-Beiträge	03
hotline	06
Aus dem GR	10
Lions-Information	11, 21
HDL-Projekt	26
Mämpels Meinung	62
Personalien	66
Impressum	71

Gesamtbeilagen:
Louis-Sayn
Charles Tyrwhitt
The British Shop

Teilbeilage:
Reden von A-Z

Gemeinsam sind wir stärker! Sechs Lions Clubs in der Oberlausitz sind sich einig, nach dem Vorbild des historischen Sechs-Städte-Bundes miteinander wichtige Projekte anzugehen. Noch in Vorbereitung: Die Gründung eines Clubs Lubań. Auch so wächst Europa weiter zusammen

Projekt: Palliativstation

Sechs Lions Clubs lassen Sechs-Städte-Bund aufleben

Im Juni 2000 wurde im sächsischen Kamenz von den Oberlausitzer Lions Clubs eine überregionale Zusammenarbeit beschlossen. Vorbild für das Zusammenwirken der Clubs war der 1346 gegründete, mittelalterliche Oberlausitzer Sechs-Städte-Bund, der zwischen Görlitz, Bautzen, Zittau, Kamenz, Lauban und Löbau geschlossen wurde.

Angestrebt, aber noch nicht realisiert, ist die Gründung eines Lions Clubs im heute polnischen Lubań/Lauban.

Im Geiste des traditionsreichen Bundes wollen die Clubs sich gegenseitig mit Rat und Tat unterstützen und gemeinsame Activities zur „Erhöhung der Lebensqualität im Mittel- und Osteuropäischen Raum“ auf die Beine stellen.

Die in einem Kuratorium vereinten Präsidenten und Pastpräsidenten der Clubs – Vorsitzender ist derzeit PP Christian Reichardt vom LC Görlitz – haben mit diesem ehrgeizigen Ziel zur Unterstützung der Palliativstation im Malteser-Krankenhaus St. Carolus in Görlitz aufgerufen.

Für acht Patienten

Die Station wurde im Oktober 2003 zunächst mit vier Betten eröffnet. Acht unheilbar Erkrankte, etwa an Krebs oder Aids, können dort inzwischen versorgt werden.

Die Palliativmedizin ist die Antwort auf die Frage, ob das heute medizinisch Machbare auch das

individuell Angemessene, das ethisch Vertretbare ist. Besonders an den Grenzen des Lebens verursacht diese Frage nicht nur Laien Unbehagen.

Vorreiter in Ostsachsen

In Palliativstationen geht es nicht darum, das Leben „um jeden Preis“ zu verlängern. Ziel ist es, Patienten mit weit fortgeschrittenen, nicht mehr heilbaren Erkrankungen effektives Schmerzmanagement, psychosoziale Begleitung und gute Pflege zu geben. Wenn möglich, sollen die schwer kranken Patienten aus dem Krankenhaus nach Besserung der zur stationären Aufnahme führenden Symptomatik wieder in ihre gewohnte häusliche Umgebung entlassen werden.

Nach Schätzungen ist der Bedarf an solchen Stationen deutschlandweit erst zu einem Fünftel gedeckt. Das Görlitzer Malteser-Krankenhaus St. Carolus ist mit seiner Station Vorreiter in Ostsachsen.

Die Sechs-Städte-Bund-Lions haben die Görlitzer Palliativstation mit Geld-, vor allem aber mit Sachspenden unterstützt. Schließlich geht es darum, die Patienten, aber auch deren Angehörige, den schweren Umständen entsprechend in einer möglichst angenehmen häuslichen Atmosphäre unterzubringen. Bisher wurden u. a. Musikanlagen, Fernsehgeräte, Radiorekorder und Kaffeegeschirr übergeben.

Dr. Jasper Frhr. von Richthofen

Ihre erste Adresse für feine Maßhemden



Das Müller Maßhemd Ganz Ihre Linie.

Fordern Sie einfach den Müller Maßhemdenkatalog mit Original-Stoffmustern an. **Gratis.**

50
Qualität · Erfahrung · Service
JAHRE

Tel.: 09281/7567-0
Fax: 09281/7567-50
www.muellermasshemden.de



Müller Maßhemden Manufaktur
Schneebergstr. 1-3 · 95032 Hof

Erfolg durch Hilfe für die Jugend

Die Service-Aktivitäten von Lions Clubs umfassen die Hilfe für Blinde und Hörgeschädigte, den Bau von Krankenhäusern und Kliniken, die Unterstützung der Opfer von Naturkatastrophen. Alles Gründe dafür, dass unser Lions-Zeichen als Symbol für das Beste an freiwilligem Dienst an Anderen respektiert wird. Aber da gibt es noch ein Engagement, in das Lions weltweit mehr Arbeitskraft und Geldmittel investieren – und das ist das Programm, das sich den Nöten junger Menschen zuwendet. Die Jugend und Kinder in Not – das ist eine Aufgabe, in der wir Lions wirklich den Erfolg gemeinsam anstreben.

Zum Beispiel: das Leo Club-Programm. Es führt junge Menschen an die Ideale des freiwilligen Dienstes für Andere heran und lehrt sie das gute Gefühl, positive Wirkung in ihren Gemeinden zu erzielen. Die Mitgliedschaft in einem Leo Club bereitet sie darauf vor, Führungsaufgaben und Verantwortung zu übernehmen. In meinem Jahr lege ich besonderen Wert darauf, den Leos mehr Bedeutung zu geben. Ich strebe eine Erhöhung der Mitgliedschaft um 3 Prozent an.

Aktivitäten für die Jugend – das Feld ist so weit, dass sich jeder Lions Club daran beteiligen kann. Fördert Ihr Club eine Gruppe Pfadfinder? Beteiligt er sich am Friedensplakat-Wettbewerb? Fördert er Lions-Quest? Hat Ihr Club einem Schüler die Teilnahme am Jugendaustausch ermöglicht oder einen Jugendlichen bei sich aufgenommen?

Diese und andere Aktivitäten, in denen sich Lions als Partner der Jugend erweisen, geben den jungen Menschen das Gefühl, dass sie in der Gemeinschaft willkommen sind und gebraucht werden. Sie lernen, wie wichtig es für sie ist, mit Führungspersonlichkeiten in der Gemeinde und im Privatleben zusammen zum Wohl der Gemeinschaft zu arbeiten. Mit dem Kennenlernen andere Länder erfahren sie, wie wichtig es ist, andere Meinungen, Lebensstile und Kulturen zu akzeptieren. Dies sind die ersten Schritte zu globaler Harmonie und gutem Willen.

Die Millionen Kinder in Not müssen Lions besonders am Herzen liegen. Zum Beispiel die Straßenkinder. Aber in jeder Gemeinde leben Kinder, die Zuwendung von Lions brauchen, eine helfende Hand. Armut, Misshandlung, Drogen, Krankheit und Behinderung betreffen überall Kinder. Keine Vereinigung kann alle diese Probleme lösen. Aber als internationale Organisation, die an der Basis arbeitet, können wir uns vor Ort durch unsere Clubs und durch Zusammenarbeit mit anderen Gruppen, dieser Kinder weltweit annehmen. Wir

arbeiten z. B. mit den Special Olympics zusammen, unterstützen UNICEF.

Jeder Club sollte sich in diesem Jahr an dem Programm Hilfe für Kinder beteiligen. Es will bessere Gesundheits- und Ausbildungsbedingungen für Kinder schaffen. Kriegen Sie heraus, was in Ihrer Gemeinde nötig ist – und reagieren Sie dann. Egal, welches Ziel Sie sich dabei setzen, suchen Sie die Partnerschaft mit anderen Organisationen, um jungen Menschen zu helfen.

Alle Clubs, die sich an diesem Programm beteiligen, erhalten ein besonderes Abzeichen als Zeichen ihrer Activity.

Die jungen Menschen von heute sind die Erwachsenen von morgen. Was sie an Werten und Fähigkeiten lernen, wird sie in die Lage versetzen, mit den Herausforderungen der Zukunft fertig zu werden. Und Sie als Lions, als Führungskräfte in Ihren Gemeinden und weltweit, können dazu beitragen, dass diese Zukunft gut und lebenswert ist. Und diese jungen Menschen werden ihre Verantwortung erkennen und ihre Fähigkeiten wieder mit einer neuen Generation teilen.



Von
Clement F. Kusiak,
Präsident der
Internationalen
Vereinigung von
Lions Clubs





Aus der Führungs-Etage

Wie angekündigt, wenden sich die Mitglieder der Führungsriege von Lions Clubs International jetzt mit persönlichen Beiträgen regelmäßig an die Lions weltweit. Dies sind die ersten Beiträge. Es geht um die Stiftung LCIF, Finanzen und Ziele der Vereinigung in den nächsten drei Jahren sowie um die Notwendigkeit, neue Mitglieder zu finden

LCIF: Lions helfen Lions



Von
IPIP Dr. Tae-Sup LEE,
Vorsitzender des LCIF
Executive Committee

Denken Sie mal an das gute Gefühl, wenn Sie als Lion einem Menschen helfen können. Und denken Sie daran: LCIF unterstützt jedes Jahr 20 000 000 Menschen. Blinde, Behinderte, Kinder, Senioren und solche, die weniger glücklich dran sind.

Die Leistungen von LCIF sind möglich durch die Unterstützung und das Engagement von Lions auf der ganzen Welt. LCIF – das bedeutet: Lions helfen Lions. Unsere Stiftung ist mehr als nur eine gute Idee.

LCIF sammelt Spenden, um Lions in die Lage zu versetzen, in größerem Maßstab anderen zu helfen. LCIF kanalisiert den Geist von Lions, damit weltweit Gemeinden geholfen und globale Probleme gelöst werden können.

Ganz bestimmt hat auch Ihr Distrikt schon finanzielle Unterstützung von LCIF erhalten; Lions, die Sie kennen, haben mit LCIF zusammengearbeitet; oder es haben Nachbarn durch ein LCIF-Projekt Hilfe bekommen.

Mehr als 340 Millionen Dollar hat LCIF bereits an Zahlungen geleistet. Der größte Teil dieser Summe wurde durch Lions wie Sie aufgebracht. Unsere Melvin Jones Fellows und „Unterstützenden Mitglieder“ geben Menschen das Augenlicht wieder, helfen Kranken und Opfern von Naturkatastrophen.

Die Arbeit von LCIF reicht nicht nur weit, sie wirkt auch tief. Unsere Stiftung ist stolz darauf, dass sie Menschen ausbildet, Jugendlichen und Behinderten hilft, das Beste aus ihrem Leben zu machen. Eine unsere Maxime lautet: Menschen erkennen ihr ganzes Potenzial, wenn man ihnen eine Chance gibt.

Ich glaube, dass diese Annahme auch etwas damit zu tun hat, warum sie Lions geworden sind. Sie engagieren sich für ihre Gemeinde, um ihre vollen Möglichkeiten als Persönlichkeit zu erreichen. Stellen Sie sich LCIF als Arm von Lions vor. Als Teil von sich selbst und Ihrem Willen zu helfen.

Zum Thema Finanzen

Mit ihrer überwältigenden Zustimmung zur Erhöhung des Mitgliedsbeitrages beim Internationalen Kongress in Denver haben Lions ihrer Führung eine zusätzliche Verantwortung übertragen. Die Executive Officers und der Internationale Board of Directors wollen diesem Vertrauen gerecht werden – nicht nur, weil es so in der Satzung steht, sondern auch moralisch-ethisch.

Rationell und auf Effektivität bedacht werden Budgets aufgestellt. Ohne ungerechtfertigte oder unvorhergesehene Ausgaben. Die Lions

der Welt können beruhigt sein: Jeder Cent, der durch die Erhöhung des Mitgliedsbeitrages in die Kasse kommt, wird (auch in Zukunft) nur für die weitere Entwicklung der Vereinigung und das Abtragen unvermeidbarer Ausgaben der Vergangenheit angelegt. Wir sind stolz auf die finanzielle Glaubwürdigkeit der Vereinigung. Von den Clubs bis zur Internationalen Verwaltung. Gemäß unserem Management-Motto der Treuhänderschaft der Allgemeinheit.

Das Engagement unserer Mitglieder ruht auf einer Reihe von

Kaufmännischer GF / Unternehmer-Nachfolger gesucht?

International erfahrener, vielseitiger
CFO (51 J.), LF, promov.,
Dipl.-Wirtsch.-Ing., sucht
unternehmerische Aufgabe / tätige
Beteiligung in technisch orientiertem
Industrieunternehmen.

Absolute Diskretion zugesichert.

Zuschriften bitte unter **Chiffre 2023**
an Schürmann + Klagges
Postfach 10 23 70, 44723 Bochum

Profitable Geldanlage

Stille Beteiligung an GmbH

Das Unternehmen ist seit Jahrzehnten
bestens eingeführt und mit einer Umsatz-
rendite von über 10% sehr profitabel.

Tätigkeitsbereich: Fachinformationswesen

Umsatz p.a. ca. 2,0 Mio. mit guten
Wachstumsmöglichkeiten. Zum Verkauf
steht ein Anteil von 30% eines nicht
mehr aktiven Gesellschafters. Zwei
jüngere im Unternehmen erfahrene
Gesellschafter-Geschäftsführer sichern
die Zukunft der Unternehmensführung.
Das Unternehmen ist in der Branche
führend und hoch angesehen.

Anfragen unter **Chiffre: L10 2021** an
Schürmann + Klagges,
Postfach 10 23 70, 44723 Bochum

Der Hersteller für LIONS-WIMPEL mit Ihrem Clubnamen

Kurz

Wimpelstudio

Postfach 1432, 63132 Heusenstamm

Tel. 06104/1645, Fax 06104/1707

www.sport-kurz.de

info@sport-kurz.de

Hohe Herstellungsqualität,
niedrige Preise, kurze Lieferzeiten.

Vorbereitung auf BASEL II, Nachfolgeplanung Strategische Konzepte

- Die Tagesarbeit lässt Ihnen als Unternehmer nur wenig Zeit für diese grundlegenden Aufgaben.
- Die UbU, eine Gruppe erst kürzlich ausgeschiedener Unternehmer, steht Ihnen mit umfangreicher Erfahrung, hoher Sachkompetenz und Hilfe bei der Konzeptionierung und pragmatischen Umsetzung zur Seite.
- Gewinnen Sie Kreativität, unvoreingenommene Urteilskraft, erweiterte Erfahrung und Zeit.

Weitere Info und Anfragen an **UbU –
Unternehmer beraten Unternehmer GbR**
unter info@ubu-gruppe.de
oder **Telefon (0 22 04) 81 07 45**

Fundamenten – eines davon ist das
Vertrauen in jene, die sie wählen.
Mitglieder und Vereinigung müssen
berechenbar sein. Die Vereinigung
muss zu Resultaten kommen, die
die Mitglieder wollen. Die Mitglie-
der müssen ihr den Input geben,
den sie benötigt.

Die Verbindung von unten und
oben ist das Recht jedes Einzelnen,
Fragen zu stellen, und die Ver-
pflichtung der Führenden, Ant-
worten zu geben. Da darf es keine
Ausnahme geben.

Für die kommenden drei Jahre
haben wir uns diese Ziele gesteckt:

- Ausbau des Lern-Programms auf
der Website der Vereinigung für
alle Lions.
- Erweitertes Trainingsprogramm
für Lions aus Ost- und Mitteleuropa.
- Verbesserte Ausbildung auf
Distrikt-Ebene, zur Unterstützung
von Clubs.



Von
1. International Vice
President **Ashok MEHTA**

- Erweiterte Hilfe durch Überset-
zungsdienste.
- Mehr Ausbildung für Lions, die
sich um Clubgründungen, Mitglied-
schaftserweiterung und -erhaltung
sowie Führungsaufgaben engagie-
ren wollen.

Alle Kraft für mehr Mitglieder

„Wir teilen Erfolg durch Service,
wenn wir mehr Männer und Frauen
in Lions Clubs holen und ihnen
innerhalb der größten Service-Ver-
einigung der Welt die Möglichkeit
bieten, etwas für ihre Gemeinden
zu tun. Ohne Zweifel: Mit mehr
Händen können wir mehr für Men-
schen vor Ort und weltweit tun.“

In seinem Programm für 2004/
2005 hat der Internationale Präsi-
dent Clement F. Kusik ein Netto-
Plus von 5 Prozent Mitgliedschaft
vorgegeben. Dieses Ziel ist erreich-
bar, wenn sich jedes Mitglied
für die Stärkung seines Clubs und
der internationalen Gemeinschaft
einsetzt.

Ich bin sicher: Mit der Gewin-
nung neuer Mitglieder, Gründung
neuer Clubs und der Verhinderung
von Austritten wird Lions Clubs
International am 30. Juni 2005 die-
ses Ziel von 5 Prozent mehr Mit-
glieder erreicht haben.



Von
2. International Vice
President **Jimmy M. ROSS**

Aber diese Verpflichtung endet
nicht an dem letzten Tag dieses
Lions-Jahres. Unsere Absichten
gehen weiter. Wir müssen dieses
Tempo bei der Gewinnung neuer
Mitglieder und der Gründung
neuer Clubs beibehalten, um die
Vereinigung in die Lage zu ver-
setzen, den Herausforderungen der
Zukunft gegenüberzutreten.

Ich vertraue darauf, dass jedes
Mitglied der Vereinigung sein
Bestes gibt – und dass wir dann
erfolgreich sein werden. Mit der
Stärkung des Fundaments von
Lions Clubs International demonst-
rieren wir das uneingeschränkte
Potenzial unseres „We Serve“-
Imperativs.

Premiere in Dresden

Der erste Century-Club im GD 111

Im Jahr von IP Dr. Jean Béhar kam die Idee auf, jungen Frauen und Männern den Einstieg bei Lions zu erleichtern. Jetzt gibt es den ersten New Century Club auch bei uns. Nachahmenswert

„Es macht mich schon ein wenig stolz, der erste Gründungspräsident eines New Century Lions Clubs in Deutschland zu sein. Es ist aber auch zugleich eine Aufgabe“, gibt Albrecht Felgner unumwunden zu.

Der 22-Jährige ist Präsident des neuesten Lions Clubs in Dresden, dessen Charter-Feier am 3. September 2004 stattfand. Zu diesem Anlass kamen ca. 100 Gäste in den Dresdner Luisenhof, dem wohl schönsten Balkon Dresdens, darunter viele Vertreter des öffentlichen Lebens der Landeshauptstadt.

Sie erlebten einen Abend mit viel Musik, allerhand Zauberei und einem schönen Feuerwerk. Höhepunkt war freilich die Charter des Clubs und die Aufnahme der



Jugendliches Bild: Alle Clubmitglieder sind unter 35 Jahre.

Mitglieder, an der Lions aus vielen Lions Clubs aus Dresden und der Region teilnahmen.

Der Lions Club Dresden New Century hatte seine Gründungsveranstaltung im April 2004. Mittlerweile gehören dem Club 22 Mitglieder an. Das Besondere an diesem New Century Club ist, dass ihm ausschließlich junge Menschen bis 35 Jahre angehören. Damit schließt er eine Lücke in der Altersstruktur der Lionsfreunde und trägt

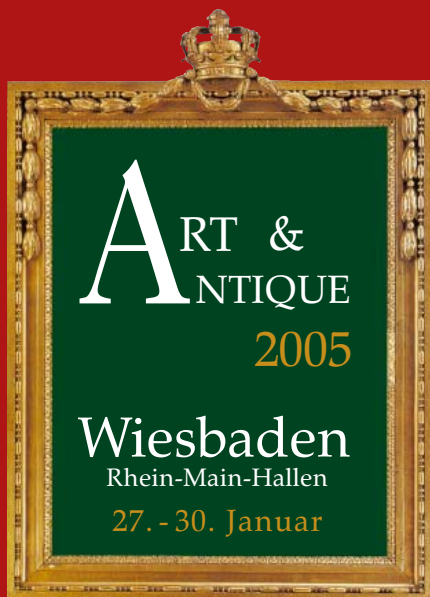
zur Zukunftssicherung von Lions in Dresden und der Region bei.

Als Daueractivity hat sich der junge Club einem wichtigen Projekt verschrieben, dem Kinderkurheim in Volkersdorf. Auch die Einnahmen der Charter-Feier gehen an dieses Heim.

Der Lions Club Dresden New Century ist der erste seiner Art in Deutschland und der zweite in Europa. **Albrecht Felgner**



Sie sind herzlich willkommen bei der ART & ANTIQUE ESSEN 2004, der drittgrößten deutschen Kunstmesse mit internationalem Angebot von der Antike bis zur Gegenwart sowie der größten Biedermeier-Auswahl Europas.



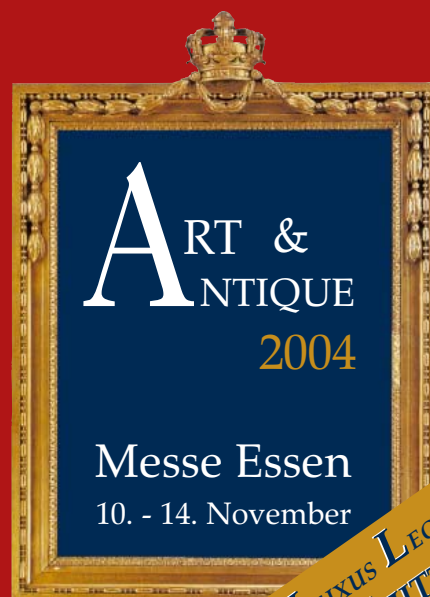
BENEFIZ-GALA

zur Rettung der
Herzogin Anna Amalia Bibliothek
Weimar

„Ein wundervolles Ambiente und Publikum.“
(Picasso-Fotograf Hubertus Hierl)

„Unvergesslich! Auch wegen meiner ersten großen Erwerbung.“ (Julia Melchior, Köln - Producerin von Dokumentarfilmen)

„Man speist fürstlich zwischen Ständen des Barock bei klassischer Musik und genießt Partystimmung im Café umgeben von zeitgenössischer Kunst.“ (Vernissage)



Messe Essen
10. - 14. November

Sonderschau: **LOUIS VUITTON**
LUXUS LEGENDE

hotline

Namen und Nachrichten aus dem GD 111

TERMIN



Zur 1. Mitgliederversammlung wird sehr herzlich eingeladen für Freitag, den 22. Oktober 2004, 16.00 bis 17.00 Uhr ins Evangelische Geriatriezentrum Berlin gGmbH (EGZB), Reinickendorfer Str. 61, 13347 Berlin.

Eine große Vortragsveranstaltung mit einem breiten Themenspektrum, an der alle Interessierten teilnehmen können, findet mit mehreren Referenten am selben Ort am Samstag, dem 23. Oktober 2004, von 9.30 bis 13.00 Uhr statt.

Wieder zwei Lions Clubs gegründet

Schwerin

LC Schwerin-Fürst Niklot
Distrikt 111-ON (gem. Club)

Präsident:

Dr. Christian Eisbrecher
Lübecker Str. 5
19053 Schwerin

Hockenheim

LC Hockenheim
Distrikt 111-SW
Präsident:

Heinz Kuppinger
Königsberger Str. 3
68809 Neulußheim



Asunción: Supermarkt-Opfer brauchen jetzt unsere Hilfe

Schon vergessen – das schreckliche Supermarkt-Unglück in Paraguay, das am ersten August-Sonntag mehr als 400 Menschenleben forderte? **Leon Axel Semm**, ein Deutscher aus dem Vorstand des Lions Clubs in Asunción, hat sich um Hilfe für die Überlebenden an die deutschen Lions gewandt. Besonders betroffen sind jene Menschen, die schwerste Verbrennungen erlitten, noch lange unter den Entstellungen zu leiden haben. Sie müssen mehrmals operiert werden, brauchen psychologische Unterstützung. Fünf Menschen haben bereits ihrem Leben selbst ein Ende gesetzt, Kinder haben ihre Eltern, Männer und Frauen ihre Partner und Kinder verloren. Der LC Asunción bietet an, die Verwendung von Spenden für die Opfer zu überwachen. **Das HDL hat ein Spendenkonto für die Opfer eingerichtet.**

Zum 50.: Leo-Nachwuchs für LC Heidelberg

Einige sozial engagierte Jugendliche aus Heidelberg und Umgebung haben die Initiative ergriffen, einen Leo Club auf die Beine zu stellen.

Erfreulicherweise hat neben den drei Heidelberger Lions Clubs auch der LC Weinheim tatkräftige Unterstützung zu-

gesagt. Die offizielle Patenschaft wird vom LC Heidelberg übernommen. Dank an OStR Dr. Kuhn, Schulleiter des St.-Raphael-Gymnasiums, für seine Betreuung als Jugendbeauftragter.

Wir freuen uns auf gute Zusammenarbeit mit den Lions und eine Menge erfolg-

LCIF: 75 000 Dollar für 111-FON-Projekt

Ein Kinderhospiz in Arkansas, ein Zentrum für Hörgeschädigte in Brasilien, ein Schule in Kambodscha, die von japanischen Lions aufgebaut wird – das sind Projekte, die auf der letzten Board-Sitzung von LCIF mit Grants der Stiftung ausgestattet wurden. Insgesamt 3 800 000 Dollar bewilligte der Vorstand an Unterstützungszahlungen.

75 000 Dollar gehen an den **Distrikt 111-FON** für das Thika-Projekt, Kenia.

reicher und Spaß bringender Aktivitäten.

Kontakt:

Christian Weigel
Pestalozzistr. 20
69168 Wiesloch
Tel. (0 62 22) 7 53 66 oder
01 60/95 48 90 36
Leo-Club-Heidelberg@gmx.com

Sag' mir, wo sind die Frauen?

Die Frage kann sofort beantwortet werden: Im Norden und Osten des Gesamt-Distrikts 111-Deutschland.

Die drei Nord-Distrikte 111-N, 111-NB und 111-NH weisen mit zusammen 23 die meisten Damenclubs auf, die drei Ost-Distrikte 111-ON, 111-OS und 111-OW haben mit zusammen 77 die höchste Zahl an gemischten Clubs.

Nach dem „Jahr der Frauen“, das Dr. Tae-Sup Lee für sein Präsidentenjahr 2003/2004 angekündigt hatte und das einen gewaltigen Aufschwung an Frauen bei Lions brachte, wollte DER Lion mal eine Standort-Bestimmung liefern. Per 1. September sind von den 43 701 Lionsfreunden im GD 111 immerhin schon 3610 Frauen (8,3 Prozent).

Die Auswertung des Mitgliedbestandes, bei Schürmann + Klagges erstellt, stellt auch eindeutig fest, dass offenbar den gemischten Clubs die Zukunft gehört.

Aber: Es gibt noch viel zu tun!

111-ON Schatzmeister ist jetzt eine Frau

Nach Rückkehr vom Internationalen Kongress in Detroit besetzte DG Ralf Oeynhaus den Posten des Schatzmeisters in seinem Distrikt 111-ON neu.

Im Juli 2004 wurde von ihm in das Kabinett berufen:

Erika Ruffer

John-Brinckman-Str. 11
18273 Güstrow

Neue Bankverbindung:

LC International
Distrikt 111-ON/
Erika Ruffer
Konto: 1 366 564
BLZ 140 613 08
VR Bank

Ehrung für LF Prof. Dr. Victor Rizkallah

LF Prof. Dr.-Ing. h.c. **Victor Rizkallah** (LC Burgdorf-Isernhagen) ist vom Bundespräsidenten mit dem **Verdienstkreuz am Bande** ausgezeichnet worden. Gewürdigt wurde bei der Überreichung der Auszeichnung der Einsatz des Hochschullehrers und Präsidenten der Ingenieurkammer Niedersachsen um die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und das Ingenieurwesen

DER Lion gratuliert.

Zum Vormerken: die DV-Termine

5. März
111-WL in Bielefeld

2. April
111-MN in Fankfurt

9. April 2005
111-BS und 111-FON in Freising; 111-MS in Rüsselsheim; 111-N in Nordstedt; 111-NB und 111-NH – Ort steht noch nicht fest; 111-OS im Raum Grimma; 111-R in Neuss; 111-SM in Laupheim; 111-SW in Karlsruhe

16. April
111-ON in Berlin;
111-OW in Bitterfeld

23. April
111-WR in Essen

Namensänderung

Zwei Lions Clubs haben ihre Namen geändert, die Änderung wurde vom Hauptsitz in Oak Brook akzeptiert. Der LC Südliche Bergstraße (111-SW) heißt nun **LC Wiesloch**, der LC Hamburg-Dreizehn (111-N) firmiert jetzt als **LC Hamburg-13**.

Distrikt	Anzahl der Clubs	Mitglieder insgesamt	Davon Männer	Davon Frauen	in %	Damenclubs mit Mitgliederanzahl	Gemischte Clubs mit Mitgliederanzahl	Damenanteil in gemischten Clubs	in %
111-BS	95	3 181	3 003	178	5,6	–	24/ 655	178	27,2
111-FON	85	3 151	2 988	163	5,2	1/ 27	18/ 562	136	24,2
111-MN	109	3 616	3 254	362	10,0	6/ 154	23/ 633	208	32,9
111-MS	95	3 337	3 201	136	4,1	2/ 56	10/ 300	80	26,7
111-N	93	3 218	2 842	376	11,7	7/ 183	21/ 629	193	30,6
111-NB	96	3 251	2 891	360	11,1	11/ 281	8/ 207	79	38,2
111-NH	73	2 561	2 353	208	8,1	5/ 143	6/ 181	65	35,9
111-ON	79	2 215	1 918	297	13,4	7/ 163	20/ 551	134	24,3
111-OS	71	1 861	1 636	225	12,1	3/ 59	34/ 854	166	19,4
111-OW	63	1 701	1 501	200	11,8	3/ 62	23/ 660	138	20,9
111-R	117	4 083	3 766	317	7,8	4/ 112	23/ 674	205	30,4
111-SM	76	2 813	2 581	232	8,2	1/ 34	20/ 561	198	35,3
111-SW	81	2 864	2 692	172	6,0	–	19/ 530	172	32,5
111-WL	90	3 026	2 816	210	6,9	4/ 100	11/ 300	110	36,7
111-WR	78	2 823	2 649	174	6,1	5/ 125	6/ 171	49	28,7
Gesamt	1301	43 701	40 091	3 610	8,3	59/1499	266/7468	2111	28,4

Stand: 1. September 2004

hotline



Titel des Flyers, mit Packanleitung und Tipps zum Mitmachen oder Spenden.

Was gibt es schöneres, als Kindern und bedürftigen Erwachsenen zu Weihnachten eine Freude zu bereiten? Diese Aufgabe hat sich der Verein „Geschenke der Hoffnung“ zur Aufgabe gemacht – mit seiner Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“. LF Christoph von Mohl (LC Dresden-Semper) ist Vorstandsvorsitzender



Das Signet der Aktion.

Geschenke (im Schuhkarton): Hoffnung zu Weihnachten

Noch zwei Monate bis Weihnachten. Aber schon jetzt können Sie dafür sorgen, dass ein Kind in Zentral-Osteuropa und im Nahen Osten diese Weihnachten eine ganz besondere Überraschung erlebt.

Packen Sie einen Schuhkarton voll mit Geschenken – bis zum **15. November** sammelt der Verein „Geschenke der Hoffnung“, im Rahmen seiner Aktion Weihnachten im Schuhkarton, alle diese Päckchen und bringt sie zu den Not leidenden Kindern.

Mehr als **800 Sammelstellen** führt der Verein, der von einem Lionsfreund geführt wird und das Spendensiegel besitzt, in Deutschland und Österreich. Überall sind ehrenamtliche Helfer am Werk, um die Päckchen entgegenzunehmen.

Mit den Geschenken wird den Kindern die Weihnachtsgeschichte durch Krippenspiel, Weihnachtsfeste, Lieder oder ein Heftchen

vermittelt. Mitarbeiter der Organisation begleiten die Transporte. Es werden regelmäßig Rechenschaftsberichte abgeliefert.

Bisher hat der Verein mehr als **31 500 000 Päckchen** in 122 Länder verschickt! Im letzten Jahr gingen die in Deutschland gesammelten Kartons an Kinder in zehn zentral-osteuropäischen Ländern.

Flyer und Sammeladressen bekommen Sie über „Geschenke der Hoffnung“ e.V., Haynauer Straße 72a, 12249 Berlin. Fax: (00 30) 7 68 82-8 84 oder: WiS@Geschenke-der-Hoffnung.org.

Und jetzt stellen Sie sich vor: Jeder Lionsfreund, der ein solches Päckchen packt, kann noch jemandem begeistern, zu Weihnachten einem Not leidenden Kind eine Freude zu bereiten und so auch die Weihnachtsgeschichte zu vermitteln!

Erzählen Sie Freunden und Bekannten oder Geschäftspartnern von dieser Aktion.

Wir suchen Akademiker, die Dr. werden wollen.

- ✗ Promotion nebenberuflich möglich
- ✗ Doktorvater und deutsche Fakultät für Ihre Promotion sicher gefunden
- ✗ Alle Hilfen 100% legal

Jetzt ausfüllen und Infos anfordern: Fax 0 22 04-8 52 88 (oder per Post)

Name _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

jetziger Abschluß/Fachrichtung _____ LION

Institut für Wissenschaftsberatung Dr. Frank Grätz
Braunsberger Feld 12 · 51429 Berg.-Gladbach

Alternativ Lebensabend

Seniorenbetreuung Jutta und Sonja Walther

24 STUNDEN AM TAG VERSORGT!

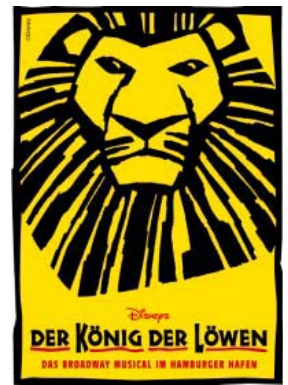
Die Form unserer Seniorenbetreuung bietet umfassende Pflege, Betreuung und Haushaltsführung im gewohnten häuslichen Bereich durch dauernde Anwesenheit (24 Stunden am Tag) erfahrener Betreuungskräfte. Auch Kurzzeitpflege, z. B. als Urlaubsvertretung, ist möglich. Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an unten stehende Adresse.

WIR BETREUEN BUNDESWEIT!

Bahnhofstraße 17 · 92318 Neumarkt
Telefon 091 81/90 54 92 · Telefax 091 81/90 50 74
E-Mail: walther@alternativ-lebensabend.de
www.alternativ-lebensabend.de



Einkaufen, große Reisen buchen – in so vielen Situationen kann Ihnen die Lions-VISA-Karte behilflich sein. Und sie weist Sie auch als Lion aus



Bestellen Sie Ihre Lions-VISA-Karte

Sie unterstützen damit Activities im GD 111

Viele Lionsfreunde nutzen seit Jahren die Lions-VISA-Karte und unterstützen damit den Gesamt-Distrikt 111-Deutschland.

Diese Karte ist nicht nur Zahlungsmittel, sie bietet auch weitere Vorteile.

Der Clou: Neben umfangreichen Versicherungs- und Serviceleistungen ist die Lions-VISA-Karte kostenlos, wenn sie entsprechend genutzt wird.

Wer kann die Lions-VISA-Karte erwerben?

Jeder Lionsfreund. Die Karte ist exklusiv für Lions im GD 111 bestimmt, ihre Partner und Familienangehörigen.

Welche Karten-Typen gibt es?

Die **Classic Card** (ohne Versicherungs-Leistungen) und die **Gold Card** (mit Service- und Versicherungsleistungen). Interessant dabei: Mit dem Jahresbeitrag (59,00 Euro) ist der Versicherungsbeitrag bereits bezahlt.

Welche Versicherungsleistungen bietet die Gold Card?

Eine **Auslandsreisen-Krankenversicherung**, d. h. Kostenerstattung für akut nötige Krankenbehandlung. Darüber hinaus: **Ver-**

Classic oder Gold?

kehrsmittel-Unfallversicherung, Reise-Service-Versicherung, Auslands-Schuttbrief-Versicherung und eine **Reiserücktritts-Versicherung**.

Hat die Gold Card noch mehr zu bieten?

Ja. Der Service „**Rund ums Haus**“ umfasst in Notfällen wie Einbruch, Brand oder Wasserrohrbruch die Organisation eines Handwerkers. In solchen Fällen

hilft die 24-Stunden-Telefonbereitschaft. Außerdem kann der Karteninhaber den **Mietwagen-Service** der Herz Gold Card in Anspruch nehmen.

Lohnen sich solche Service-Leistungen?

Natürlich. Wer mit seinem Partner ins Ausland reist und Versicherungsschutz einzeln abschließt, muss mit Kosten von rund 93,00 Euro (durchschnittlicher Marktpreis) rechnen. Der Jahrespreis der Lions-VISA Gold Card

Wo gibt's die Karte?

kann sich also schon mit einem einzigen Einsatz bezahlt machen, wenn der Karteninhaber den Reisepreis mit der Gold Card begleicht.

Ist die Lions-VISA-Karte wirklich kostenlos?

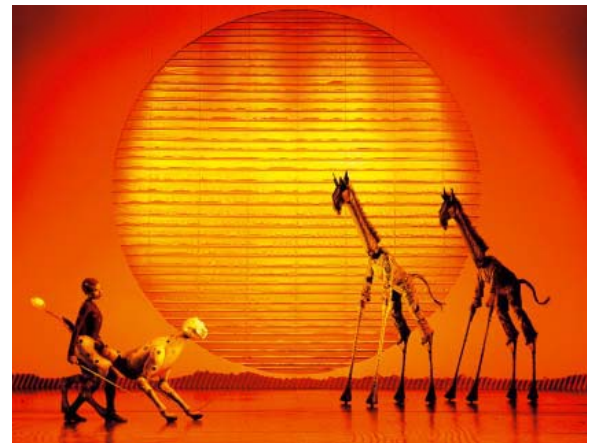
Das entscheidet der Karteninhaber selbst. Ab einem Warenumsatz von 5000 Euro pro Jahr, bei der Gold Card von 7500 Euro, bekommt er nachträglich den gesamten Jahresbeitrag erstattet.

Wie bekommt man die Lions-VISA-Karte?

Beide Karten können über Lions Clubs International, **Generalsekretariat des GD 111**, bestellt werden: Bleichstraße 3, 65183 Wiesbaden, Tel. (06 11) 9 91 54-0, Fax (06 11) 9 91 54-20, E-Mail: sekretariat@lions-clubs.de oder im Internet: www.lions.de

Fordern Sie dort Ihren Kartenantrag an!

Weitere Informationen und Teilnahmebedingungen am Wettbewerb – siehe letzte Seite.



Und Sie können eine Reise zum „König der Löwen“ gewinnen!

Ein Musical der Extraklasse: Disneys „Der König der Löwen“. Die anrührende Geschichte, die atemraubenden Farben und Kostüme, die mitreißende Musik von Elton John, das fantastische Bühnenbild.

Millionen haben den entzückenden Zeichentrickfilm gesehen, Regisseurin Julie Taymor hat die Afrika-Saga um den kleinen Löwenjungen Simba auf die Bühne gebracht. Schon die Anreise zum Theater im Hamburger Hafen ist ein Erlebnis. Mit dem Schiff-Shuttle zum außergewöhnlichen Kuppelbau, der Spielstätte des Musicals – mit einem einmaligen Blick auf Hamburgs Skyline und den Hafen.

Disneys „König der Löwen“ entführt die Besucher in die Serengeti. Dort wächst der Löwenjunge Simba heran, ein Königssohn, der nach einer Intrige gegen seinen Vater von einem machthungrigen Onkel in den Dschungel vertrieben wird. Finale mit Happyend.

Drei Lionsfreunde können jetzt einen Besuch des Musicals **gewinnen!** Das Verwöhnpaket für jeweils zwei Personen umfasst: Anreise per Bahn, 1. Klasse, eine Übernachtung im 5-Sterne-Hotel, Frühstück und Eintrittskarten für das wohl schönste Musical unserer Zeit.

Sichern Sie sich Ihre **Gewinn-Chance**: Beantragen Sie eine Lions-VISA-Karte. Unter allen Neukunden, die bis zum 31. Dezember 2004 eine Lions-VISA-Karte beantragen, werden die drei Reisen verlost.

Wenn Sie nicht so lange mit einem Musical-Besuch in Hamburg warten wollen: Sie können die Reise zum „König der Löwen“ auch ab 138,00 Euro/Person buchen: Bahnfahrt 2. Klasse (ohne BahnCard), Übernachtung im Doppelzimmer des 5-Sterne-Hotels Elysee in Hamburg, inklusive Frühstück und Eintrittskarte. Dieses Angebot ist nur bis zum 30. Dezember 2004 buchbar und nur gültig bei Zahlung mit der Lions-VISA-Karte.

Infos und Buchung über die Top-Ticket-Line: Tel. 0 18 05/51 06 10 (0,12 Euro/Minute), zwischen 8.00 und 20.00 Uhr.

Führung leisten und (er)tragen

Liebe Lions,

zum Alltag des GRV gehören auch Zuschriften und telefonische Reaktionen auf die bisherigen Beiträge in dieser Kolumne und mein Grußwort im LeoLife, aber auch Diskussionen auf Veranstaltungen der Lions-Gliederungen. Sie lassen es geboten erscheinen, Selbstverständliches zu wiederholen:

● Lions ist ein System, das von unten nach oben angelegt ist. Schon weil alle voneinander unabhängig und völlig freiwillig dabei sind, kann es nicht anders sein.

Die für alle gültigen Beschlüsse (Satzungen, Beiträge, Aufgaben der Organe etc.) werden auf den Mitglieder-Versammlungen der Clubs oder den Delegierten-Versammlungen der Distrikte, Multi-Distrikte und der International Convention gefasst.

Die zeitliche Reihung dieser Zusammenkünfte ermöglicht es, Anträge und Resolutionen der jeweils „niedrigeren“ Ebene einzubeziehen. So kann im Ablauf weniger Monate der Antrag eines Lions Clubs bis zur International Convention gelangen.

● Die gewählten Führungskräfte in Organstellung sind Verantwortliche auf Zeit. Sie üben ihr Amt, in das sie sich zuvor eingearbeitet hatten, ein Jahr aus und stehen danach mit ihrer Erfahrung ihrer/ihrer Nachfolger/in (loyal) zur Verfügung.

Führung leisten und Führung (er)tragen, Loyalität, Offenheit, Toleranz, Bereitschaft zur uneigennützigem Hilfe, das sind dann auch – nicht nur auf diesem Feld – die unverzichtbaren Eigenschaften einer/eines Lion. Wir kennen das alle.

Zunächst zum Verhalten eines Lion, wie es in einem Brief behauptet wird. Der Gesamt-Distrikt erhält die Mail eines Bürgers, der mit einem Lionsfreund wegen einer Dachgaube in nachbarschaftlichem Streite liegt. Der Lionsfreund soll dem Nicht-Lion mit der Macht der Lions-Organisation, die hinter ihm stünde, gedroht haben! Immerhin hatte der sich so Bedrohte vor einer Äußerung im Internet über uns kundig gemacht und festgestellt, dass wir eine „honorige Selbsthilfeorganisation sind, die viel Gutes tut“. Lions mit der Drohung als mächtige Organisation zur Durchsetzung privater Interessen zu missbrauchen, ist unverantwortlich!

Eine Zuschrift zitiert eine alte Aussage: „Wenn man DG geworden ist, hat man

seine Unschuld verloren“ und meint, wer ein solches Amt bekleidet habe, sei nun, von Macht und Einfluss korrumpiert, der Lionsbasis auf immer entrückt. Basisfern sei auch das Europa-Forum. Ein anderer beklagt, in die gleiche Richtung zielend, den „Personenkult um höhere Amtsträger, (auch) in Deutschland“.

Dass unsere Gründerväter Idealisten waren und die ethischen Grundsätze in ihrer Haltung für andere erlebbar machten, zeigt schon die bewährte Organisationsstruktur mit dem ständigen Führungswechsel: Die Idee des selbstlosen bürgerschaftlichen Engagements sollte niemals hinter der Struktur zurückstehen oder von einzelnen Personen dauerhaft dominiert werden.

Das We Serve geschieht durch die Clubs und, wenn es durch andere Gliederungen geschieht, dann kommen die Mittel von den Clubs. Also muss Führung bei Lions darauf abzielen, die Clubs zu stärken, ihr Verlangen und ihre Fähigkeit, die Lions-Ziele zu realisieren, wecken und entwickeln.

Natürlich müssen die, die kraft Amtes mehr überblicken, auch Impulse von oben geben. Aber, sie müssen Menschen zu gewinnen suchen für ihre Ideen. Und Impulse sind keine Dekrete, sondern Anregungen und Empfehlungen.

Ohne die großen, gemeinsamen Activities wie z. B. SightFirst (weltweit) oder Friedensdorf Oberhausen (MD-weit) wäre unsere Gesellschaft, wären wir alle ärmer. Wir brauchen gemeinsame Anstrengungen und Erfahrungen, um als Gruppe, als Einheit miteinander zu wachsen.

Das Ganze wird erst durch das Miteinander mehr als die Summe der Teile, und das kann nur durch akzeptierte Führung realisiert werden.

Dann gibt es noch die satzungsmäßigen „Hilfstruppen“ in Form von Ausschüssen, in denen Fachmänner und -frauen ihr Wissen einbringen, und es gibt die Beauftragten. Beide arbeiten den Verantwortlichen auf Zeit zu. Auch hier ist die Fähigkeit gefordert, die eigene (Teil-)Aufgabe zu erkennen, fundiert zu erfassen, Erkenntnisse weiterzugeben und den mit der Führung Betrauten schließlich die Entscheidung zu überlassen.

Basisorientierte Führung darf aber auch eine Gegenleistung einfordern: Interesse,

Informationsbereitschaft, Mittun, ja, Begeisterungswillen der Basis. Über die Clubgrenzen hinaus denken – die Clubs in Freundschaft verbinden – sagt das Lions-Ziel, Delegierte zu den Distrikt- und Gesamt-Distrikt-Versammlungen entsenden, das wären Gegenleistungen.

Die GDV 2005 in Rostock, das Europa-Forum in Stuttgart, zu denen bald eingeladen wird, sind Gelegenheiten, Interesse zu zeigen, anderen Lions zu begegnen und sich auszutauschen, sich selbst einzubringen und Ideen mitzunehmen.

Also: Auch die Lions-Organisation ist mit einem Organismus zu vergleichen. Es gibt viele Glieder, denen verschiedene Aufgaben zukommen. Das Ganze ist umso wert- und wirkungsvoller, wie jede Gliederung dieses Organismus ihre spezifische Aufgabe wahrnimmt und sich selbstverständlich einbringt.

Wir hatten vor drei Monaten gerade Führungswechsel und Aufgabenverteilung auf allen Ebenen, das gibt Gelegenheit, die neuen Amtsträger im obigen Sinne für ein rundum erfolgreiches Lions-Jahr zu unterstützen. Lassen Sie uns aufmerksam dienen mit den Gaben und Möglichkeiten, die wir haben.

Mit herzlichen Lions-Grüßen

Ihr



GRV Hermann MÜLLER



Schon ein Bestseller: „Lions – was ist das?“

Die 2. Auflage „LIONS – was ist das?“ erschien bereits Anfang September. Und schon wieder liegen mehr als 1000 Bestellungen vor. Die 2. Auflage ist bis auf wenige Korrekturen unverändert. Neu hinzugekommen ist die Seite „LIONS – was heißt das?“ Mit ihr sollen die Einzelbegriffe unseres Wahlspruches erklärbar werden. Die Seite passt in der untenstehenden Größe als Beilage in die 1. Auflage.

Die wesentlichen Korrekturen – zum Nachtragen:

1. Seiten 1, 4 und 15: Distrikt 111-FON entfällt ab 2005/2006 und wird aufgeteilt in die BO und BN. MD 111 hat damit 16 Einzel-Distrikte.

2. Seite 34: Ergänzend aufzunehmen: „**Achievment Award**“ (G-22) für die hervorragende Lösung einer Aufgabe im Club.

✂-----

LIONS, unser Name und unser **Wahlspruch: Liberty, Intelligence, Our Nations Safety**. Auf diesen Begriffen beruhen unsere ethischen Grundsätze und unsere Ziele.

Die tiefere Bedeutung dieses Wahlspruches, insbesondere seiner Einzelbegriffe, wurde anlässlich des 50-Jahres-Jubiläums von Lions Deutschland im Jahr 2002 analytisch hinterfragt. Erstmals seit Bestehen von Lions Deutschland haben damit die Begriffe unseres Wahlspruches auch für deutsche Verhältnisse klare Konturen bekommen.

Liberty – Freiheit – bedeutet, dass Lions Clubs ohne Freiheit nicht denkbar sind und es sie daher auch nur in freiheitlichen Gesellschaften geben kann. Zugleich ist diese Freiheit auch ein Auftrag an uns Lions, dafür Sorge zu tragen, dass Freiheit in unserer Gesellschaft nicht Not leidend wird. „Liberty“ ist daher untrennbar verbunden mit unserer Verantwortung und mit unseren Aufgaben.

Intelligence – Intelligenz. Im Englischen besagt dieser Begriff weit mehr als im Deutschen, z. B. Klugheit, Wissen, Bildung, Können, Wissenschaft, Kultur. Mit Intelligence werden wir aufgefordert unsere ganze Intelligenz darauf zu konzentrieren, Fehlentwicklungen rechtzeitig zu erkennen und gegenzusteuern. Lions-Quest ist ein Beispiel, wie Fehlentwicklungen erkannt und mit intelligenten Lösungen erfolgreich gegengesteuert werden kann.

Nation – Hier ist nicht der Staat zu verstehen, sondern die gemeinsame Sprache, Geschichte und die gemeinsame Kultur. Ganz sicher auch die Kultur des Umgangs miteinander, als einer unserer ethischen Grundsätze.

Safety – Sicherheit meint weniger die innere oder äußere Sicherheit eines Staates. Es geht vielmehr um eine mit unserer Hilfe freiheitlich und sozial gestärkte Lebenssicherheit, basierend vor allem auf unseren ethischen Grundsätzen Toleranz und Ehrlichkeit.

Our Nations Safety bedeutet nicht zuletzt auch die Forderung an uns Lions, immer wieder auf wichtige sozialkritische Zukunftsfragen einzugehen, um den Blick für die Richtigkeit unseres Handelns zu schärfen.



Die schönste Seereise der Welt Wintermärchen Norwegen Hurtigruten-Sonderreise von Bergen nach Kirkenes und zurück nach Trondheim 26. 2. – 8. 3. 2005

Die winterliche Reise mit den norwegischen Postschiffen ist ein Erlebnis für die Sinne: Überwältigende Natur, klare Luft, Schnee in seinem weißen Ursprung und faszinierende Lichtspiele. MS Trollfjord (Neubau 2002) bedient auf ihrer rund 2.500 Seemeilen langen Reise über 30 Häfen. Bis auf wenige offene Seestrecken führt die Fahrt unmittelbar an der beeindruckenden Küste auf dem inneren Schärenweg entlang.

Eingeschlossene Leistungen:

- ☺ Flug ab/bis Düsseldorf mit SAS nach Bergen und zurück von Oslo (andere Flughäfen auf Anfrage möglich) inkl. Steuern und Gebühren
- ☺ Stadtrundfahrt Bergen inkl. Mittagessen
- ☺ Seereise mit MS Trollfjord in der gebuchten Kabinenkategorie
- ☺ Vollpension an Bord
- ☺ Fahrt mit der Dovre-Bahn von Trondheim nach Oslo
- ☺ Stadtrundfahrt in Oslo
- ☺ Reiseführer
- ☺ Reisebegleitung ab/bis Deutschland bei Erreichen der Mindestteilnehmerzahl

Reisepreis: Doppelkabine ab **€ 2.170,-** pro Person

Ihre Vorteile:

- ☺ Viele Kabinen ohne Einzelaufschlag!
- ☺ Seniorenermäßigung in Höhe von 115,- € für Teilnehmer ab 67 Jahren

Unsere Empfehlung für den Advent:

Christmas-Shopping und Wellness in Budapest vom 6. – 13. 12. 2004.

Reisepreis ab 699,- € inkl. Flüge, 7 Übernachtungen
im 4-Sterne-Grand-Hotel Margitsziget, Stadtrundfahrt,
Wellnessanwendungen u. v. m!

Fordern Sie unsere ausführlichen Prospekte an!



Information & Buchung in Ihrem Hapag-Lloyd
Reisebüro in 45127 Essen: Am Handelshof 1
Tel.: (02 01) 20 63-245, Fax: (02 01) 20 63-270
E-Mail: gruppenreisen.essen@tui-It.de

Hapag-Lloyd Reisebüro in Essen ist offizielles Reisebüro des Gesamt Distrikts 111-Deutschland



Hapag-Lloyd
Reisebüro



Dr. Wolfgang Gerhardt (60) ist seit 1998 Vorsitzender der FDP-Bundestagsfraktion, seit 1994 gehört er dem Bundestag an. Von 1985 bis 2001 war der engagierte Familienvater auch Bundesvorsitzender der FDP. Der hessische Ex-Minister ist seit 1982 Mitglied im LC Lauterbach-Vogelsberg

Ein TÜV für Bürokratie-Kosten!

**Eine der Forderungen von MdB Dr. Wolfgang Gerhardt.
Gespräch über Staat, Bürger und Verantwortung des Einzelnen**

1 Herr Dr. Gerhardt, Sie sind Mitglied unserer Lions-Bewegung – warum?

Mir sagen die Ziele zu, denen sich die Lions-Bewegung verschrieben hat. Die Teilnahme an Veranstaltungen der Lions Clubs bietet mir darüber hinaus einen guten Ausgleich zum oftmals recht trockenen Politikbetrieb und vielfältige Gelegenheiten, mit interessanten Persönlichkeiten auch einmal außergewöhnliche, politik-untypische Themenfelder zu besprechen und neue Lösungsansätze zu hören.

2 Was bedeutet für Sie Freundschaft und Familie?

Es kommt wahrscheinlich für jeden einmal der Punkt, wo er nichts so sehr braucht wie Familie und Freunde. Vor allem auch in einem alles in Anspruch nehmenden Bereich wie der Politik braucht man die Notwendigkeit, Rückzugspunkte zu haben, um Rückschläge zu verdauen, aber auch Erfolge zu feiern. Die Familie ist und bleibt nun einmal die kulturell dichtest gewachsene Verantwortungsgemeinschaft. Sie zu stärken ist das Beste, was wir Kindern mitgeben können. Sie zu begleiten mit Angeboten, die Beruf und Familie ermöglichen, ist das Konzept der FDP. Nicht, sie zu ersetzen. Sie ist durch nichts zu ersetzen.

3 Gehören nicht die Nächstenliebe und die Solidarität an vorderster Stelle in unserem liberalen Staatswesen?

Freie Demokraten sind bereit, den Bürgerinnen und Bürgern den größten Vertrauensvorschuss zu geben. Wir trauen ihnen mehr zu, in tausenden ihrer einzelnen persönlichen Tagesablaufentscheidungen, als einer zusammengefassten demokratischen Staatsreglementiertenentscheidung. Das ist unsere andere Botschaft, das ist übrigens auch das Geheimnis der Nachkriegsgeschichte der alten Bundesrepublik Deutschland gewesen. Wir wollen die Vergrößerung der Zahl der Staatsbürger, die nicht ausschließlich dem Staat als Empfänger gegenüber treten wollen, sondern die mit ihrer eigenen, persönlichen Verantwortung mit uns allen zusammen Staat machen. Das ist die Vorstellung der Bürgergesellschaft. Die Freiheit steht an vorderster Stelle, sie ist für uns ein starker Ausdruck von Nächstenliebe und wirklicher Solidarität der Menschen untereinander.

4 Was kann der Staat, um die aktuelle politische Situation anzusprechen, von jedem Einzelnen verlangen, wo beginnt die Grenze des Zumutbaren?

In Deutschland fürchten für mich zu viele, dass Freiheit anderen mehr nutzen könnte als ihnen selbst. Es bevorzugen immer noch zu viele große kollektive Systeme. Es wird schwierig sein, einen Mentalitätswandel zu erreichen, aus großen Kollektiven zu individueller Verantwortung herauszukommen. Noch immer haben wir uns mit zu vielen Kräften auseinanderzusetzen, die solche Spielarten des staatlichen Paternalismus vertreten, sei es in Gestalt der CDU/CSU oder der staatlichen Fürsorge, die eigentlich am Ende doch nur die Menschen an der Erledigung ihrer Möglichkeiten hindern, anstatt sie zu begünstigen. Deshalb müssen wir die Partei sein, die sich gegen die Geringschätzung der Individualität wendet, und wir sind die Partei, die die Kraft hat, das auch öffentlich zu sagen.

5 **Bremst nicht eine aufgeblähte Bürokratie gerade junge, unternehmungslustige Unternehmer, Existenzgründer?**

Den Unternehmen in Deutschland werden jährlich ungeheure Bürokratielasten zugemutet. Gerade diejenigen, die erst mit dem Aufbau einer selbständigen Existenz beginnen und dabei große Risiken eingehen, werden hier unerträglich belastet. Die FDP will die Regelungsdichte abbauen und Genehmigungsverfahren beschleunigen. Dazu gehört auch die Einführung eines „Bürokratiekosten-TÜV“. Es ist außerdem erforderlich, zielgerichtet den Mittelstand, insbesondere Klein- und Kleinstunternehmen, von den Pflichtdiensten so weit wie möglich zu befreien.

9 **Die Stadt gilt als Keimzelle unserer Demokratie, warum lassen Bund und Länder die Städte offenen Auges ausbluten?**

Die Städte werden von vielen Menschen als zu molochartig, als zu komplex und zu unruhig empfunden. Seit einiger Zeit ist ein Trend zu beobachten, in der Stadt arbeiten, aber außerhalb der Stadt wohnen und leben zu wollen. Für viele Menschen ist es aber auch ein finanzieller Faktor, sich außerhalb der Stadt ein Auskommen zu suchen. Ein Ausbluten der Städte kann ich jedoch nicht erkennen. Es entsteht gerade gegenwärtig nach meiner Beobachtung wieder mehr Wohnen in der Stadt.

6 **Ist das Global Playing tatsächlich der Weg in eine glückliche Zukunft, bleiben nicht zu viele Menschen auf der Strecke?**

Die Globalisierung ist kein Schicksal, das wir ertragen müssten. Sie ist eine Chance. Sie ist eine Chance, wenn wir sie gestalten wollen, im Übrigen nicht in der alten Art Entwicklungshilfepolitik der Armutsbekämpfung, sondern in der Fähigkeit einer Politik, die Anderen Selbstbewusstsein gibt. Schwellenländer einzubinden, ihnen unsere Märkte zu öffnen, sie selbst zu ermutigen, ihnen damit zu zeigen, dass sie Selbstbewusstsein gewinnen können, ist marktwirtschaftlich durch freien Handel zehnmal mehr emotional wert, als die Überweisung von Frau Wieczorek-Zeul zur Bohrung eines Brunnens.

10 **Welche Zukunft räumen Sie den „Vereinigten Staaten von Europa“ ein?**

Die Vereinten Nationen, die Europäische Union und die NATO und die transatlantische Partnerschaft sind und bleiben deshalb für uns unverzichtbar. Die gemeinsamen ökonomischen und politischen Potenziale sind überragend. Es gibt zur transatlantischen Partnerschaft keine Alternative außer Leichtsinn. Europa braucht in dieser Partnerschaft eigenes Gewicht. Es muss sich zum Global Player entwickeln und seine Verantwortung auch wahrnehmen wollen. Es ist die weltweit erfolgreichste Gemeinschaft von Nationen, die gemeinsam gelernt haben, Konflikte und Interessen zu bearbeiten, Regeln gegenseitiger Abstimmung zu entwerfen. Es muss nun allerdings auch die Fragen gemeinsam beantworten, die ihm aus seiner weltpolitischen Rolle zuwachsen. Wenn Europa das schafft, hat es eine sehr gute Zukunft.

7 **Welche Chancen hat die Jugend in einer immer härter werdenden international geprägten Welt von morgen?**

In allen Umfragen wird deutlich, dass die jungen Menschen in Deutschland die Herausforderungen der modernen Gesellschaft annehmen, dass sie ihre Zukunft eigenverantwortlich und selbstbestimmt in die Hand nehmen wollen. Ich bin überzeugt, dass die jungen Menschen alle Chancen haben, wenn wir ihnen diese Chancen jetzt nicht verbauen, wenn mehr Flexibilität und mehr Freiräume geschaffen werden, um den zum Teil von den Älteren misstrauisch beäugten neuen Lebensweisen der Jüngeren Raum zu geben.

11 **Was wären Sie gerne geworden, wenn Sie nicht Berufspolitiker geworden wären?**

Ich hätte mir durchaus vorstellen können, Lektor zu werden, vielleicht auch Journalist.

8 **Wie denken Sie über junge Eliten in Deutschland?**

Wie zivilisiert eine Gesellschaft ist, zeigt sich auch an ihrem Umgang mit Talenten. Nivellierung macht eine Gesellschaft arm durch Gleichheit. Sie dient der Neidvermeidung als Klammer sozialistischer Gesellschaftsmodelle. Freiheitliche Gesellschaften brauchen Eliten, im Übrigen haben sie alle Gesellschaften. Entscheidend ist insgesamt, ob hervorragend qualifizierte Menschen ihren Erfolg auch zum Erfolg aller machen, dann haben sie begriffen, was Elite ist und sein muss. Leistung ist deshalb keine Kategorie der Ellbogengesellschaft und Elite keine autoritäre Veranstaltung.

12 **Wie sieht die Freizeit des Wolfgang Gerhardt aus, was unternimmt er dann am liebsten?**

Freizeit ist für mich vor allem ein knappes Gut. Wenn ich denn mal ganz frei habe, bin ich gern mit meiner Familie und mit Freunden zusammen, entspanne ich mich gern mit einem guten Buch oder spiele Tennis oder laufe Ski.

**Die Fragen stellte
Wulf MÄMPPEL,
stv. Chefredakteur DER Lion**

Die Lions-Weihnachts-CD

Krebs im Kindesalter – Gott sei Dank nicht so häufig. Deshalb braucht man ein internationales Forschungsnetz, um viele Fälle zur Basis der Forschung zu machen. Die Industrie hält sich bei Erforschung und der Suche nach den richtigen Therapien zurück. Umso wichtiger ist das private Engagement, die erforderlichen Finanzen dafür aufzubringen. Die Lions-Weihnachts-CD ist so ein Versuch. Der Erlös kommt dem von Lions gegründeten LionsKinderkrebsForschungsZentrum an der Universität Leipzig zugute (DER Lion berichtete). Sachsens Ministerpräsident Prof. Dr. Georg Milbradt besuchte jetzt die Poliklinik für Kinder und Jugendliche (Interview rechte Seite).

Jetzt bestellen!

Ein Erlebnis nicht nur für Kinder – die Lions-Weihnachts-CD mit der immer wieder berührenden Weihnachtsgeschichte. Der Kinderchor vom Leipziger Gewandhaus, die Sängerin Deborah Sasson und TV-Moderator Kai Pflaume haben sich dafür zusammengetan. Und jetzt können Sie die CD schon bestellen!

Sie kostet 16,00 Euro. Davon gehen 5,00 Euro an das LionsKinderkrebsForschungsZentrum in Leipzig. Und 6,00 Euro sind für die Activity-Kasse von Lions Clubs der Besteller und damit weitere Förder-Zwecke bestimmt.

Mit dem Kauf der Leipziger Benefiz-CD können Sie das Schicksal krebskranker Kinder beeinflussen. Derzeit sind es rund 2000 in der Bundesrepublik. Wie wird wohl ihr Weihnachtsfest aussehen?

Die Leipziger Weihnachts-CD kann per Fax bestellt werden: Verlag Klaus-Jürgen Kamprad

Telefon (034 47) 37 56 11 oder (034 47) 37 56 10: Für Rückfragen: E-Mail: isabel.klimmt@vkjk.de (Bestellschein: in DER Lion, Heft Juli/August, Seite 41).



Kai Pflaume



Deborah Sasson

Infos im Internet über das Projekt
unter
www.lionskinderkrebsforschung.de





Besuch in der Kinderklinik Leipzig (von links): Franz Inzko (LC Leipzig), Prof. Dieter Körholz (Leiter des LKFZ, LC Leipzig-Saxonia), Ministerpräsident Prof. Dr. Georg Milbradt mit Gattin, TV-Moderator Peter Escher (LC Leipzig-Saxonia) und PDG Heinz-Jörg Panzner (LC Leipzig-Saxonia).

Gespräch mit Ministerpräsident Prof. Dr. Georg Milbradt anlässlich des Besuchs des LionsKinderKrebsForschungs-Zentrums in der Universitätsklinik und Poliklinik für Kinder und Jugendliche Leipzig

Projekt der Lions stärkt privates Engagement

Die Fragen an Ministerpräsident Prof. Dr. Georg Milbradt stellte IPDG Heinz-Jörg PANZNER

Herr Ministerpräsident, was hat Sie bei Ihrem Besuch der Kinderkrebstation am meisten beeindruckt und berührt?

Berührt hat mich der tapfere Frohsinn, mit dem die Kinder in die Zukunft schauen. Auf der Station herrscht ein ermutigendes Klima. Auch die Eltern sind hier mit ihren Sorgen gut aufgehoben. Die menschliche Nähe auf der Station hat mich berührt.

Herr Ministerpräsident, Sie engagieren sich zum Wohl krebskranken Kinder. Wie beurteilen Sie Arbeit und Ziele des LionsKinderKrebsForschungsZentrums in Leipzig?

Krebs im Kindesalter ist ein erschütternder Befund. Jede Verbesserung der Heilungschancen mindern die Sorgen der Eltern und Kinder. Das LionsKinderKrebsForschungsZentrum erreicht viel. Der Aufbau eines internationalen Forschungszentrums verbessert in jedem Fall den medizinischen Fortschritt, weil hier Erkenntnisse und Erfahrungen gebündelt werden. Besonders bemerkenswert finde ich, dass es gelingt, die Spätfolgen der Erstbehandlung einzudämmen.

Neben dem Verein „Hand in Hand for Children“ und der „Peter-Escher-Stiftung für krebskranke Kinder“ engagieren sich insbesondere die Lions in Sachsen und Deutschland für dieses Projekt. Auch Ihre Frau ist Lions-Mitglied. Was ist Ihre Motivation für die Unterstützung?

Forschung braucht Unterstützung. Staatliche Förderung kann dabei immer nur eine Säule sein. Die Forschung ist immer auch angewiesen auf das bürgerschaftliche Engagement. Gerade weil ich auch die Sicht der Wissen-

schaft aus meinem früheren Beruf kenne, versuche ich auch die gesellschaftlichen Antriebskräfte zu stimulieren. Diese Projekte der Lions in Deutschland sind ein Weg, das private Engagement zu stärken.

Mit einer Benefiz-CD für Weihnachten sollen Mittel für das LionsKinderKrebsForschungsZentrum aufgebracht werden. Werden Sie die CD auch zu Hause hören?

Wenn es meine Zeit zulässt, höre ich gern Musik. Zum guten Zweck umso lieber. Es ist wichtig, dass wir in Deutschland den Benefiz-Gedanken stärken. Unsere Gesellschaft lebt von der Solidarität. Das haben wir in Sachsen während der Flut dankbar erlebt.

Aber wir haben auch erkannt, dass der Staat nicht für alles aufkommen und alles garantieren kann. Daher gilt meine Anerkennung allen Organisatoren sozialer Projekte, wie beispielsweise den Lions. Es ist natürlich eine ganz besondere Sache, wenn dafür auch noch prominente Vorbilder gewonnen werden können. Der CD wünsche ich großen Erfolg.

Schließlich wissen wir in Sachsen, was das Engagement der Lions bewirken kann. Die Kuppel der Frauenkirche thront wieder über der Silhouette Dresdens und im nächsten Jahr wird diese symbolische Kirche wieder die ersten Besucher empfangen. Das weltweite Engagement ist auch von den Lions gefördert und immer wieder angestoßen worden. Dafür sind wir sehr dankbar.

Herr Ministerpräsident, wir bedanken uns für das Gespräch und Ihren Besuch im LionsKinderKrebsForschungsZentrum.

Die Karten und Kalender des LC München-Alt-Schwabing Freunde grüßen – Menschen helfen

Weihnachten (und das ganze Jahr) Freude machen. Bestellen Sie hier Ihre Karten!

Mit der jährlich neu erscheinenden Edition hochwertiger Kunstdruckkarten bietet der LC München-Alt-Schwabing die Möglichkeit, Weihnachten, Neujahr, aber auch während des ganzen Jahres, für Geburtstage, Jubiläen oder andere Anlässe Grüße zu versenden, die Freude machen und Freunde schaffen. Eine weite Auswahl von Motiven großer Künstler, moderner Grafik und stimmungsvollen Fotokarten erfüllt viele Wünsche und lässt bei privaten und geschäftlichen Anlässen den richtigen Ton treffen!

Besonders wichtig

Bei Bestellungen, auf denen ein Lions Club vermerkt ist, wird ein Spendenanteil von 23 Cent pro Karte an den Schatzmeister des Clubs ausgezahlt. Deshalb – akquirieren Sie bei privaten Freunden und besonders bei geschäftlichen Kontakten für diese Karten. Die Activity-Kasse Ihres Clubs dankt es Ihnen!

NEU in diesem Jahr

Auf der Homepage des LC München-Alt-Schwabing wird ein erheblich vergrößertes Sortiment angeboten. Sie finden dort sieben verschiedene Kategorien von Karten mit einer Vielzahl von Motiven. Zusätzlich werden insgesamt vier Kalender angeboten. www.lionskarten.de.

Selbstverständlich können Sie im Online-Shop sofort bestellen und Ihren Eindruck in Auftrag geben.

Karten

Sie kosten 1,00 Euro pro Stück inklusive mit gefüttertem Kuvert; davon 0,45 Euro Spendenanteil.

Mindestabnahme 30 Karten, zehn je Motiv. Mit der Rechnung erhalten Sie eine steuerlich anerkannte Zuwendungs-Bescheinigung.

Eindruck

Der Standardeindruck kostet 75,00 Euro bis 1000 Karten, 38,15 Euro jedes weitere 1000. Weitere Details finden Sie im Prospekt oder beim Verlag.

Kalender

Sie kosten
ab 1 Stück 22,20 Euro;
ab 25 Stück 20,40 Euro;
ab 50 Stück 18,10 Euro;
ab 100 Stück 15,45 Euro.

Adressen

Informationen, Prospekte, Bestellungen und Beratung zum Eindruck gibt es über

Hotline (0 89) 78 58 08 26,

Fax (089) 78 58 08 28,

E-Mail: christine.epple@ackermann-kalender.de

Anschrift:

**LC München-Alt-Schwabing
a/o Ackermann Verlag GmbH,
Postfach 71 01 08, 81451 München**

Wenn gewünscht, liefern wir Karten und Kalender auch ohne Spendenanteil.



Ho, ho, ho! Santa Claus saust durch den Weihnachtswald.

Bestell-Nr. 7

**Christkindmarkt
Bestell-Nr. 8**



**Silbersterne
Bestell-Nr. 9**



**Ganz Links:
O Tannenbaum
Bestell-Nr. 12**

**Mitte:
Sonniger
Neujahrsmorgen
Bestell-Nr. 6**

**Rechts:
Festlich
geschmückt
Bestell-Nr. 5**

Was wären die meisten Männer-Lions Clubs ohne die Unterstützung ihrer Damen? Hier, in Freiburg, haben sich die Frauen der Mitglieder selbständig gemacht und aus einer Teestunde zum Kennenlernen in 20 Jahren eine eigene, erfolgreiche Activity-Reihe aufgebaut

Die Aktion Blumentopf

Sich kennen zu lernen, im Club Kontakt zu finden – das war die Grundidee der Partnerinnen der Mitglieder des Lions Clubs Freiburg/Br. für einen Jour fix einmal monatlich.

Im Jahr 1983 verabredeten die Damen, diese privaten Treffen einzurichten und diese Runden für eine Activity zu nutzen. Fortan gab es ständig wechselnde Gastgeberinnen aus diesem Kreis, die zu einem Teenachmittag einluden, mit der Bitte, einen kleinen Obolus in den dafür vorgesehenen leeren „Blumentopf“ zu spenden.

Der Blumentopf war 1984 erstmals gefüllt. Und nach gründlicher Beratung entschlossen sich die Damen, die Bewohner des Seniorenheims Kartaus, insbesondere Rollstuhlfahrer, zu einem Busausflug mit Bewirtung einzuladen.

Dieser Ausflug führte in den Vogelpark im Wiesental. Die Damen fuhren zur Begleitung mit, um dem Pflegepersonal zur Hand zu gehen, Rollstühle zu schieben und sich persönlich den Senioren zu widmen.

So entwickelte sich eine intensive Verbindung zur Kartaus im Dreisamtal, unterstützt durch Besuche im Seniorenheim zu Kaffeenachmittagen, mit selbst gebackenen Kuchen und Torten – und zur Freude der Senioren auch Akkordeonspieler das gemeinsame Singen begleiteten.

Jährliche Ausflüge im Niederflurbus für Rollstuhlfahrer in den Wildpark nach Löffingen, in den Europapark nach Rust, in das Münster nach Breisach (mit Orgelkonzert), eine Schifffahrt auf dem Rhein, eine Kaffeefahrt in den Schwarzwald und einmal jährlich im Herbst ein Besuch einer Straußenwirtschaft am Kaiserstuhl zu „neuem Wein und Zwiebelkuchen“ belebten den Kontakt.

Die 20 Jahre dauernde freundschaftliche Verbindung zu dem Seniorenheim Kartaus ist für alle Beteiligten eine erfreuliche und beglückende Activity.

Vor zehn Jahren entstand bei einer dieser Teerunden die Idee, einen Flohmarkt zu veranstalten. Die Ideengeberin hatte auch schon ein umsetzbares Konzept und so konnte unter Mithilfe vieler Clubmitglieder, der Flohmarkt auf dem Kartoffelmarkt in Freiburg veranstaltet werden.

Seit 1993 werden jedes Jahr einmal morgens um 6.30 Uhr unter Mithilfe einiger Herren des Clubs Tische aufgestellt, Zelte

aufgeschlagen und die gesammelten Gegenstände angefahren, welche in den Wochen zuvor im eigenen Haushalt, bei Freunden und Bekannten lagerten. Die ersten Flohmarktkunden warten bereits.

Nach einem arbeitsreichen langen Tag sind jedes Mal alle Beteiligten glücklich, besonders natürlich über die eingenommenen Gelder, die wieder einer Activity zugute kommen. Man war sich einig, dass bedürftige Kinder in Freiburg unterstützt werden sollen. So werden die eingenommenen Gelder jedes Jahr einer anderen Institution, einem Förderverein für kranke und benachteiligte Kinder, zur Verfügung gestellt, um besondere Wünsche zu erfüllen.

Bisher erhielten der Helferkreis für Mütter in Bedrängnis, MAKS (Kinder von Suchtkranken), der Verein für „Herzenswünsche“ von schwer erkrankten Kindern, die „Klinik Clowns“ in der Universitätskinderklinik, Fördervereine für mukoviszidosekranke, chronisch nierenkranke, krebskranke, psychischkranke, hörgeschädigte Kinder eine Unterstützung.

Der Dank von allen, den Senioren und den Kindern, gibt uns Mut und Kraft, dem Activity-Gedanken die entsprechenden Taten folgen zu lassen.

Im Laufe der Jahre konnten wir durch unseren persönlichen Einsatz mindestens 60 000 Euro zusammentragen, damit helfen und Freude bereiten. Wir sind noch lange nicht am Ende unserer Möglichkeiten.

U. D.

Eine Information für Inhaber großer Vermögen:

Viele Banken haben gläserne Aufzüge. Wir sorgen lieber für gläserne Abrechnungen.

Inhaber großer Vermögen sind immer auf die Hilfe und Unterstützung ihrer Berater angewiesen. Hierbei bringen sie naturgemäß den eigenen Hausbanken das größte Vertrauen entgegen. Aber haben deren Abrechnungen immer die nötige Transparenz? Sind wirklich alle Gebühren und

Provisionen immer auf den ersten Blick nachvollziehbar? Gerade bei komplexeren Portfolios kann das schon mal recht unübersichtlich werden. Die WSH Deutsche Vermögenstreuhand steht hier als interessenneutrale Steuerungs- und Prüfungsinstanz für ein kristallklares Abrechnungs-

wesen zu Ihrer ständigen Verfügung. Rufen Sie an: 0211 51 34 24-0

WSH

DEUTSCHE VERMÖGENSTREUHAND

Vermögenscontrolling
Finanzconsulting · Family Office

www.w-s-h.com

Europa

Auf historischem Boden, im Herzen Europas, gibt es jetzt einen Lions Club. Der LC Wernigerode hat in Kremnitz (in der Mittelslowakei) dabei Hilfe geleistet. Kristallisationskern des neuen Clubs: das Tochterunternehmen eines Wernigeröder Betriebs. Ein Weg, der beispielhaft für die zukünftige Zusammenarbeit mit mittel-ost-europäischen Freunden ist



Lions Club – eine deutsch-slowakische Legierung

Lions aus Kremnica (Kremnitz) in der Mittelslowakei, der Wiege der einstmals europaweit berühmten goldenen Kremnitzer Dukaten, hatten den Lions Club Wernigerode zu ihrer Charterfeier eingeladen.

Die Wernigeröder hatten an der Vorbereitung der Gründung durch Hinweise und Erfahrungsaustausch mitwirken können, weil die hier ansässige Rautenbach AG, eine Leichtmetallgießerei für Fahrzeugteile, in ihrer dortigen Tochterunternehmung Ziar nad Hronom aktive Herren als „Kristallisationskeime“ für eine Clubgründung in ihrer Führung hatte.

Die slowakischen Freunde hatten bewusst das Datum des Beitritts ihres Landes oder wie sie sagten, ihrer Rückkehr in die europäische Völkerfamilie für die Charterfeier gewählt. In diesem Bereich liegt der geografische Mittelpunkt – das Herz Europas, wie sie sagen – die Johannishöhe.

Und was lag da für sie näher, als genau dort zu einem großen Fest mit Gottesdienst, offizieller Regierungsbeteiligung und viel Folklore einzuladen. Es war ein festliches und anrührendes Ereignis. Die festliche Charter nahm der für die Slowakei und Tschechien zuständige Distrikt-Governor vor. Sie fand im Gebäude einer Schule für gehörlose Waisenkinder statt, die auch das Ziel der ersten Activity war.

Es gelang, an diesem Abend eine Spende von ca. 5000 Euro für diese Einrichtung zu überreichen. Das ist eine Summe, mit der dort noch wesentlich mehr bewegt werden kann als in Deutschland!

Wie nötig dort Hilfe von außen ist, konnten wir nicht nur an der Freude der Kinder, die das miterlebten, sehen. Eine Unterstützung sozial Schwacher und Hilfsbedürftiger ist in der Slowakei bei weitem nicht so gut staatlich organisiert, wie wir das kennen und zu fordern gewohnt sind.

Das liegt natürlich in der im Anfang stehenden, aber kräftigen wirtschaftlichen Entwicklung des Landes. Die erlebte Dynamik, die wir beim Besuch der Rautenbach Slovakia s.r.o. sehen konnten und vor allem auch in den Gesprächen hörten, gibt zu guter Hoffnung Grund! Nicht zuletzt deshalb ist es über die anregenden persönlichen Gespräche hinaus auch zu fruchtbaren geschäftlichen Kontakten zwischen den slowakischen und deutschen Lions gekommen. Das ist eine Erfahrung, die wir gern an unsere deutschen Clubs weitergeben und zur Nachahmung empfehlen.

Es sollte eine schöne Aufgabe von Lions sein, die Brücken zu den in die europäische Gemeinschaft gekommenen Völkern zu bauen!

Dr. Uwe Heuck



Am Herzen Europas: Mitglieder der Lions Clubs Kremnica und Wernigerode. – DG Daniela Vojtusova begrüßte die neuen Lionsfreunde. – Unten: Mit viel Folklore wurde die Charter des Clubs gefeiert.





Rüsselsheim: Fest der Nationen in der Festung

Toleranz, Musik & Delikatessen

Der LC Rüsselsheim mit seinem Präsidenten Helmut Schuldes veranstaltete in Anwesenheit von DG Dr. Kamal Eslam in der historischen Festung der Stadt unter Schirmherrschaft von Landrat Enno Siehr und OB Stefan Gielowski ein „Fest der Nationen“.

Die Stadt Rüsselsheim mit ihrer multinationalen Bevölkerung ist geradezu prädisponiert für einen interkulturellen Dialog. Gleich 20 Völker mit ihren Kindern waren an diesem Tag dort vertreten, etwa 200 Besucher wurden gezählt. Anwesend waren nicht nur Rüsselsheimer Lions und die benachbarten Lions Clubs, sondern auch Mitglieder der Rotary Clubs und die Bevölkerung der Stadt.

Ausländer waren beim „Fest der Nationen“ stark vertreten. So war nicht nur DG Dr. Eslam zufrieden, der sich in seinem Jahresmotto „Für Toleranz, Integration und Völkerverständigung“ bestätigt fühlte, sondern auch der jetzige Lions-Präsident und der Sozialdezernent Jo Dreiseitel. Sie hoben in ihren Ansprachen hervor, dass Verständnis und Offenheit zwischen den Volksgruppen gerade in einer Stadt wie Rüsselsheim, die von ihrer Internationalität und einer Zusammenarbeit mit Partnern in aller Welt profitiere, unerlässlich sei.

„Wenn Menschen andere Kulturen kennen lernen, ist dies eine Bereicherung“, sagte Dr. Eslam in seiner Ansprache und wies darauf hin, dass Menschen auf der ganzen Welt gleich seien und sich nur durch verschiedene Kulturen unterscheiden. Durch gegenseitige Toleranz können diese Unterschiede überbrückt werden.

Im Namen der Toleranz stand Information an diesem Nachmittag im Vordergrund: An etlichen Ständen stellten sich Vereine vor.

Erlös für Jugendprojekt

Unter anderem gaben der deutsch-afghanische Verein und „Toleranz der Nationen“ (TuN) einen Überblick über ihre Aktionen und Ziele. Einen eigenen Informationsstand hatte auch der türkische Frauenverein, der sich für die Gleichberechtigung der Frauen in der islamischen Welt einsetzt.

Das Rahmenprogramm war auf das Ziel der Veranstaltung abgestimmt. Es bot neben Folklore aus anderen Ländern auch einheimische Musik. Für Letztere sorgte die Gruppe „En Haufe Leit“ mit Jazz aus dem Ried.

Internationales Flair kam in die Festung durch den Auftritt der Formation „Mindrel“, die rumänische und bulgarische Tänze zeigte. Wie auf der iberischen Halbinsel getanzt wird, führte eine spanische Gruppe vor.

Musik und Delikatessen anderer Völker sorgten bei den Besuchern für Feierstimmung.

Der Erlös der Veranstaltung geht an das Städtische Büro für Integration und internationale Beziehungen, das nächstes Jahr Jugendgruppen im Rahmen der internationalen Jugendbegegnung einlädt.

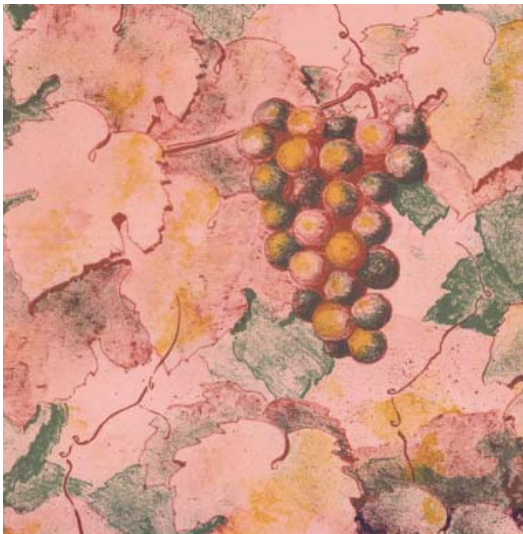
Kamal Eslam



Mitbürger aus 20 Ländern lernten sich beim Lions-Fest der Nationen kennen. Bei Musik, Tanz, Folklore, Essen, Trinken und guten Gesprächen.



Wein-Zyklus



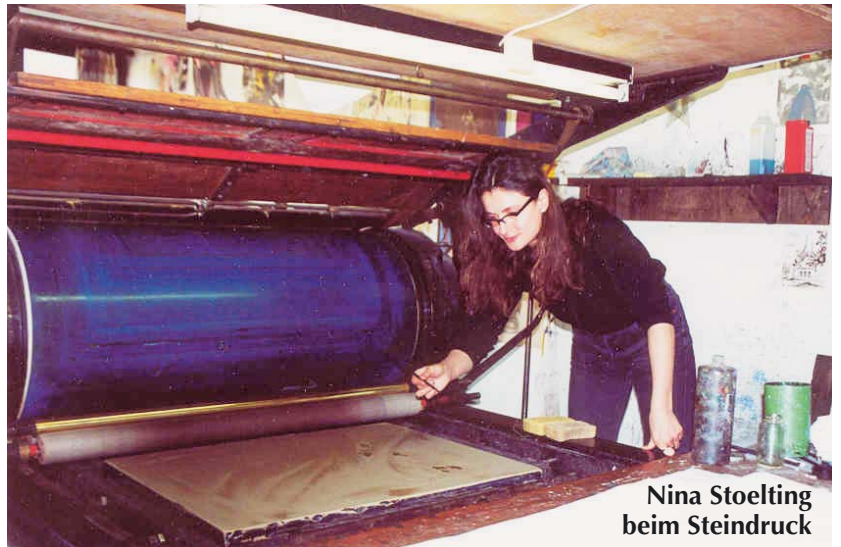
Wein-Aperitif



Vesperwein



Sommerwein



Die Bilder finanzieren den Lions-„Leonardo“

Lithografien-Set (290 Euro) zum Bestellen. Erlös für den Schüler-Sozialpreis, den Wiesbadener Clubs sponsern

Mit dem Schul-Award Wiesbaden, der sich an Schüler der Klassen 8 bis 12 aller Wiesbadener Schulen richtet, werden erstmals 2005 in acht Kategorien Preise ausgelobt, die das besondere Engagement, die Teamfähigkeit und die Kreativität der Jugendlichen herausfordern und prämiieren sollen.

Während die Paten für die Kategorien Musik, Kunst & Design, Medien oder Wissen Wirtschaftsbetriebe sind, bot sich für den Bereich Soziales Lions geradezu an, können hier doch mit der Förderung von sozialem Einsatz und der Jugend zentrale Lions-Anliegen unterstützt werden.

Mit der inhaltlichen (Kriterien, Jury, Auswahl) sowie finanziellen Ausstattung des Leonardo für Soziales können die Lions Clubs Wiesbaden-Kochbrunnen und Wiesbaden-An den Quellen ein wichtiges Projekt auf die Beine stellen.

Für die Finanzierung dieses Projektes hat der LC Wiesbaden-Kochbrunnen von seiner Past-Präsidentin ein großzügiges Angebot bekommen: Dr. Nina Stoelting stellt zur Jahreszeit passend eine komplette Auflage ihrer jüngst entstandenen Lithografien zum Thema Wein zur Verfügung.

Der Verkaufsgewinn fließt voll in das Projekt ein.

Nina Stoelting, (Jahrgang 1966), gehört zu den aufsteigenden Künstlerinnen. Nach dem Architekturstudium erwarb sie einen Master for the Arts and Media und promovierte in Kunstgeschichte und widmet sich nun sehr erfolgreich der Malerei.

Ausstellungen im In- und Ausland sowie ansehnliche Auszeichnungen zeugen von der Qualität ihrer Arbeit.

Seit einigen Jahren ist Wein das zentrale Motiv ihrer Bilder. Durch verschiedene Farben,

Oberflächen und Strukturen setzt sie den Geschmack des Weines malerisch um.

Die hier angebotene Serie von Originallithografien ist in handwerklich sehr aufwändiger Manier direkt vom Stein gedruckt. Eine Technik, die im Zeitalter der Computer nur noch sehr selten praktiziert und von Sammlern sehr geschätzt wird.

Die Arbeiten tragen die Titel „Sommerwein“, „Vesperwein“ und „Aperitif“. Sie sind als dreiteiliges Set erhältlich. Blattgröße 35 x 50 cm, Auflage: 100 Stück, Papier: Fabriano, Entstehungsjahr: 2003. Alle Blätter sind handsigniert und nummeriert. Preis pro komplette Serie (drei Blätter): 290 Euro (inklusive Versandkosten).

Bestellungen bitte direkt schriftlich an die Künstlerin: Dr. Nina Stoelting, Nerotal 37, 65193 Wiesbaden, Fax (06 11) 5 90 05 40.

Reginald J. P. DUMONT DU VOITEL

Wer braucht schon das

Handbuch für Lions?

Nicht nur Club-Präsidenten. Jeder Lion. Denn darin ist das Basiswissen über Lions zusammengestellt. PCC Prof. Dr. Jörn Erler schreibt in seinem Vorwort zu der Broschüre über Autoren, Auftrag und Motivation

Ein Handbuch für Lions? Wer braucht schon so etwas?

Die meisten Club-Präsidenten haben die unerfreuliche Erfahrung machen müssen, dass sie erst am Ende „ihres Lions-Jahres“ so richtig wussten, worin ihre Aufgabe bestanden hat und was sie eigentlich hätten besser machen können und sollen.

Wie aber hätten sie sich auf ihre Aufgabe vorbereiten können?

Das vorliegende Handbuch soll hier eine Hilfestellung geben. Es spricht die wesentlichen Fragen an und vermittelt neben Grundkenntnissen viele Erfahrungen, die die Autoren in ihrer Zeit als Präsidenten und als Distrikt-Governor gemacht haben. Dabei liegt der Schwerpunkt auf den Zusammenhängen, weniger auf den Details.

Wer es genau wissen will, sollte sich an das Generalsekretariat in Wiesbaden wenden – dort hilft man ihm bzw. ihr gern weiter.

Ist das Handbuch also nur für künftige Präsidenten gedacht?

Natürlich nicht. Jeder Lionsfreund, der sich für die Strukturen und Zusammenhänge bei Lions Clubs International interessiert, findet hier einen ersten Einstieg. Das ist auch der Grund, warum dieses Handbuch nicht mehr wie bisher „Präsidentenhandbuch“ heißt, sondern als „Hand-

buch für Lions“ für eine erweiterte Zielgruppe neu konzipiert wurde.

Wer hat dieses Handbuch geschrieben?

Es sind ehemalige Distrikt-Governors und somit Lions, die nicht nur intensive Schulungen durch Lions Clubs International vermittelt bekommen haben, sondern obendrein vielfältige Erfahrungen durch ihre Tätigkeit auf den verschiedenen Ebenen der Lions-Organisation gewonnen haben.

Die verbindende Erfahrung dabei war, dass die Lions noch viel besser und erfolgreicher sein könnten, wenn sie nur etwas mehr Informationen hätten. Dies war die Motivation für die Autoren, dieses Handbuch zu schreiben.

Am Ende kommt immer der Konjunktiv: Möge das Handbuch einen kleinen Beitrag leisten, Undurchsichtiges zu klären, Fragen zu beantworten und Ideen zu vermitteln, wo Unsicherheit herrscht. Dann – so sind sich die Autoren sicher – macht die Arbeit für Lions noch viel mehr Spaß, weil sie professioneller und wirkungsvoller durchgeführt werden kann.

Denn Lions wirken an der Basis in den Clubs – aber die Wirkung kann nur dann hoch sein, wenn die Basis gut informiert und motiviert ist.



Autoren dieser Ausgabe

Prof. Dr. Jörn ERLER, Vorsitzender des Ausschusses für Langzeitplanung, DG 111-OS 1998/1999 und GRV GD 111-Deutschland 1999/2000

Peter P. SENGER, stv. Vorsitzender, DG 111-NB 2000/2001

Yvonne KOHN-WOLF, DG 111-FON 2000/2001

Klaus TANG, DG 111-WL 1989/1990 und 2001/2002, GRV GD 111-Deutschland 2002/2003

Dirk THIELE, DG 111-WR 1994/1995 und 1999/2000

Josef SEEGER, DG 111-OW 1998/1999

Florida

Exklusive Ferienhaus-Vermietung

Marco Island, Golf von Mexiko

Park-Villa unter Palmen, einzigartiger Strand, 2 SZ, 2 Bäder/WC, Pool, Tel.: (0 80 34) 90 77 16
www.lwsgroup.de/parkvilla-marco.html

Marco Island, Park-Villa

unter Palmen und Orangen, an der Tigertail Beach, 20 Minuten von Naples — der Traumstadt des Südens, 3 SZ, 3 Bäder/WC, Pool, Tel.: 0 01-2 39-6 42 97 02, Fax: 0 01-2 39-6 42 98 09
www.lwsgroup.de/parkvilla-alice.html

Junge Theater-/Musikwissenschaftlerin Komparatistik/Ballett

Mehrsprachig (englisch/französisch), Grundkenntnisse in Italienisch, Spanisch und Russisch, Magisterarbeit in französischer Sprache (Montreal), diverse Praktika an in- und ausländischen Bühnen, Presseerfahrung
sucht

Wirkungskreis im Kulturbereich

Theater, Oper, Tanz, Medien (Zeitung/Rundfunk), Verlagswesen usw., evtl. auch als freie Mitarbeiterin

Zuschriften bitte unter **Chiffre 2025**
an Schürmann + Klagges,
Postfach 10 23 70, 44723 Bochum

Für Erdbeben gerüstet

Karin NEUKIRCHEN-STRATMANN berichtet

Opfer retten: das lernten zwölf Jugendliche im Sommer-Camp von THW und Lions

„Knoten sind was für Hausfrauen“, schmunzelt Klaus Junge von der THW-Bundesschule in Hoya. Es seien daher auch keine Knoten, die die zwölf jungen Leute aus Rumänien, Peru, Moldawien, der Türkei, Ungarn und Hongkong übten. Sie testeten ihre Fingerfertigkeit an „Stichen und Bunden“, wie das in der Fachsprache heißt.

Alle zwölf waren Teilnehmer an einem Internationalen Jugendcamp zur Rettung von Erdbebenopfern, das vom Distrikt 111-NB und der Bundesschule des Technischen Hilfswerkes in Hoya von Ende August bis Mitte September organisiert wurde – das zweite Mal, dass junge Leute aus erdbebengefährdeten Gebieten in der Erstversorgung von Verschütteten geschult wurden.

„Hilfe zur Selbsthilfe“ lautet das Motto des Camps. RCH Friedrich Sentker hatte die Idee zu dieser Activity 1999, nach dem großen Erdbeben in der Türkei. Leos und Lions hatten Spenden gesammelt und

Hoya: Zum zweiten Mal veranstaltete der Distrikt 111-NB den Lehrgang in der Bundesschule

Fingerspitzengefühl brauchen die Teilnehmer des Camps, als sie an den Seilen lernen, Schlingen zu legen. Unteres Foto: Die Rettung von Opfern aus einem Haus wird geübt.

erkannt: „Das ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein.“

Deshalb die Idee, Geld in Zukunft effektiver einzusetzen und jungen Menschen aus den von Erdbeben gefährdeten Gebieten eine Grundausbildung in der Bergung von Verschütteten anzubieten.

„Wir Lions wollen nicht immer nur Schecks überreichen“, so Friedrich Sentker. Aktiver Erfahrungsaustausch stehe neben dem Kennenlernen der Jugendlichen aus verschiedenen Ländern und Kulturkreisen im Vordergrund.

„Wir hoffen auf einen Multiplikatoreffekt“, erklärte Franz Korves, KYE. Lions übernahmen die Organisation für An- und Abreise, einschließlich Visa-Beschaffung. Das THW sorgte für Ausbildung, Verpflegung und Unterkunft der Camp-Teilnehmer im niedersächsischen Hoya.

Am 29. August das „Get together“, von Camp-Teilnehmern, Ausbildern des THW, Gasteltern und Organisatoren der beteiligten Clubs. Für den Distrikt 111-NB übernahm DG Dirk Schröder die offizielle Begrüßung. „Nach einem ersten Kennenlernen in den Gastfamilien, wollen wir nun zeigen, welche technischen Möglichkeiten unser Land bieten kann.“ RCH Karola Jamnig-Stellmach betonte, dass sie auf den „Multiplikatoreffekt“ des Lehrganges in der Heimat der Teilnehmer hofft.

Bereits am ersten Tag mussten die jungen Leute „Hand anlegen“. „Stiche und Bunde“ stand auf dem Lehrplan, und Lehrgangleiter Burkhard Steiner (THW) erklärt geduldig, mit welcher Hand und in welche Richtung man das dicke Seil zu

drehen hat, damit am Ende eine kunstvolle Schlinge zu sehen ist.

Dolmetscherin Maike Pakroppa aus Kirchlinteln übersetzte simultan ins Englische, denn nur vier Lehrgangsteilnehmer verstanden ein wenig Deutsch.

Die Stimmung war locker, es wurde gelacht, gegenseitig geholfen. „Genau das war eines unserer Ziele“, so Camp-Leiter Günther Rumsfeld vom LC Achim, der während der zwei Wochen in Hoya ständig präsent war.

Während die männlichen Camp-Teilnehmer noch einige Schwierigkeiten hatten, mit den Seilen fachgerecht umzugehen, schien dies für die weiblichen Teilnehmer kein Problem zu sein. „It is very easy“, lachte Ruxandra Mengher aus Rumänien.

Aber vielleicht lag es auch daran, dass die 20-Jährige in ihrer Heimatstadt Bukarest Maschinenbau studiert.

An anderen Tagen ging es darum, Verschüttete aus Häusern oder Trümmerresten zu bergen. Wie man Seile spannt, Tragen selber baut, Lasten effektiv verteilt oder verletzte Personen aus dem zweiten Stock eines Hauses befördert. Für das Abseilen aus dem Haus wurde noch ein Freiwilliger gesucht. „O.K., wer will das Opfer sein?“, fragte Ruxandra in die Runde und freute sich, dass sich niemand meldete. „Dann bin ich jetzt das Opfer“ stellte sie klar und stapft die Treppen in den zweiten Stock des leer stehenden Übungshauses hinauf.

Währenddessen sicherten Camp-Teilnehmer Yuen Kam Tsoi und Klaus Junge vom THW unten die Seile, an denen die Trage heruntergelassen



wurde. Für den Studenten aus Hongkong war es der erste Deutschland-Aufenthalt. „Auch wenn wir in Hongkong keine direkte Erdbebengefahr haben, hat mich dieses Camp doch interessiert“, erzählte der 25-Jährige.

Neben den technischen Kniffen, die er hier vermittelt bekam, standen für ihn der Austausch mit den anderen Camp-Teilnehmern und seinen Gasteltern im Vordergrund des Aufenthaltes.

Eine Woche vor Camp-Beginn verbrachten alle Teilnehmer bei Gastfamilien der Bremer Lions Clubs, wo sie sich mit der deutschen Lebensweise anfreunden und einleben konnten.

Die Peruanerin Nancy Bustos zeigte sich beeindruckt „vom vielen Grün“ in Deutschland und der herzlichen Gastfreundschaft. „Die Gasteltern haben uns wie eigene Kinder aufgenommen.“

Das Camp machte ihr, wie allen anderen, viel Spaß, auch wenn es ungewohnte Tätigkeiten waren, die sie da lernen mussten. „Wir hoffen alle, dass wir das hier nicht wirklich eines Tages mal anwenden müssen.“

Am dritten Camp-Abend stand der Empfang durch Bürgermeister Edmund Seidel im Rathaus Hoya (organisiert vom LC Hoya), auf dem Programm. Die Mitglieder der umliegenden Lions und Leo Clubs hatten auch für das gesamte Zweiwochenprogramm die Freizeitgestaltung übernommen und die finanziellen Kosten getragen.

Auch die THW-Jugend beteiligte sich, z. B. mit einem Zeltlager, Sport, Spielen und Lagerfeuer.

Der LC Nienburg/Weser-Cor Leonis fuhr mit den Teilnehmern zum Bowling nach Achim, die Leo Clubs Hachetal Syke und Nienburg/Weser Novum Castellum verbrachten mit den jungen Leuten einen Abend in der Disko „Fun Factory“ und am Wochenende einen erlebnisreichen Tag in Bremen.

Der LC Nienburg/Weser entführte die Camp-Teilnehmer zu einer Kartbahn. Der LC Verden/Aller übernahm die Freizeitgestaltung für einen Abend.

Wie eine Zeitung entsteht, darüber konnten sich die jungen Leute bei einer Besichtigung des Verlages der Kreiszeitung in Syke zusammen mit dem LC Syke ein Bild machen. Chefredakteur Heinz-Jürgen Ziller führte die Gruppe.

Nach knapp zwei Wochen: Abschied nehmen. Die während des Camps geschlossenen Freundschaften, da waren sich alle einig, werden zumindest per E-Mail weitergeführt. Ein zusätzlicher Schritt in Sachen Völkerverständigung! Alle Camp-Teilnehmer erhielten ein T-Shirt mit einem Gruppenfoto, eine Campzeitung und ein Zertifikat der THW-Schule über die Teilnahme an dem Bergungslehrgang.

Mit einem geselligen Abendessen endete der Lehrgang. Für den Rücktransport zu Abflughäfen und Abfahrtsorten sorgten am nächsten Morgen die Lions und Leos der beteiligten Clubs.



Der Ernstfall wird geprobt. Mit einer Bahre wird das „Opfer“, Ruxandra Mengher, aus dem zweiten Stock eines Hauses in Sicherheit gebracht.

Lehrgangsleiter Burkhard Steiner, Dolmetscherin Maike Pakropka.



Nancy Bustos (26) aus Peru. Sie studiert daheim Jura, Englisch.



Yuen Kam Tsoi (25), Hongkong. Er übt eine fachgerechte Schlinge.



Eine Teeplantage, 2500 m hoch in den „blauen Bergen“ des südindischen Distrikts Gudalur, wird vom LC Zell am Harmersbach unterstützt. Familie Fischer engagiert sich besonders

Das Tee-Projekt Adivasi & Lions

Seit 1992 haben die Adivasi (indische UreinwohnerInnen) des Gudalur-Distrikts Kontakte nach Deutschland. Auf den letzten drei evangelischen/ökumenischen Kirchentagen stellten sie, besonders auf dem „Markt der Möglichkeiten“, ihre Kultur, ihr Leben und Arbeiten vor. Mit den Aufenthalten in Deutschland waren weitere Veranstaltungen verbunden.

So besuchten sie zweimal das Zeller Ritter-von-Buß-Schulzentrum (Schuldirektor Hans Spathelf ist Mitglied des LC Zell am Harmersbach), eine Rehabilitationsklinik im Ortenaukreis und die ev. Kirchengemeinde.

Zusammen mit dem Begründer des Adivasi-Hilfsprojekts, den dort tätigen Ärzten des Adivasihospitals, der Schulleiterin, den Architekten und den GesundheitsarbeiterInnen waren immer wieder Adivasi und InderInnen bei uns und luden uns herzlich zu einem Gegenbesuch ein.

Christiane Fischer, Tochter des Club-Präsidenten 2003/2004 kannten alle bereits; sie war schon öfter in Gudalur und hat 1996 in einer

Krankenversicherung – einmalig in Indien

sechsmonatigen Studie vor Ort ihre Doktorarbeit über die Effektivität der Arbeit der dort tätigen GesundheitsarbeiterInnen geschrieben. Sie bemüht sich jetzt in Deutschland vor allem um die Unterstützung des Adivasi-Tee-Projekts.

Die 4,4 qm große Teeplantage in den bis zu 2500 m hohen Nilgris-Bergen (= „blaue Berge“) wurde 1998 mit Fördergeldern und ACCORD (Action for Community, Organization, Rehabilitation and Development) und mit Hilfe eines zinslosen Darlehens einer Engländerin erworben. Der Tee- und Pfeffer-Verkauf ermöglicht u. a. den Aufbau und Erhalt einer medizinischen Krankenversorgung und einer Schule der Adivasi. Seit seiner Gründung unterstützt der Lions Club Zell am Harmersbach das Adivasi-Tee-Projekt.

Während des zweiwöchigen Aufenthalts in Gudalur im Januar/



Adivasi, die Ureinwohner, arbeiten in der Teeplantage, die sie gemeinsam besitzen und verwalten.

Februar 2004 wurden Dr. Uta Fischer (Ehefrau des Präsidenten) – sonst für Touristen weitgehend ausgeschlossene – Eindrücke vom Brauchtum, Leben und Arbeiten dieser acht Adivasi-Bezirke vermittelt. Sie wohnte bei dem Arztehepaar (Chirurg und Gynäkologin), welches 1989 das Hospital gegründet hat, durfte alle Einrichtungen sehen und mit einigen der 30 stationären Patienten sprechen.

Für 1,00 Euro pro Jahr und Familie stehen Hospital mit Ambulanz und mobilen Gesundheitsdiensten

für die Dörfer allen 35 000 Adivasi dieses Distrikts zur Verfügung. Diese Krankenversicherung speziell für Adivasi ist einmalig in Indien.

Die 35 000 UreinwohnerInnen (Adivasi) des Gudalur-Distrikts in Süd-Indien standen – wie die meisten indigenen Bevölkerungsgruppen weltweit – außerhalb der indischen Gesellschaft und hatten keinen gesicherten Zugang zu den meisten Bereichen des öffentlichen Lebens.

Tee und Pfeffer in Gemeinschaftsbesitz

Heute verwalten sie ihr eigenes Krankenhaus und ihre Schule, bauen ihre Häuser und pflanzen ihren Tee an. Wie war dieser schnelle Wandel möglich?

Um ihr Schicksal selbst in die Hände zu nehmen, Zugang zur indischen Gesellschaft einzufordern und kulturelle Identität zu bewahren, schlossen sich vor 15 Jahren einzelne Adivasi aus fünf Stämmen des Gudalur-Tales zusammen. Mit Unterstützung des indischen Entwicklungsprojektes ACCORD gründeten sie die Interessenvertretung Adivasi Munetra Sangam.

Der AMS verwaltet heute alle aufgebauten Institutionen und finanziert diese mittels eines einzigartigen Ansatzes: Eine Teeplantage in Gemeinschaftsbesitz. Diese gewährleistet die nachhaltige Finanzierung der Institutionen.

Unterstützt wird die Organisation in Deutschland von dem Adivasi-Tee-Projekt (für weitere Informationen siehe www.aktivasi-tee-projekt.de).

Beim Besuch der Schule lernte Dr. Uta Fischer auch Adivasi-LehrerInnen kennen. Mit viel Liebe

hatten diese handschriftliche englische Grammatiken hergestellt. Diese und weitere Unterrichtsmaterialien werden von den Adivasi zu Büchern gebunden. In drei Adivasi-Dörfern traf sie Gesundheits- und Bildungs-AnimatourInnen. Hygiene, Ernährung und Schulbildung werden diskutiert, die jüngeren Kinder werden regelmäßig gewogen und geimpft.

Die GesundheitsarbeiterInnen, die BarfußärztInnen und die Gesundheitszentren in den Dörfern behandeln die gängigen Krankheiten: Lungenentzündungen, Durchfallerkrankungen, Amöbenruhr, die schwer-

indischen Filmemacherin herstellen (Hintergrundinformationen hierzu unter: www.bukopharma.de), Spendenkonto des Gesundheit und Dritte Welt e.V.: 105 627; Sparkasse Bielefeld; BLZ 480 500 61. Der Film wird auch in dem



Bilder von Dr. Uta und Dr. Christiane Fischer aus der Adivasi-Siedlung. Sie zeigen das Leben auf der Teeplantage und die inzwischen geschaffenen Einrichtungen.

wiegenderen Erkrankungen überweisen sie in das eigene Krankenhaus.

Aids bedroht nach Afrika jetzt auch Indien. Nach offiziellen Angaben sind 4 000 000 bereits infiziert, 10 000 000 Fälle werden vermutet. Das wäre die höchste absolute Infektionszahl weltweit. Ein Film über Aids in Indien und Deutschland soll dafür Bewusstsein schaffen.

Die BUKO Pharma-Kampagne wird den Film gemeinsam mit einer

Krankenhaus in Gudalur eingesetzt, um zu vermeiden, dass Aids dort in die Adivasi-Gemeinschaft eindringt. Der Lions Club Zell am Harmersbach unterstützt dieses Projekt ebenfalls.

Die Teeplantage wird von einem Adivasi geleitet und bietet 30 Arbeitsplätze. Auf abenteuerlichen, feldwegähnlichen Straßen,

auf denen wegen der tiefen Rillen und Unebenheiten selbst ihr Jeep Probleme hatte, gelangte Frau Dr. Uta Fischer zu den Pflanzungen und bekam Einblicke über das Anpflanzen, die Ernte und den Vertrieb des Adivasi-Tees.

Wegen seiner hohen Qualität wird dieser auch von regionalen Teefabriken sehr geschätzt. Die Adivasi-Gemeinschaft (früher als Ureinwohner oft verachtet) ist stolz auf die Plantage. Ihr Kredit wurde inzwischen knapp zur Hälfte zurückgezahlt. Um Teesträuchern Schatten zu spenden, wurden Bäume gepflanzt, um die sich Pfeffer rankt, ebenfalls ein beliebter Exportartikel.

Einmal veranstalteten die Adivasi zu Ehren ihrer deutschen Gäste ein Treffen. Sie kamen teils von weit her, um Uta und Christiane Fischer zu begrüßen und mit ihnen Tee zu trinken und zu essen. Zeit spielt in dieser Gegend nur eine unterge-

Aids bedroht nun auch Indien

ordnete Rolle. Tagsüber geht jeder konzentriert, aber ohne Stress, seinen Tätigkeiten nach, wobei man sich gleichzeitig intensiv um die Belange der Gemeinschaft kümmert.

In den Dörfern wird der Tag durch den Sonnenuntergang und die rasch hereinbrechende tropische Nacht beendet, denn elektrisches Licht gibt es dort nicht (auch kein fließendes Wasser).

Prof. Dr. med. **Bernd FISCHER**
Präsident des LC Zell am Harmersbach 2003/2004





HOTEL AUF DER WARTBURG

„Perlen deutscher Kultur“ Kulturelles und Kulinarisches im Herzen Deutschlands

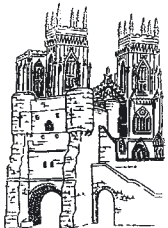
- * zwei Übernachtungen in einem der schönsten Burghotels Europas
- * Festliches Abendessen an beiden Abenden in der Landgrafenstube
- * Sonderführung durch das UNESCO Welterbe Wartburg
- * Ausflug nach Weimar mit exklusiver Führung durch die historische Altstadt
- * Besichtigung der Bach- und Lutherstadt Eisenach

Preis ab 340,- € pro Person

Weitere Informationen und Buchungen unter

HOTEL AUF DER WARTBURG

Auf der Wartburg • 99817 Eisenach
Telefon: (03691) 797-223 • Telefax: (03691) 797-200
www.wartburghotel.de • info@wartburghotel.de
Ein Kleinod der Arkona AG



Melton College York

Lerne Englisch in England

Beruf 2004/2005 Ausbildung für junge Leute

- Kurse mit Abschlussprüfungen der Universität Cambridge und Eintrittsprüfungen des IELTS – Literatur und Landeskunde
- Wöchentlicher Einstieg, kurz- oder langzeitliche Kurse
- Unterbringung als einziger deutscher Gast in einer englischen Familie

Ostern 2005 Intensivkurse für Studenten und Oberstufenschüler

- 2 Wochen ab 19. März
- Ganztagsunterricht, abwechslungsreicher Stundenplan, Abiturvorbereitung, Bildungsausflüge, Sport, Betreuung
- Empfang: Manchester Flughafen, Begleitung nach York

Gold-Kurs 2005 Mindestalter 50 Jahre

- 2 Wochen ab 16. Mai, 4. Juli, 10. Oktober
- Neben Englischunterricht und Collegeprogramm Rundgänge, Besichtigungen und Ausflüge
- Unterkunft in englischen Familien oder im Hotel

(Lion) Dir. Finn Hjort, Melton College, 137 Holgate Road, York GB Y024 4DH, Tel: 0044 1904 622250 Fax: 0044 1904 629233
Website: //www.melton-college.co.uk, E-Mail: Reception@melton-college.co.uk

- Vom British Council staatlich anerkannt



und



So wirksam können Lions Flutopfern in Bangladesch helfen

Bangladesch wurde vor kurzem von der größten Flutwelle in der Geschichte heimgesucht. Da das Land mittlerweile Erfahrung mit solchen Überflutungen hat, ist die erwartete Katastrophe glücklicherweise ausgeblieben.

Damit das so bleibt ist es nun wichtig, gezielte Maßnahmen zur Wiederherstellung der Selbsthilfekräfte der Menschen einzuleiten. Sie sollen befähigt werden, sich selbst „aus dem Schlamm zu befreien“ – dieser Ansatz ist Erfolg versprechend, wie die Erfahrungen der Andheri-Hilfe 1998 und bei anderen Katastrophen in Bangladesch gezeigt haben.

Wenn die Nahrungsmittel aus der Sofort-Nahrungsmittelhilfe aufgebraucht sind, Medikamente gegen den Durchfall eingenommen und die Häuser aus dem Schlamm auftauchen, haben sich Medien und Hilfsorganisationen oft bereits zurückgezogen.

Die Arbeit muss dann aber weitergehen. Die Lage wird sich verschärfen, wenn die Menschen zu ihren Häusern zurückkehren und von dem leben müssen, was sie noch vorfinden.

Hilfe, die über den Tag hinaus spürbar ist, besteht



in der Hilfe, wieder Einkommen zu schaffen. Werkzeuge, Fischernetze und vieles mehr wurden weggeschwemmt, Nutztiere ertranken. Vielerorts ist die stehende Ernte vernichtet worden.

Nachdem die Regierung in Zusammenarbeit mit der FAO massive Hilfen (Saatgut, Düngemittel u. a.) in Aussicht gestellt hat, konzentriert sich unsere Hilfe auf die Bereitstellung lebensnotwendiger Arbeitsmittel an die Ärmsten der Armen – Menschen, die mit weniger als 1805 Kcal täglich auskommen müssen und oft nicht die Nutznießer von entwicklungspolitischen Maßnahmen sind.

Die vorgeschlagenen Maßnahmen zur schnellen und wirkungsvollen Hilfe für 665 Flutopfer (direkte Nutznießer), deren rund 2600 Familienmitglieder und eine hohe Zahl von indirekten Nutznießern, umfassen folgende Maßnahmen:

- Kauf von Rikschas und Rikschatransportwagen für 1575 Menschen (= 49 500 Euro);

Spenden-Konto

Spenden können auf das HDL-Konto unter dem Stichwort **BANGLADESCH** überwiesen werden:

Volksbank Main-Taunus,
BLZ 500 922 00,
Kto.-Nr. 30 333 330

Wir garantieren für einen zweckbestimmten Einsatz der Mittel und werden fortlaufend über den Projektfortschritt berichten. Zuwendungsbestätigungen erhalten alle Spender Anfang 2005 unaufgefordert zugesandt.

Volker Weyel, Geschäftsführer HDL



Für Familien, die ihr Hab und Gut in den Fluten der Hochwasser-Katastrophe verloren, setzen sich Lions und Andheri ein. Machen Sie Gebrauch von diesem Hilfsprojekt des Hilfswerk der Deutschen Lions e. V.

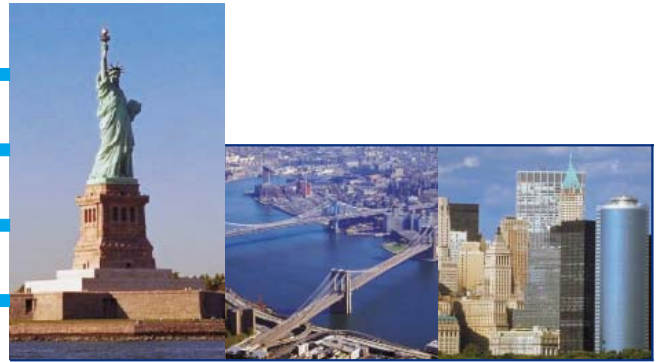


● Kauf von Fischernetzen für 750 Menschen (= 18 857 Euro);

● Kauf von Milchkühen für 1000 Menschen (= 31 429 Euro).

Unser Partner vor Ort ist dabei die Andheri-Hilfe in Zusammenarbeit mit Caritas Bangladesch, deren Ansehen nicht zuletzt aus ihrer Basis-

arbeit herrührt. Die ordnungsgemäße Überprüfung der Geld-Verwendung erfolgt durch Feldbesuche der Caritas Bangladesch und wird u.a. festgehalten in jährlichen Finanzberichten, die von staatlich anerkannten, unabhängigen Buchprüfern (chartered accountants) erstellt werden.



US Premium Portfolio

In Kooperation mit dem renommierten amerikanischen Investmenthaus RAYMOND JAMES bieten wir unseren Kunden im Rahmen einer Vermögensverwaltung ab USD 100.000 ein nachhaltig erfolgreiches Konzept für die Anlage in amerikanischen Aktien an.

Das Konzept ist einfach...

Grundlage der Anlageentscheidungen ist das vielfach ausgezeichnete Fundamental-Research von RAYMOND JAMES. Es gibt eine klar definierte Anlagestrategie, in der u.a. auch Verkaufskriterien für bestehende Aktienpositionen festgelegt werden. Durch dieses aktive Risikomanagement werden die Auswirkungen von Kursrückgängen auf das Portfolio abgemildert.

... und die Ergebnisse bemerkenswert!

Seit 1996 wurden mit Ausnahme des Jahres 2002 (minus 1,30%) in jedem Jahr zweistellige Vermögenszuwächse erzielt. Dieses Anlagekonzept ist damit deutlich erfolgreicher als der Marktdurchschnitt und übertrifft ebenfalls die besten in Deutschland erhältlichen US Aktienfonds.

Fordern Sie unsere ausführliche Info-Mappe an!



Kontakt: KBC Bank Deutschland AG
Wachtstraße 16
28195 Bremen

Fon: 04 21 - 36 84 - 455

Fax: 04 21 - 36 84 - 489

eMail: premium@kbcbank.de

Die Story vom Ohren-Gau

Porträt einer Activity für die hörgeschädigten Kinder von Tschernobyl



Seit knapp zwei Jahren werden ausrangierte Hörgeräte im Distrikt 111-NB gesammelt. 1998 begann es als private Initiative eines Lionsfreundes, zog und zieht immer weitere Kreise. Barbara BOKERN, KPR 111-NB, berichtet.

Juli 2002: Hans-Joachim Gerdes (LC Uplengen) und Johann J. Köster (LC Wiesmoor/Ostfriesland) beschließen in ihrer Funktion als designierte Zone-Chairperson nach dem ersten Region- und Zone-Treffen, eine gemeinsame Zone-Activity in Ostfriesland zu starten. Brillensammlung? „Die macht ja schon jeder!“ Dann ist plötzlich die Idee da: „Hörgeräte! Wie wär’s mit einer Sammlung von Hörgeräten?“, schlägt Johann Köster vor.

Was LF Gerdes zu diesem Zeitpunkt nicht weiß: „Ich habe in meinem Club einen Pädakustikermeister, mit dem rede ich mal.“

Besagter Hans-Rainer Kurz, in Fachpresse und Ostfriesland wegen seines Aussehens in der Studienzeit besser bekannt unter seinem Pseudonym „Mozart“, ist sofort angetan von der Idee. Er verrät, dass er nicht nur bereits Kontakte nach Weißrussland zu einem Kinderheim in der Tschernobyl-Region hat, sondern auch schon privat versucht hat, Hörgeräte für die schwer hörgeschädigten Kinder dieses Heims zu sammeln – leider mit mäßigem Erfolg.

Zum ersten Treffen der LF Gerdes, Köster und Kurz im September kommt als Organisator auch LF Wilfried Placke. „Dieses Treffen war das Aha-Erlebnis schlechthin“, erzählt Johann J. Köster. „Mozart brachte uns ein fast fertiges Konzept für unser Projekt mit.“ Denn keiner wusste, wie und warum LF Kurz sich seit 1997 für hörgeschädigte Kinder der Tschernobyl-Region engagiert, die aufgrund der Reaktorkatastrophe von April 1986 bis heute u. a. mit Hörschäden geboren werden.

„Die Tür zu den Kindern aufgestoßen hat mit Hiltrud Schröder“, erzählt Hans-Rainer Kurz. Als Präsidentin der „niedersächsischen Tschernobyl-Hilfe e. V. in Hannover“ hatte sie ihn 1997 zu ihrem Vortrag in Leer über „den Leidensdruck der Kinder von Tschernobyl“ eingeladen.

„Anschließend fragte sie mich, ob ich mich schon mit den Spätfolgen des Super-Gaus für die Kinder beschäftigt hätte und erzählte mir von dem Kinderheim in Bobruisk.“

Kurz war zutiefst betroffen vom Leid der Kinder, die in ihrer stillen Welt gefangen waren, weil es an finanziellen und materiellen Hilfen fehlte.

Dieses Wissen ließ Mozart keine Ruhe. Er musste zu den Kindern nach Weißrussland und sich selbst ein Bild machen von dem, was Hiltrud Schröder ihm erzählt hatte.



Zu den Fotos: Wir sind dabei, wie das Hörvermögen von Tschernobyl-Kindern getestet wird. Kleines Foto: Russische Fachkräfte kommen regelmäßig zur Schulung nach Leer. Unten: Hiltrud Schröder, Präsidentin der niedersächsischen Tschernobyl-Hilfe und „Mozart“. Er demonstriert das Anpassen eines Hörgeräts.

Von Einreisebedingungen und Regularien in dem fremden Land hatte er keine Ahnung und erkundigte sich im Bekanntenkreis danach. Alles Wichtige erfuhr er von LF Manfred Fiess aus Pforzheim. Der Berufskollege engagiert sich seit Mitte der 1990er-Jahre für hörgeschädigte Kinder der Tschernobyl-Region (siehe DER Lion, Februar 2004, Seite 22 und 23) und plante gerade seine erste Reise nach Bobruisk.

„Wir flogen zum Jahreswechsel 1998/1999 gemeinsam rüber.“ Sie sahen die betroffenen Kinder des dortigen Kinderheims, die Lebensumstände und die vorhandenen Hilfsmöglichkeiten – und erkannten den ungeheuer großen Bedarf an Materialien und technischer Ausrüstung nebst entsprechender Schulung von Fachpersonal, um eine zukünftige Betreuung der Kinder vor Ort zu gewährleisten.

Dass die Lionsfreunde hier helfen mussten und wollten, war beschlossene Sache. Jeder autonom und – wo's passte – gemeinsam und ergänzend, bald unterstützte sie der Hörgeräteakustikermeister und LF Michael Beck, LC Balingen.

Hans-Rainer Kurz begann sofort damit Hörgeräte zu sammeln – mit minimaler Resonanz. Außerdem besorgte er Messgeräte und ausrangierte Hörtestgeräte, die er in seiner Werkstatt reparierte.

Durch ein Benefiz-Konzert konnte eine Operationsfräse gekauft, über eine Sammlung in Wiesmoor sogar fünf voll funktionstüchtige PCs für Bobruisk zusammengebaut werden. Und ein komplettes Ohrpassstück-Labor steuerten „Mozart“ und die Akademie für Hörgeräteakustik bei.

Ohne dieses Labor geht nichts. Denn es dient zur Herstellung von Abdrücken für das

Ein Laster aus Hamburg

passgerechte Stück zwischen Hörgerät und Ohr des Patienten. Sonderformen von Ohrpassstücken werden bis heute in Deutschland gefertigt. Alle übrigen stellen die Russen mit den gesponserten Geräten selber her.

Doch wie sollten auf Dauer technische Ausrüstung und alle notwendigen Materialien kostengünstig und ohne große Bürokratie nach Weißrussland transportiert werden? „Hier kam mir General Zufall zur Hilfe. Auf dem Rückweg von Bobruisk zum Flieger nach Minsk fuhr plötzlich ein Lkw aus Hamburg vor mir. Ich hielt ihn an, erzählte dem Fahrer von meinem Trans-

portproblem und fragte an, ob er gelegentlich kleine Päckchen mit Ohrpassstücken mitnehmen könne.“ – „Kein Problem!“, war die Mut machende Antwort.

Der erste Weg war also aufgetan, ein weiterer ergab sich schneller als gedacht durch eine Kunstausstellung. „Ein Künstler zeigte Ohren aus Stein. Wir kamen ins Gespräch und er verriet mir, dass er einmal im Jahr nach Bobruisk fährt“, berichtet Mozart.

Weg drei schließlich führt über LF Manfred Fiess, der einmal jährlich einige Kinder mit extremen Hörschäden nach Pforzheim holt. Sie reisen mit einem Bus an, der dann

Hand genommen. Dazu entwickelte LF Placke Polyacrylständer für die Plakate und kleine, handliche Sammelboxen. Beide Artikel wurden den Clubs kostengünstig zur Verfügung gestellt.

Mozarts Einsatz begann nach Erhalt der ersten Hörgeräte. Er prüfte sie auf ihre Funktionstüchtigkeit und listete sie entsprechend ihrer Verwendbarkeit auf. „20 Prozent der Ausbeute sind bei den Kindern direkt einsetzbar. Die übrigen dienen als Ersatzteillager oder werden in Bobruisk vor Ort repariert und dann den kleinen Patienten angepasst, z. T. von mir, überwiegend

Der Dank des Governors: Reinhard Meyer (links) zeichnete im Juni die Lions Hans-Rainer Kurz und Johann J. Köster mit einem Melvin Jones Fellowship und Wilfried Placke mit einem Governor Award für ihr Engagement in der Activity „Hilfe für kleine Ohren“ aus.



große und sperrige Geräte, die z. B. zur Wartung nach Deutschland kommen, transportiert.

Technische Ausstattung, Transportwege und eine funktionierende Kommunikation mit Bobruisk standen, als Johann J. Köster von seiner Activity-Idee erzählte“, bringt Hans-Rainer Kurz das Gespräch zurück auf die Hörgerätesammlung. Ihre erfolgreiche Umsetzung fehlte noch als „Tüpfelchen auf dem I“, um die vorhandene technische Ausrüstung und die funktionierende Logistik zwischen Deutschland und Weißrussland umfassend und zum Wohle der Kinder nutzen zu können.

Nach dem ersten Vierer-Treffen wurde das Zonen-Projekt federführend von Wilfried Placke und Hans-Rainer Kurz in die

von den inzwischen geschulten Fachkräften.“

Im Mai 2004 wurde für russische Fachkräfte wieder eine Schulung in Ostfriesland durchgeführt.

Im Dezember 2002 kamen alle Clubvertreter der Region I in Wiesmoor zusammen, um Boxen, Ständer und Plakate für die Activity in Empfang zu nehmen. Mit Aufstellen der Sammelboxen im Januar 2003 wurde dann zu einer Pressekonferenz über das Projekt eingeladen und mit Pressemitteilungen versorgt.

Das Angebot von LF Kurz, auf Einladung über den Hintergrund des Activity-Projektes zu berichten, wurde gerne von den Clubs der Zonen und später vom Distrikt 111-NB genutzt.

Bis Ende Juni 2003 sollte die Sammelaktion abgeschlossen sein. „Die Resonanz war jedoch so groß, dass sie bis Jahresende verlängert wurde“, erzählt Wilfried Placke. Die Sammelplätze zu wählen blieb den Clubs überlassen. Auch Kirchen und Möbelhäuser wurden z. B. ausgewählt – mit erstaunlicher Ausbeute.

Der Erfolg des Zonen-Projekts blieb auch dem damaligen Vize-Governor Reinhard Meyer nicht verborgen, als die LF Gerdes und Köster davon im Kabinett berichteten. „Es wäre einfach zu schade, wenn diese tolle Idee nur auf Ostfriesland beschränkt bliebe“, dachte sich LF Meyer. „Ich war sofort überzeugt davon, dass eine Hörgerätesammlung auch für unseren Distrikt eine gute und geeignete Activity sei, in die sich jeder Club durch Engagement – und nicht durch Geld – einbringen könnte.“

Mozart motivierte im TV

Schon bald folgte sein Besuch beim LC Wiesmoor/Ostfriesland. Hier erfuhr er Hintergründe und weitere Details des Projektes. Als ihm dann Wilfried Placke und Hans-Rainer Kurz Projekt-Logistik, Know-how und ihre persönliche Unterstützung für eine Distrikt-Activity zusagten, stand für Reinhard Meyer fest, die Hörgerätesammlung für die Kinder in Bobruisk auf ganz 111-NB auszuweiten.

Letzte Zweifler wurden endgültig auf der Distrikt-Konferenz im September 2003 von der Notwendigkeit und Dringlichkeit des Projekts durch Mozarts Vortrag über das Schicksal der Kinder überzeugt (siehe DER Lion, Februar 2004).

Zudem konnten die Clubdelegierten nach der Distrikt-Konferenz mit einem detailliert terminierten Activity-Konzept, inklusive Bezugsadresse für die notwendigen Utensilien, nach Hause fahren. Aufgabe der Clubs war es lediglich, eine(n) Activity-Beauftragte(n) für dieses Projekt zu wählen.

Sie/Er war Ansprechpartner für die Organisatoren und zuständig für Bestellung, Verteilung und Einsammeln der Sammelboxen wie auch für den Versand der Hörgeräte und die Information der Ortspresse.

Als sehr wirksam erwies sich im Dezember 2003 die Einladung von LF Kurz zum Jahresrückblick der Sendung „Aktuelle Schaubude“ beim NDR. Gefragt, welches Projekt er als nächstes plane, erzählte „Mozart“ natürlich von der bevorstehenden Distrikt-Activity in 111-NB.

„Die Resonanz darauf – speziell in Bremen – war enorm“, erinnert er sich. Sie konnte aber problemlos durch das Engagement der Bremer LF Dr. Wolf Rieh, LC Bremer Schweiz, und Herwig Urban,

LC Langen-Pipinsburg, im Vorfeld der Sammlung aufgefangen werden.

Aufgrund der besonderen logistischen Herausforderung in der Hansestadt hatten sie alle Sammelstellen in Bremen genau aufgelistet und den Clubs zugeteilt. Ein eigens für die Stadt erstellter Flyer erwies sich als guter Werbeträger und konnte mancherorts die Sammelbox mit Plakat ersetzen.

Dass die Bremer Werbestrategie für die Hansestadt genau richtig war, belegt das Ergebnis der Sammlung.

Die Bremer Clubs brachten gut 500 Hörgeräte während der Laufzeit des Projektes von Januar bis Juni 2004 zusammen. Daran waren auch drei niedersachsenferne Clubs beteiligt. Sie hatten vom „Ohren-Gau“ in DER Lion gelesen und den Kontakt zu LF Wilfried Placke aufgenommen.

„Durch unsere Distrikt-Activity sind mittlerweile auch andere Clubs auf die Idee gekommen, Hörgeräte zu sammeln für Bedürftige im Ausland“, weiß der Organisator. Diese Initiative können er und Hans-Rainer Kurz nur unterstützen. „Wenn sich Ärzte aus dem HNO- oder dem Hörgeräteakustik-Bereich finden, die bereit sind, sich für Bedürftige im Ausland zu engagieren, bieten wir ihnen gerne unsere Unterstützung an. Wir können ihnen alles Wesentliche zum Projekt und zur Logistik vermitteln“, betonen die Lionsfreunde ausdrücklich.

Ein Angebot, das sich nicht nur weitere Distrikte in Deutschland, sondern auch der Gesamt-Distrikt 111 zu Nutze machen könnte. Die Zuständigen müssten sich nur dazu entschließen, einer deutschlandweiten Activity „Hilfe für kleine Ohren“ zuzustimmen.

Darum freut die Lionfreunde Kurz und Placke die folgende Nachricht, die die KPR kurz vor Redaktionsschluss erreichte, besonders: Dirk Schröder, DG in 111-NB

Lieber Herr Doktor, ich heiße Ania Pogwizd, bin aus Polen und letzte Woche war ich bei Ihnen mit meiner Tochter Jagoda. Ich will mich sehr bedanken für Ihre Hilfe. Meine Tochter Jagoda fühlt sich sehr gut und diese Hörgeräte, die Sie ihr gegeben haben, passen sehr gut. Ich kenne niemanden, der zu uns so nett und hilffähig in unserem Leben war. Jagoda kann jetzt richtig alles hören und normal leben, wie andere Kinder.

Vielen, vielen Dank und schöne Grüße

Ania und Jagoda Pogwizd

im Lions-Jahr 2004/2005, hat entschieden, die Distrikt-Activity „bis auf weiteres“ fortzusetzen.

Die Lions in Ostfriesland und im Distrikt 111-NB jedenfalls können sich über den bis heute überwältigenden Erfolg ihrer Activity-Idee freuen. Und die hörgeschädigten Kinder in Bobruisk werden es auch tun. Denn LF Mozart wird sie auf seiner nächsten Reise Anfang September mit mindestens 4000 Hörgeräten beglücken können. Davon sind 35 Prozent ohne Defekt und sofort verwendbar!

So werden neben den Kindern aus Bobruisk auch Schwerhörigenschulen in Pinsk, Brest und Kobin von der Sammlung profitieren können.

Wenn Hans-Rainer Kurz die recht beschwerliche Reise nach Weißrussland antritt, werden die Lionsfreunde Beck und Fiess mit dabei sein, um die Anpassung der vielen Hörgeräte schneller bewältigen zu können. „Wer einmal persönlich erlebt hat, wenn ein Kind zum ersten Mal in seinem Leben einen Ton wahrnimmt, der wird nie aufhören, sich für diese gute Sache einzusetzen“, ist Mozarts ganz persönliches Fazit nach siebenjährigem Engagement.

„Danke! Ich bin wie neu geboren ...“

Lieber Herr Kurz, dank Vermittlung gutherziger Menschen beiderseits unserer Staaten bin ich indirekt zu Ihrer Patientin geworden. Ich heiße Maria Lugowzowa, bin 73 Jahre alt, wohne in Mogilow, Weißrussland. Mein ganzes Leben lang arbeitete ich als Krankenschwester. Als junges Mädchen wurde ich während des Krieges nach Deutschland verschleppt und musste vier Jahre meiner Jugend in so genannter Hölle verleben. Ich bin zutiefst für Ihre Hilfe mit dem

Hörgerät verbunden. Mit dem Gerät – und dank der Aufmerksamkeit und Zuverlässigkeit Ihrer Freunde in Bobruisk – bin ich wie neu geboren.

Lieber Herr Kurz, Sie tun eine noble Sache, indem Sie uneigennützig und großzügig Menschen helfen, insbesondere schwerhörigen Kindern in Bobruisk. Auf diesem Wege wünsche ich Ihnen alles erdenklich Gute: vor allem Gesundheit, Wohlergehen und Erfolg.

In Dankbarkeit

Maria Lugowzowa, Mogilow

Der Weg zu den Lebenszielen



Der Autor

**Prof. Dr.
Christian ZIELKE**

Er lehrt an der
Fachhochschule
Gießen und ist seit
2003 Mitglied im
Lions Club Gießen
Burg-Gleiberg

Wie kann man das persönliche Leistungspotenzial im optimalen beruflichen Umfeld für sich und seine Mitarbeiter entfalten? Diese Impulse und Fragen können helfen, allein oder mit Hilfe eines professionellen Coaches in kurzer Zeit wesentliche Fortschritte in der Karriere-Entwicklung zu erzielen.

1. Werden Sie nur auf den Gebieten tätig, in denen Ihre Leidenschaften liegen. Beschränken Sie sich auf Ihre Kernkompetenzen und bauen diese weiter aus. – Wofür würden Sie Geld bezahlen, um es freiwillig zu tun?

2. Berücksichtigen Sie dabei die wesentlichen Aspekte einer ausgeglichenen Work-Life-Balance. Was ist Ihnen wichtig im Leben? Wo möchten Sie beruflich, finanziell, familiär und gesellschaftlich sein? Wie soll Ihr idealer Tag in zehn Jahren aussehen? Und warum leben Sie nicht schon heute so?

3. Füllen Sie diese Vision mit Leidenschaft, indem Sie eine Begeisterung für Ihre Ziele entwickeln. Was ist so attraktiv und anziehend, dass es Sie nachts um 4.00 Uhr aus dem Bett reißt: „Hurra, es ist Montag. Es geht zur Arbeit?“

4. Ermitteln Sie den Spaßfaktor in Ihrer jetzigen beruflichen Situation. – Wie erfüllend war der heutige Tag? Wie anziehend ist Ihre Firmenkultur? Was sollte anders sein, und wann fangen Sie damit an, etwas zu ändern?

5. Finden Sie das berufliche Umfeld, das nach Ihren Stärken verlangt und Ihre Schwächen akzeptiert. – Wer sucht Ihr Qualifikationsprofil und ist bereit, dafür weit über dem Marktwert zu bezahlen?

6. Konzentrieren Sie sich täglich mindestens eine halbe Stunde lang auf Ihre Ziele und auf die Möglichkeiten der Zielerreichung. Suchen Sie bewusst Orte auf, die Ihnen Kraft und Inspiration geben. Wann nehmen Sie sich in Ihrer täglichen Routine eine regelmäßige Auszeit, in der Sie sich um die wichtigste Sache Ihres Lebens kümmern: um die Erfüllung Ihrer Lebensziele und -träume?

7. Meiden Sie Personen, die Ihnen nicht gut tun. Umgehen Sie die Personalabteilung, die aufgrund ihrer untergeordneten Funktion nicht direkt in unternehmenspolitische Entscheidungen eingebunden ist. Welche Ent-

scheidungsträger haben die Macht, Ihnen zu geben, was Sie möchten? Welche Türöffner können Sie nutzen, um mit Ihnen in Kontakt zu treten?

8. Bauen Sie Ihr Netzwerk aus: Maximal fünf Anrufe sollten reichen, um für jede Situation einen kompetenten Problemlöser zu finden. Wer ist schon da, wo Sie gerne hin möchten? Und was könnten Sie der Person geben, damit Sie von ihr unterstützt werden?

9. Finden Sie schlüssige Beweise für Ihre Kompetenz und die Schnittstellen, an denen Ihre Qualifikation für den Unternehmenserfolg gefragt ist. Warum sollte man Sie einstellen? Und warum sollte man Sie nicht schon heute entlassen?

10. Trainieren Sie Ihr Kommunikations- und Motivationsverhalten. Üben Sie Ihren „30-Sekunden-Spot“. Mit welchen Worten überzeugen Sie einen Vorstand während einer Aufzugsfahrt?

11. Platzieren Sie Ihren möglichen Wertschöpfungsbeitrag wirkungsvoll im Unternehmen. Was sind Ihre Zielgruppen? Wen müssen Sie überzeugen? Welche Kommunikationskanäle bieten sich an? Wann sollten Sie wen über was informieren?

12. Entwickeln Sie Ihr persönliches Ausstiegsszenario für Krisenzeiten. Wie lange können Sie von Ihrem Ersparten und der Abfindung leben? Wieviel Zeit wird es brauchen, eine vergleichbare Position in einem anderen Unternehmen zu finden?

13. Sprechen Sie mit Ihrem Lebenspartner über gemeinsame Handlungsalternativen. Und werden Sie nur auf den Gebieten tätig, in denen Ihre Leidenschaften liegen.

20 Jugendliche waren Lions-Gäste im Jugendcamp Königswinter und in deutschen Familien. Auch die Gastgeber profitieren vom Kennenlernen

Deutschland im Gepäck

Wenn sie über das Schützenfest spricht, das sie mit ihrer Gastfamilie besucht hat, gerät Meimei ins Schwärmen: „Die Schützen ziehen sich so wunderbar an mit ihren Uniformen, das Fest dauert drei Tage und das deutsche Bier ist sehr gut“, erzählt die 19-Jährige aus Hongkong begeistert.

Genauso erstaunlich wie dieser typisch deutsche Brauch war es für die junge Chinesin allerdings auch, in der Küche ihrer deutschen Familie einen Wok vorzufinden. „Meine Gastfamilie liebt chinesisches Essen und sie hat sich sehr gefreut, als ich

Für den General-
Anzeiger
berichtete
**Caren
LANGER**
über das Camp
Siebengebirge
im Distrikt
111-WL

zweimal für sie chinesisches gekocht habe“, berichtet das zierliche Mädchen.

Wie Meimei sind zurzeit rund 20 Jugendliche aus 15 Nationen, von Finnland bis Kanada und von Israel bis Weißrussland, in Königswinter zu Gast, wo sie sich beim Jugendcamp des Lions Clubs über ihre Heimat austauschen und Deutschland kennen lernen sollen. Wie Meimeis Beispiel zeigt, funktioniert dieser Kulturaustausch in beide Richtungen, und auch die Gastfamilien lernen viel über die Heimatländer ihrer Gäste.

Eingeladen hat sie der Lions Club International, der auch das umfangreiche Programm des Jugendcamps organisiert. Zwei Wochen verbringen die Jugendlichen im Alter zwischen 16 und 22 Jahren dabei in Gastfamilien, zwei Wochen leben sie im AZK in Königswinter, von wo aus sie Ausflüge in die Region unternehmen.

Eröffnet wurde das Jugendcamp am Sonntag von Lions-Mitglied Günter Sandvoß und der stellvertretenden Bürgermeisterin von Königswinter, Gisela Gärtner.

Nachdem sie am Samstag schon das Musik-Festival Rheinkultur besucht hatten, warten auf die Jugendlichen noch eine Fahrt mit einem Schiff des rheinlandpfälzischen Umweltministeriums, ein Empfang im Bonner Rathaus sowie eine Wanderung durch das Siebengebirge und ein Besuch im KKW Mülheim-Kärlich. Betreut werden sie dabei von Sascha Hüsing und Tina Wallner.

„Ich freue mich am meisten aufs PhantasiaLand“, erzählt Ozan aus der Türkei, der vor einigen Jahren schon einmal eine Klassenfahrt nach Deutschland gemacht hat und jetzt die deutsche Kultur besser kennen lernen will.

Wie Ozan möchten z. B. auch Monica und Ania aus Polen oder Artemisia aus Mexiko ihr Deutsch verbessern. Die 19-jährige Mexikanerin ist zum ersten Mal im Ausland und hat von ihrem Gastland ein sehr positives Bild. „Deutschland ist sehr schön, es ist ein sozial und wirtschaftlich hoch entwickeltes Land, von dem ärmere Länder wie Mexiko viel lernen können“, sagt Artemisia überzeugt.

Dass die Jugendlichen aus aller Welt einen so guten Eindruck von Deutschland mitnehmen, ist ein Ziel der internationalen Camps des Lions Clubs. Und nicht zuletzt entstehen langjährige Freundschaften über Kontinente hinweg.

Und sie gingen als Freunde

Ein Lion beschreibt das Familien-Programm

Das dürfte reizvoll sein für aufgeschlossene junge Leute, wenn sie zwei Wochen in einem Camp leben mit Gleichaltrigen verschiedener Nationen. Als reizvoll hat sich der Aufenthalt auch für die Familien erwiesen, in denen diese jungen Leute zwei Wochen vor dem Camp Aufnahme fanden.

Der LC Gummersbach-Aggertal hatte in diesem Jahr noch mehr Jugendliche aufgenommen als schon in früheren Jahren. Aus der Türkei, Russland, Israel und Tschechien kamen die sechs Jungen und Mädchen mit unterschiedlichen Erwartungen und Vorstellungen nach Deutschland – und mit unterschiedlichen Verkehrsmitteln. Ozan war in kurzer Zeit von Istanbul in Köln, Alexander dagegen brauchte 36 Stunden, um mit dem Bus von Minsk nach Düsseldorf zu fahren, wo er dann erst noch abgeholt werden musste.

Die Gepflogenheiten waren natürlich von Familie zu Familie sehr unterschiedlich. Von allen bedauert wurde der türkische Junge, den seine Gastgeber täglich pünktlich um 8 Uhr zum Frühstück erwarteten; ausgeschlafen dagegen waren die anderen.

Die Kondition aller war gut genug, um Willkommensparty und Abschiedsparty mit Hilfe der Leos vom Club Bergeustadt Oberbergische Löwen zu überstehen. Und zwischendurch trafen Einzelne sich bei Familienfahrten und Geburtstagen von Lionsfreunden.

Immer wieder gab es für jeden Gelegenheit, seine Erlebnisse den anderen mitzuteilen. Schifffahrt auf dem Rhein, Besuch von Schloss Homburg und verschiedenen Museen, Abstieg in die Tropfsteinhöhle, Fahrt nach Norddeutschland, Ansitz bei der Fuchsjagd. Auch in kleinen Gruppen zogen sie los, um Köln und Düsseldorf zu erleben.

Keiner mochte es glauben, nach 14 Tagen waren die zwei Wochen wirklich vorbei. Als Freunde gingen die Jugendlichen ins gemeinsame Camp nach Königswinter. Und die gastgebenden Lions waren sich auch wieder ein wenig näher gekommen.

Rolf-Theo Jansen,
LC Gummersbach-Aggertal



Großartige Tage. Ich habe wirklich viel Neues gelernt

After 48 hours on the road I arrived safely home, a little bit tired, a little bit fat (I gained two kilos during the camp) and very happy that I have so many wonderful memories to keep for the rest of my life. So here are my impressions about the camp:

During my week with the host family I had the chance to visit the area guarded by the vigilant eye of Hermann – The German: the German Stonehenge-Externsteine, an interesting and quite big village museum, Paderborn and of course Detmold – the city where my host family resides.

Due to the fact that Prof. Vogel – my host father – is the dean of the local music school one hour after I arrived in their home we went to the opera and later that week to more classical music concerts which was fine with me as I am a lover of music. During my last day in the family I took off for Muenster to visit an old friend of mine which I met 5 years ago in a Lions camp.

About the program: I think it was wisely conceived, the free Saturday was a really good thing and gave some of us the chance to see Dueseldorf; visiting the fighter wing was really impressing; Phantasialand and Rhein (swim world) were a lot of fun; the post tower was interesting and I am really sorry we could not go to the last floor – anyway I think the tower will be remembered by all of us as the big building where they had

a great cantina; Koeln and Bonn are nice cities but I liked very much Koblenz and Linz also; Marksburg is indeed unique; For company was interesting but I was more impressed by the nuclear power plant.

All in all it was a great time I learned a lot of new things, enlarged my horizon and met a lot of nice people. For all those I want to thank you and all the Lions who made this camp possible.

I wish you a lot of future camps and I want to express my admiration for your efforts to organise such actions.

Alexandru Poetaa, Rumänien

Muchas gracias – ich komme wieder!

Danke sehr!

Thank you very much for the time that I spent with you in Germany. I am still thinking that your country is beautiful, and I like it so much.

I had a really nice time in my host family in the camp and in Germany thanks to you.

Mr. Gunter, I really felt good with your attentions; Sascha and Tina thank you for being with us during your holidays.

To my host family: I hope all of you are good, please greeting to Lassy, Robin, Andrea.

I hope to see you again when I return to Germany in my interchange with the school or see you again perhaps in Mexico, because all of you are invited here, whenever you want.

Muchas gracias, queridos amigos les deseo lo mejor para ustedes y para su familia. Besos y abrazos!!!

Artemisa de los Angeles Sanchez Chavez

20 Jugendliche aus 15 Nationen – und ihre Betreuer. Das Team des Camp Siebengebirge stellte sich dem Fotografen des General-Anzeiger.

Foto: Frank Homann

Freundschaft ist wertvoll!

Dankechen! Finally it comes to the moment when all of us need to say good-bye ... I still remember the scene when each of us left the camp an tears run from everybody's eyes during the last day.

After 20 hours flight, I am finally home. But my mind is still filled with all the wonderful memories I had while I was in Germany – both with my host family and with all the participants from the camp "Siebengebirge"!

It is the first time (and probably the last ...) I took part in LIONS YE camp, and I am really pleased to be selected as one of the participants by – not others, but "Siebengebirge"! Meeting people from 15 different nations is not really the main point, but the friendship we've developed is the most valuable! The 14-day trip allows us to share with each other our culture, learn about others' life and most important of all, explore some of German's culture! And I would never forget my stay with the Braganza's, my host family who has presented me the best part of a German family, as well as impressing me by their passion about Chinese cuisine!

Last but not least, I'd like to mention – "Please return all the empty bottles!" – the official saying by the most patient and humorous camp leaders ever – Tina and Sascha, dankechen!

The worst thing is that I didn't know much about German – but after this trip, I will definitely learn some – Germany, I'll return!

Venus Yau Sin Mei
from Hong Kong



Das Konzert im Audimax der Ruhr-Universität war ausverkauft – und ein großer Erfolg.

Orchester-Akademie

nennt der LC Bochum seine Art von Jugendförderung. 110 Schülerinnen und Schüler aus sozial schwachen Familien konnten eine Woche bei den Bochumer Symphonikern lernen. Danach ein grandioses Konzert!

Jubel im Audimax der Ruhr-Universität Bochum. Wo sonst die Bochumer Symphoniker ihre Konzerte geben, haben 110 Schülerinnen und Schüler aus Bochum und Umgebung ihren Auftritt beendet und mit anspruchsvollen Werken Rachmaninows, Pärtis und Mussorgskis überzeugen können.

Eine Woche hatten sich die jungen Musiker im Rahmen der ersten „Orchester-Akademie“ mit Mitgliedern der Bochumer Symphoniker auf diesen Auftritt beim Projekt „Löwenstarke Nachwuchsförderung“ vorbereitet.

Am Anfang stand die Erkenntnis, dass an der Musikschule Bochum kein Kind aus einer Familie, die Sozialhilfe bezieht, Unterricht hat. Zwar gibt es einen ermäßigten Tarif für Musikschüler aus finanziell benachteiligten Familien, doch sind die Kosten immer noch so hoch, dass die Betroffenen ihr Geld nicht für den Musikunterricht verwenden.

Diese Information stammte von Thomas Budack, Activity-Beauftragter des Lions Clubs Bochum und im Hauptberuf 1. Soloklarinetist der Bochumer Symphoniker. Sie sorgte an einem Clubabend für nachhaltige Nachdenklichkeit.

Über den langen Weg zu einem großen Activity-Erfolg des LC Bochum berichtet Hans-Joachim SALMEN

Was war zu tun? Der Activity-Ausschuss befasste sich mit möglichen Projekten. Sehr überzeugend war die Idee, bei Wettbewerben wie „Jugend musiziert“ ausgezeichnete Jung-Musiker für den sozial benachteiligten Nachwuchs spielen zu lassen. Mitglieder der Bochumer Symphoniker erklärten sich bereit, die jungen Menschen im Rahmen einer Orchester-Akademie in den Ferien kostenlos auf ihren Auftritt vorzubereiten.

Doch schnell stellte sich heraus, dass dieses Engagement nicht ausreichte, um den geplanten Gewinn zu erwirtschaften. Da waren noch die Kosten für die Saalmiete, für das Notenmaterial, GEMA-Gebühren, das Honorar für den Dirigenten zu berücksichtigen.

Das alles musste ja zunächst erwirtschaftet werden, um die Einnahmen aus dem Konzert dem beabsichtigten Zweck zufließen lassen zu können.

Also ging es darum, weitere Möglichkeiten zu finden, um diese große Activity zu finanzieren. Der ganze Club sollte eingebunden werden.

Als erstes kam die Idee auf, gebrauchte CDs bei Konzerten der

Bochumer Symphoniker und bei anderen Gelegenheiten zu verkaufen. Jeder war aufgerufen, den eigenen CD-Bestand zu durchforsten und bei Freunden und Bekannten für die gute Sache zu werben. Schnell waren kistenweise CDs gesammelt und ein Dienstplan für deren Verkauf erstellt.

Auch wenn die Organisation generalstabsmäßig von LF Ulrich Berscheid geleitet wurde, so waren doch fast alle Clubmitglieder und viele der Angehörigen integriert. Bei manchen Konzerten der Bochumer Symphoniker wurden einige 100 Euro eingenommen.

Auch der Gewinn des Apfelfestes (siehe DER Lion Januar 2003) floss in die Activity-Kasse. Das reichte aber immer noch nicht, die Fixkosten abzudecken.

Da kam der Vorschlag auf, junge Schauspieler für junge Musiker spielen zu lassen. Die Theater-AG des Gymnasiums am Ostring wurde gefragt, ob sie Ljudmila Rasumowskajas „Liebe Jelena Sergejewna“ nach mehrmonatiger Pause noch einmal spielen könnte. Das Stück war mit großem Erfolg beim „Schülertheater-Festival Ruhrpott“ im Bochumer Schauspielhaus

gezeigt worden und dadurch einigen Clubmitgliedern bekannt.

Die jungen Schauspieler waren begeistert und sowohl die Stadt Bochum als auch die Schauspielhausleitung hatten keine Einwände gegen eine Sonntagsmatinee in den Kammerspielen des renommierten Theaters.

Die Clubmitglieder waren aber mit dem Engagieren der erfolgreichen Schülertheatergruppe nicht aus der Pflicht entlassen. Sie mussten helfen, Karten zu verkaufen, Kulissen wieder herzustellen, Requisiten zu transportieren und die Bühne herzurichten.

So kam es dazu, dass Clubpräsident Hans-Jürgen Schäfer nach 27 Jahren wieder auf dem Schulhof seiner ehemaligen Schule war, um Möbel in einen eigentlich für den Pferdetransport vorgesehenen Anhänger zu packen.

Die Vorstellung war ausverkauft. Die Activity-Kasse wurde weiter gefüllt. 400 Besucher konnten auf den besonderen Anlass dieses Projektes aufmerksam gemacht werden, der Verkauf der Karten für das Abschlusskonzert begann.

Es mussten die Vorbereitungen für die Orchester-Akademie getroffen werden. Federführend waren die Symphoniker sowie die Musik-

schule Bochum: den Probenplan erstellen, auswärtige Teilnehmer in Gastfamilien unterbringen, an den langen Probtage die Teilnehmer in den Räumen der Symphoniker verpflegen und ein Freizeitprogramm erstellen.

Alles klappte reibungslos. Dank des großen Einsatzes aller Clubmitglieder wurden deutlich mehr Karten abgesetzt als vorhersehbar. Auch das Audimax war voll.

Die Workshops bei den Mitgliedern der Symphoniker führten zu einer sauberen Interpretation der anspruchsvollen Musik und Alvaro Palmes, ein umsichtiger Dirigent, konnte die Spielfreude der jungen Musiker noch fördern. Das Ziel, ca. 20 jungen Menschen aus Familien, die Sozialhilfe beziehen, den Musikschulunterricht zu finanzieren, konnte erreicht werden.

Vincent Kulesza, 13-jähriger Schlagzeuger, fasste seine Erfahrungen zusammen:

„Die Orchester-Akademie hat mir super gefallen. Diese Woche war sicherlich eine der besten meines Lebens! Ich hoffe auf weitere Orchester-Akademien.“

Der Lions Club Bochum hat einstimmig beschlossen, die Activity fortzusetzen.



Beim CD-Verkauf (oben) engagierten sich viele Lionsfreunde. Dabei wurde eine Finanzierungslücke für das Projekt geschlossen. Eine zweite mit dem Auftritt der Theater-AG des Gymnasiums am Ostring.

Es war eine Menge von den Lions zu bewegen, ehe alles bereit war für das Konzert der jungen Musiker.



Campus-Clubs. Noch gibt es im GD 111 diese neue Form von Lions Clubs nicht. Aber das soll sich bald ändern. Als erster Distrikt hat 111-WL einen Beauftragten für dieses „Entwicklungsland“ berufen. Der Autor schildert Aufgabengebiet und Möglichkeiten, neue Mitglieder für die Vereinigung zu finden

Campus - ein Potenzial

Auf einer Vorstandssitzung von Lions Clubs International LCI in USA wurde das neue, innovative Amt des Beauftragten für Campus-Clubs im April 2003 ins Leben gerufen. Eine zusätzliche Unterstützung von Lions Clubs an Hochschulen bei Mitgliederwerbung und -bindung gehört dabei zur Zielsetzung der Vereinigung (DER Lion berichtete).

In den Unterlagen von LCI zu diesem Themenkomplex wird der Begriff „Campus“ für den deutschsprachigen Bereich mit „Universität“ übersetzt. Um den bundesdeutschen Strukturen Rechnung zu tragen, wird im Folgenden der übergeordnete Begriff „Hochschule“ genutzt. Damit sollen die unterschiedlichen Hochschulen einbezogen werden.

Als Hauptaufgabe dieses neuen Beauftragten werden genannt:

- Alle Lions, die aktiv am Aufbau von Hochschul-Clubs beteiligt sind, sollen ermutigt, beraten und motiviert werden.

- Strategien mit Aktionsplänen sollen aufgestellt und verfolgt werden.

Es gibt derzeit weltweit etwa 250 Campus-Clubs, davon existiert aber noch kein Club in Europa.

Hier knüpfen sich bereits erste Fragen der Umsetzung in Deutschland an. Die möglichen Zielgruppen an den Hochschulen sind einerseits die Fakultäts-Angehörigen, andererseits die Studierenden. Die Schnittstelle zwischen Lion Clubs und Leo Clubs wird noch eine besondere Rolle spielen.

Es gilt nun, die Ziele von LCI auf die deutsche Hochschullandschaft zu übertragen.

Welche Kontakte haben Lions zu den Hochschulen?

Hier sind zunächst die in Hochschulen tätigen Mitglieder. In der Summe sollen ca. 6000 Mitglieder von Lions weltweit aus dem Hochschulbereich kommen. Zuverlässige Statistiken gibt es hierüber nicht.

Eine erste Umfrage des Autors zeigt aber, dass viele Clubs in der Nähe von Hochschulen die Aufnahme von Hochschulmitgliedern nur bedingt nutzen. Hier liegt nach Auffassung des Autors ein erstes und sofort verfügbares Potenzial zur Integration des Campus mit seinen vielfältigen Möglichkeiten, ohne sofort die Gründung eines Campus-Clubs einzuleiten.

Insbesondere der Eintrag unterschiedlichster Wissensgebiete, aber auch die Kontaktmöglichkeiten zu den Studierenden – sicherlich die Nachwuchs-Zielgruppe von LCI im Hochschul-Umfeld – ist über diesen Weg eines Kontakt-Lion in der Hoch-

schule erreichbar. Der nächste Schritt kann dann der Aufbau eines Campus-Clubs sein.

Was ist ein Campus-Club?

Zitat aus einer Broschüre von LCI: „Viele Universitäts-Clubs repräsentieren die gesamte Hochschulgemeinschaft, einschließlich der Studenten, Fakultätsmitglieder, Unternehmer usw. Aufgrund dieser Vielfalt kann der Club aus einem reichen Schatz an Erfahrungen und Fähigkeiten schöpfen. Probleme in der Gemeinschaft können somit effektiv gelöst werden und die Mitglieder erhalten die Möglichkeit, voneinander zu lernen.“

Im Gegensatz zu diesen Ausführungen finden sich in anderen Unterlagen von LCI klare Hinweise, nur die Gruppe der Studierenden anzusprechen und zu motivieren.

Ist ein Campus-Club ein Leo Campus-Club?

Es besteht Klärungsbedarf bezüglich der Zielsetzungen und auch der Formalkriterien.

Nach Auskunft des Gesamt-Distrikts 111 ist der Autor erster Beauftragter für Campus-Activities im Gesamt-Distrikt und betritt Neuland. Somit muss diese neue Funktion mit Leben gefüllt werden. Mögliche Hürden müssen abgebaut werden.

Für den Autor stellen sich die Aktivitäten in der Anfangsphase in folgenden Schritten dar:

Schritt 1: Bestandsaufnahme der Hochschullandschaft

In den 332 Hochschulen der Bundesrepublik werden sich zahlreiche Lions- und Leo-Mitglieder finden lassen, die als Anlaufstelle in den jeweiligen Hochschulen behilflich sein können. Auf die Zuständigkeiten der Bundesländer und jeweiligen Ministerien wird Rücksicht zu nehmen sein, ebenso müssen die Grenzen der Distrikt-Bereiche einbezogen werden.

Schritt 2: Erfassung aller Lions in den Hochschulen

Aktive Lions und Leos an Hochschulen könnten Keimzelle für Campus-Clubs sein. Eine möglichst vollständige Erfassung dieser Personengruppe erscheint sinnvoll. Die Erfassung der notwendigen Informationen dazu wird nur mit Unterstützung aller Lions-Strukturen und der aktiven Lionsfreunde an Hochschulen erfolgen können.

Schritt 3: Einbindung der Beteiligten

Bei der Konzept-Konkretisierung und -Detaillierung sowie zur Vorbereitung des Gründungsvorganges sind zahlreiche Beteiligte vom Campus-Beauftragten einzubinden. Dazu zählen der jeweilige Distrikt mit den spezifischen Beauftragten, die im Regionalgebiet der Hochschule liegenden Lions und Leo Clubs sowie der Gesamt-Distrikt. Einbindung wird Information, Absprache, Mitarbeit und ggf. Zustimmung bedeuten.

Teilweise sind einige Abläufe bereits in Satzungen und Regeln festgelegt, teilweise

werden neue Überlegungen anzustellen sein, um möglichst effizient die gesetzten Ziele zu erreichen.

Schritt 4: Konzepterstellung mit Prioritätensetzung

Die Vielschichtigkeit der Schnittstellen und die Vielfalt von Möglichkeiten der Vorgehensweise erfordert die Erstellung eines Konzeptes mit integriertem Projektmanagement. Die zu setzenden Prioritäten bei den Kriterien werden sich ausrichten nach Erfolgsaussichten und Ausgangsvoraussetzungen.

Schritt 5: Umsetzung und Realisierung von Pilotprojekten

Erste konkrete Projekte werden an ausgewählten Hochschulen eingeleitet. Erste Kontaktlinien werden geschaffen. Die Prozessabläufe werden dokumentiert, Erfahrungen werden gesammelt.

Schritt 6: Evaluation und Optimierung

In Workshops und Gremiensitzungen werden die Pilotprojekte bewertet, Erfahrungen ausgetauscht und Optimierungen rückgekoppelt.

Schritt 7: Transfer auf andere Bereiche und Beauftragte

Mit den Erkenntnissen der Pilotprojekte werden dann weitere Campus-Aktivitäten eingeleitet. Das Wissen soll auf andere Bereiche und Beauftragte übertragen werden. Nicht vernachlässigt werden sollte das langjährige Coaching der aktiven Hochschulbereiche und neuen Campus-Clubs, um die Nachhaltigkeit zu sichern und Langzeitentwicklungen zu erkennen.

Welche Wege führen in die Hochschulen?

Neben den oben genannten Kontakt-Lions und -Leos in den Hochschulen werden zahlreiche Wege mit unterschiedlichen, stützenden Marketing-Maßnahmen genutzt werden.

Kontaktaufbau über zuständige Ministerien, Hochschul- und Fakultätsleitungen sowie Studierendenvertretungen wird im Vordergrund stehen, um Multiplikatoren und Akteure zu finden und ein Kommunikationsnetzwerk zu gründen.

Der Einsatz der derzeit vorhandenen Marketing-Unterlagen gibt Hilfestellung, muss sich aber für den Einsatz an deutschen Hochschulen noch bewähren oder angepasst bzw. ergänzt werden. Aushänge in Lions-Schaukästen und Info-Stände bei den vielfältigen studentischen Veranstaltungen werden kontinuierlich die Lions-Ziele präsentieren und ins Gespräch bringen. Workshops und Events können gezielt zur Mitgliedergewinnung und Mitgliederbindung genutzt werden.

Im Vordergrund aller Kontaktbemühungen wird das Gespräch zwischen Menschen sein. Die persönliche Ansprache wird zu den Erfolgsfaktoren gehören. Die anderen Maßnahmen haben wichtige Begleitfunk-

tion, können aber kein Ersatz der menschlichen Beziehungen sein.

Welche Potenziale sind zu erwarten?

Der Autor sieht vielschichtige Potenziale durch den Einsatz des Campus-Beauftragten und der beteiligten Leos und Lions:

- **Aktivierung** und Unterstützung vorhandener Mitglieder aus dem Hochschulbereich;
- **Erhöhung** der Mitgliederzahl aus dem Hochschulumfeld in bestehenden traditionellen Clubs (Lions und Leos);
- **gründen** und **coachen** neuer Clubs im Campus;
- **Aufbau** und **Pflege** eines nachhaltigen Kommunikationsnetzwerkes.

Die Zielgrößen sind derzeit weder in Zahlen künftiger Mitglieder noch in der Prognose künftiger Campus-Clubs beschreibbar. Die Potenziale sind durch die hohe Zahl der Hochschulen und der Personenzahl der Zielgruppe enorm. Stößt die Campus-Ansprache der Lions und das Konzept auf Akzeptanz, wird es hohen Nutzwert für die Lions-Bewegung geben.

Die Unterstützung vieler Lions- und Leo-Freunde wird nötig sein für die Umsetzung dieser neuen Funktion des Campus-Beauftragten.

Alle Mitglieder der Lions-Organisation sind aufgerufen, Beiträge, Unterstützung und Kontakte einzubringen.

Der Autor freut sich auf einen interessanten Weg in die Zukunft.

Kontakt-Mail: kcampus@lions111wl.info



Der Autor

Prof. Dr. Ralf HÖRSTMEIER, Mitglied im LC Engerspenge, bekleidet als erster deutscher Lion die Funktion eines Beauftragten für Campus-Aktivitäten im Distrikt 111-WL. Er ist Professor an der Fachhochschule Bielefeld

Warum dampft der Glühweinverkauf nur so gewaltig?

Hier verrät der LC Bielefeld-Sparrenberg sein Rezept, wie er inzwischen bereits 2 000 000 Euro mit seinem vorweihnachtlichen Heißgetränk eingenommen hat. Qualität, Marketing, modernste Technik und nimmermüder Einsatz sind das Erfolgsgeheimnis. Alle Jahre wieder

Man nehme einen guten Rotwein, dazu ein wenig Orangensaft, ein bisschen Zucker, einen ordentlichen Schuss Rum, Glühweingewürz und erhitze das alles zusammen und fertig ist ein köstlicher Glühwein. So sagten es sich die Gründungsmitglieder des LC Bielefeld-Sparrenberg und begannen 1978 (zwei Jahre nach Gründung des Clubs) mit dem Glühweinverkauf in „Bielefelds guter Stube“, dem historischen Alten Markt.

Er wurde aus nur einem Topf, der auf einer Weinkiste stand, mühsam geschöpft. Eine Tätigkeit, die so manchem der Freunde und deren Frauen Rückenprobleme bescherte. Zur Ergebnisverbesserung wurden zusätzlich auch selbst gemachte Palatschinken verkauft.

Man war mächtig stolz darauf, mit dieser ersten Aktion an Weihnachten 1978 genau 4850,33 Mark erzielt zu haben. Der Glühwein kostete damals 1,75 Mark.

Die hohe Qualität des Lions-Punsch sprach sich schnell in Bielefeld herum,



schließlich wurden nur erstklassige Weine und Zutaten verwendet. Folglich ging es mit der weiteren Entwicklung dieser Activity rasant voran – 1983 wurde ein Reinerlös von knapp 50 000 Mark erzielt, also mehr als das Zehnfache des ersten Jahres. Längst reichte ein Topf nicht mehr aus, ein größeres Häuschen wurde angeschafft und seit 1984 auch ein alkoholfreies Getränk – der Claire de lune – mit ins Verkaufsprogramm genommen. Sehr bald schon mussten wir gewungenermaßen den Verkauf von Zuckerkuchen, Palatschinken oder Schmalzbröten aufgeben, weil sich dies bei größeren Umsätzen mit gesundheitsrechtlichen Auflagen nur schwer vereinbaren lässt.

Anfang der 1990er-Jahre wurden von allen Glühweinverkäufern des Weihnachtsmarktes die pfandfreien Einweg-Kunststoff-Trinkgefäße aus dem Geschäft genommen; sie führten zu einer erheblichen Verschmutzung von Straßen und Plätzen. Stattdessen kamen nun Porzellan-Henkelgefäße zum Einsatz. Folge: Sie mussten am Stand gewaschen werden.

Im eigentlichen Glühweinhäuschen befand sich bereits ein Tresen mit insgesamt neun Kochtöpfen und einer Heiztankanlage unterhalb des Tresens, eine automatische Pump- und Dosieranlage für die Zutaten des Glühweins und auch eine Pumpanlage für den alkoholfreien Claire de lune.

Ergänzt wurde dieses Häuschen nun durch ein zusätzliches Waschkäuschen mit einer Becherrücknahme und Pfandausgabe. So wurden in diesem Bereich weitere Automatisierungen notwendig, denn die gewaschenen Becher mussten zurück in den Verkaufsbereich. Dazu wurde vom Glühwein-Ingenieur des LC Bielefeld-Sparrenberg ein Hangförderer in Zusammenarbeit mit der Firma Dürkopp, Bielefeld, entwickelt und installiert, sowie auch ein Gurförderer für den Transport des benutzten Leergutes von der Rückgabe zur Waschstation.

die meisten davon – Lionsfreunde mit ihren Gattinnen – ehrenamtlich. Wenn zu besonders verkaufstarken Zeiten alles auf höchster Leistung läuft, ist der auf 60 Ampere ausgelegte Elektro-Anschluss voll ausgelastet; der Gesamtverbrauch über die Zeit liegt zwischen 6000 und 7000 kWh!

Seit einigen Jahren wird der Bielefelder Weihnachtsmarkt, stets beginnend am 23. November, am 23. Dezember nur unterbrochen, um dann zwischen den Feiertagen noch einmal bis zum 30. Dezember weitergeführt zu werden. Diese Verlängerung bedingt, dass insgesamt von Lionsfreunden und ihren Frauen 400 Verkaufsdienste mit durchschnittlich vier Stunden geleistet werden müssen, täglich zwischen 11 und 21 Uhr. 1990 wurde ein Spendenergebnis von 100 000 Mark deutlich überschritten.

Drei Jahre später wurde der Einsatz des LC Bielefeld-Sparrenberg mit einem Melvin-Jones-Fellows-Award belohnt.

1994: Auch um steuerlichen Belangen voll gerecht zu werden, wurde der gemeinnützige Verein „Lionshilfe Bielefeld e.V.“ gegründet, auch, um eine ganz strikte Trennung zwischen dem Geldverkehr für den Glühweinverkauf selbst und dem Spendererlös sicherzustellen.

Konsequenterweise werden alle Tageseinnahmen ausnahmslos täglich nach Spendererlös und Geschäftsbetrieb getrennt. Wichtig ist auch, dass der jeweilige Spendenanteil an einem Becher Glühwein deutlich durch Beschilderung ausgewiesen ist.

Das Glühweinhäuschen des Clubs ist inzwischen zu einer für Bielefeld nicht wegzudenkenden Einrichtung geworden, ein Treffpunkt für Jung und Alt. Seit mehr als zehn Jahren sind die Lionsfreunde des LC Bielefeld-Ravensberg (dem Patenclub der Sparrenberger) anteilig mit im Boot, um die Arbeit für alle leichter zu machen.

In aller Bescheidenheit, aber doch mit ein bisschen Genugtuung freuen sich alle an

stattfindenden Mitgliederversammlungen der Lionshilfe den Spendenempfängern zugewiesen.

Vor dem Hintergrund insgesamt spärlicher fließender öffentlicher Unterstützung vieler gemeinnütziger Institutionen nimmt natürlich die Flut der Anträge zu, mit denen sich die Lionshilfe zu befassen hat. Und es wird immer schwieriger, dabei die richtige Auswahl zu treffen. Bei der Verteilung orientiert sich deshalb die Lionshilfe an einigen Grundsätzen.

Es werden ausschließlich die in Bielefeld ansässigen Sonderschulen bedacht, weil ihre Fördervereine meist über wenig Mittel verfügen und die Schüler vielfach aus sozial schwierigen Verhältnissen kommen und keine ausgeprägte Lobby in der Öffentlichkeit haben.

Bei der Verteilung der Mittel wird darauf geachtet, dass ein ausgewogenes Verhältnis zwischen regionaler Förderung und der Unterstützung internationaler Projekte besteht. Bei der Vergabe der Mittel bedient sich die Lionshilfe des Erfahrungsschatzes der professionellen Sozial-Institutionen.

Die Lionshilfe holt bei jedem Projekt durch persönliche Kontaktaufnahme eigene Informationen ein.

Einige Beispiele belegen die Vielfalt der Verteilung:

- Regelmäßige Unterstützung erhält die Beratungsstelle für Krebskranke sowie einige Betreuungsstätten für behinderte Kinder.
- Seit Jahren wird die in Ostwestfalen ansässige „Tschernobyl-Kinderhilfe“ unterstützt.
- In 2004 hat die Lionshilfe insgesamt fünf Krankenhäuser mit technischen Geräten für das Hörscreening von Babys ausgestattet.
- Unterstützt werden Projekte in Rumänien, in denen „verlassene Kinder“ betreut werden.
- Lions-Quest ist für uns ein ständiges Thema – und immer wieder auch kulturelle Aktivitäten, insbesondere aus dem kirchlichen Bereich.

Und so vielfältig werden die eingenommenen Mittel verteilt

Der Mengenumsatz entwickelte sich über die Jahre in einer Weise, dass auch mit der vorhandenen Tankkapazität im Häuschen der stürmischen Nachfrage, vor allen Dingen an Wochenenden, nicht mehr standgehalten werden konnte. Also stellte der Lionsfreund Jürgen Kornfeld in der Nachbarschaft unseres Glühweinhäuschens eine Werkstatt zur Verfügung, in der wir eine Tankanlage mit einem Fassungsvermögen von 1600 l zusätzlich installierten. Von dieser Tankanlage aus wird der Wein wiederum mit einer automatischen Pumpanlage zum Häuschen transportiert und die zu transportierende Weinmenge über Niveauregler kontrolliert und geschaltet.

In dem Bielefelder Glühweinhäuschen arbeiten in Spitzenzeiten auf einer Grundfläche von weit weniger als 9 qm acht Leute,

der Aktion Beteiligten, dass man sich mit Riesenschritten auf die 2 000 000 Euro Gesamtsumme an Spendeneinnahmen zubewegt. Dieses Bewusstsein ist zugleich allen Ansporn dafür, dieses großartig geratene Baby weiterzuentwickeln, damit auch in Zukunft wirkungsvoll an vielen Stellen geholfen werden kann.

Das aus dem Glühweinverkauf über mehr als 25 Jahre gewonnene Know-how kann interessierten Clubs von LF Robert Deichsel gern zur Verfügung gestellt werden.

Zum guten Schluss noch einige Informationen über das Wesen der Spendenverwertung durch die „Lionshilfe Bielefeld e.V.“.

Die aus dem Glühweinverkauf der Bielefelder Lions Clubs dem gemeinnützigen Verein „Lionshilfe Bielefeld e.V.“ zufließenden Mittel werden in zweimal jährlich

● Hinzu kommen immer wieder aktuelle Einzelprojekte, wo öffentliche Hilfe nicht greift.

Alle Unterstützungsmaßnahmen sind projektgebunden. Die Gelder gehen also nicht in den Topf irgendeiner anderen Organisation, sondern finanzieren jeweils ein konkretes Vorhaben. (Finanzierung eines Kleinbusses für den „Bielefelder Tisch“ oder die Finanzierung einer Konzertveranstaltung der Jungen Symphoniker, therapeutisches Reiten für behinderte Kinder, Aktivitäten in Seniorenheimen unter persönlicher Beteiligung einzelner Lionsfreunde).

Im Interesse der Flexibilität der Hilfsmaßnahmen verzichtet die Lionshilfe bewusst darauf, Mittel in Großprojekte einzubringen und will dafür in akuten Notlagen lieber „Feuerwehr“ spielen. **Robert Deichsel**

Zahlen sagen eine Menge. Auch über Leistungen von Lions Clubs. Im Distrikt 111-WL werden alle Aktivitäten schon seit einigen Jahren dokumentiert. Schwerpunkt bisher: die finanzielle Leistung. Aber jetzt wird umgedacht ...

Wohin fließt denn unser Geld?

Alle Clubs im Distrikt 111-WL führen interessante Activities durch, dokumentieren diese jedoch nicht im Einzelnen, insbesondere was die satzungsgemäße Verwendung angeht. Daher die Idee, alle Clubs zu bitten, ihre Activities nach bestimmten vorgegebenen Kriterien aufzulisten.

Es sollten zum einen die Schwerpunkt- oder Einmal-Activities, die Auslands-Aktivitäten und die laut der eigenen Förderverein-Satzung vorgegebenen Verwendungen dokumentiert werden. Der Schwerpunkt lag bislang auf der monetären Seite.

Sinn dieser Dokumentation sollte es sein, ein Bild aller Activities der Clubs im Distrikt zu erhalten, um dies einerseits den Clubs zurückzuspiegeln, aber auch, um das Gesamtergebnis dem Distrikt-Governor und dem Kabinett für eine Öffentlichkeitsarbeit auf Distrikt-Ebene zu nutzen. Ein weiterer Nutzen dieser Dokumentation liegt darin, die jährlichen Anfragen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) zu erfüllen.

Der Rücklauf der Erfassungsbögen der einzelnen Clubs war ab dem Jahr 2000, dem Start der Aktion, sehr positiv. Mehr als 90 Prozent der Clubs haben Angaben zu ihren Activities geliefert.

Auf den jährlichen Distrikt-Versammlungen wurde den Clubs das Gesamt-Ergebnis vorgestellt – sicherlich Motivation für die Folgejahre.

Im Jahr 2000 lagen die monetären Mittel bei 1 100 000 Euro, dieses Ergebnis konnte jährlich gesteigert werden – bis auf 1 400 000 Euro im Jahr 2003.

Im Jahre 2002 lag das Gesamtergebnis zwar bei 1 800 000 Euro. Dieses Ergebnis war jedoch geprägt durch die Flutopferkatastrophe in den neuen Bundesländern, wo unser Distrikt sich mit mehr als 450 000 Euro engagierte.

Charakteristisch für unseren Distrikt WL ist, dass in all den Jahren ca. zwei Drittel der aufgebrauchten Geldmittel im Inland Verwendung fanden. Die Summen, die in die Auslands-Activities geflossen sind, konzentrieren sich mit weitem Abstand

auf Länder in Osteuropa und in Afrika. Der Dokumentation kann auch entnommen werden, dass hauptsächlich Einmal-Activities (58 Prozent) durchgeführt werden.

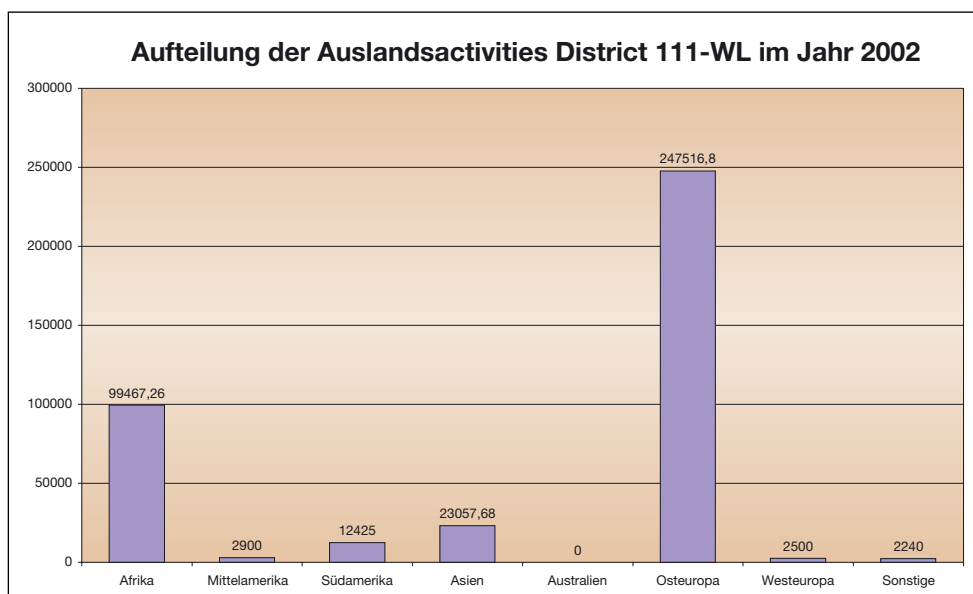
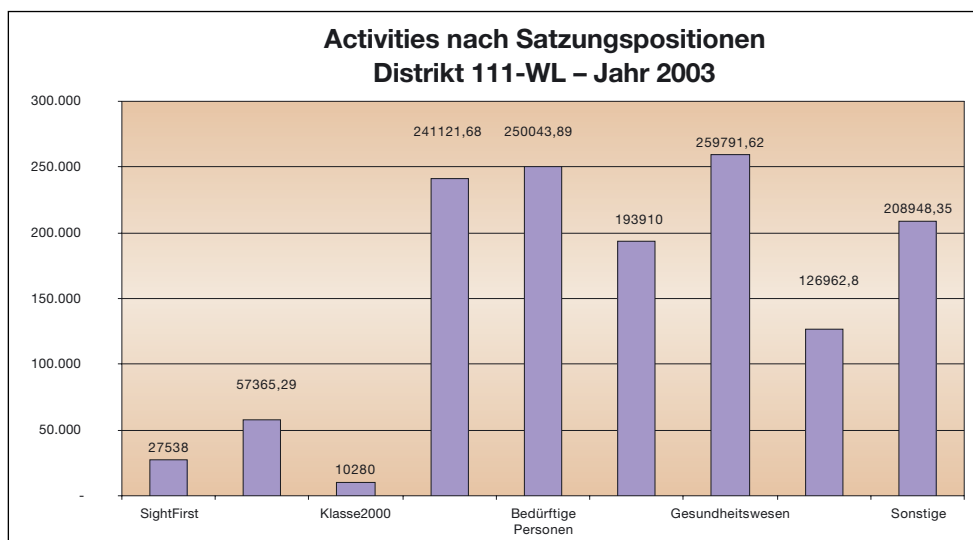
An der Spitze der satzungsgemäßen Verwendung der Activities finden wir Maßnahmen im Bereich des Gesundheitswesens, gefolgt von Activities im Rahmen der Jugendbetreuung und der Betreuung bedürftiger Personen.

Da neben dem Distrikt WL auch andere wenige Distrikte eine Do-

kumentation der Activities pflegen, hat der Governorrat das Thema aufgegriffen, um für alle Distrikte in Deutschland eine einheitliche Dokumentation zu empfehlen. Ein Arbeitskreis behandelt derzeit die Thematik, so dass davon auszugehen ist, noch in diesem Lions-Jahr zu einer einheitlichen Lösung zu kommen.

Helga Schmitt

RCP Region IV/111-WL,
KA und HDL im Distrikt 111-WL





DEUTSCHE KREUZFABRTTRADITION
PETER DEILMANN • REEDEREI

Die »DEUTSCHLAND« erwartet Sie zur vierten Lions-Kreuzfahrt

Rund um den Stiefel – smaragdgrüne Küsten und tiefblaues Meer

Reise 192 vom 13.04. – 23.04.2005 (10 Tage)
von Venedig nach Monte Carlo

„Wir verbinden Menschen“

Den Zauber der Adria, des Tyrrhenischen und des Ligurischen Meeres erleben Sie auf einer Kreuzfahrt entlang abwechslungsreicher und eindrucksvoller Küsten: Venedig, Zadar in Kroatien und Kotor in Montenegro, Sizilien, Neapel, Sardinien und schließlich Monte Carlo. Zunächst die Lagunenstadt Venedig mit Dogenpalast, Markusplatz und Rialtobrücke, dann entlang zerklüfteter Felsküsten zu malerischen historischen Hafenstädten, in denen Sie überschäumender mediterraner Fröhlichkeit begegnen. Durch traumhafte Buchten kreuzen Sie rund um den italienischen Stiefel herum nach Sizilien. Durch die Straße von Messina nehmen Sie Kurs auf Sardinien, wo sich das Meer smaragdgrün zeigt wie sonst nirgendwo. Unterwegs besuchen Sie den Schmelztiegel Neapel – eine lebendige Filmkulisse mit tosendem Leben auf turbulenten Straßen. Das mondäne monegassische Monte Carlo an der französischen Riviera ist Zielhafen dieser kurzweiligen Kreuzfahrt.

Kommen Sie mit auf eine Reise der Begegnungen – mit großartigen Kulturen, faszinierenden Städten und freundlichen Menschen – mit dem ersten schwimmenden Lions Club, dem Traumschiff deutscher Kreuzfahrttradition, »MS DEUTSCHLAND«.

Unter dem Motto des Clubs – „we serve“ – profitieren Sie von besonderen Vorteilen: Sie erhalten einen **Lions-Mitglieder-Rabatt von 12,5%** auf den Katalogpreis. Und die Peter Deilmann Reederei stellt für die „Lions-Idee“ einen weiteren Betrag zur Verfügung.



KATALOGPREISE PRO PERSON:

2-Bett-Kabine innen ab € 2.107,- / 2-Bett-Kabine außen ab € 3.101,-
inkl. Flug Nizza – Frankfurt/Main



Weitere Informationen, Kataloge und Buchungen im Reisebüro Ihres Vertrauens oder bei **Lionsfreund Ralf Petersen** in der Peter Deilmann Reederei · Am Holm 25 · 23730 Neustadt in Holstein
Tel.: 04561/396-169 · Fax: 04561/396-126
E-Mail: info@deilmann.de · www.deilmann-kreuzfahrten.de

INFORMATIONSCOUPON:



Bitte senden Sie mir die
Kreuzfahrten-Programme

- DEUTSCHLAND 2005/2006
- Aktuelle GOLFKREUZFABRTEN
- Aktuelle GARTENKREUZFABRTEN

Name: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____



Isaak-Kathedrale: 101,5 m hoher Kuppelbau.

Wir besuchten das Projekt in St. Petersburg

Über sechs Jahre läuft diese Activity. 1998 und 2000 lud der LC Schmallenberg-Hochsauerland das Staatliche Jugendballett aus St. Petersburg zu Auftritten ein. Die Tournee war so erfolgreich, dass der Club eine Neuauflage wagte. In ganz großem Stil. Zehn Lions Clubs aus den Distrikten 111-WL, 111-WR, 111-R, 111-MN und zwei kommunale Veranstalter brachten eine 17-tägige Tournee des Ensembles mit Tschaikowskys „Dornröschen“ zustande – mit Auftritten in Bocholt, Coesfeld, Gelsenkirchen, Remscheid, Lüdenscheid, Menden, Arnsberg, Siegen, Schmallenberg, Marsberg, Korbach-Bad Arolsen, Bad Wildungen und Northeim. Das einmalige Ergebnis: 215 000 Euro brachte die Tournee den zehn beteiligten Clubs in die Activity-Kasse. Und 65 Prozent davon fließen in den Raum St. Petersburg zurück! So z. B. an die Mukoviszidose-Abteilung der St.-Olga-Kinderklinik und die Deutsche Schule. Auch der Distrikt 111-WL unterstützte die Aktion

**Georg
WEBER,
der Activity-
Sonderbeauf-
tragte des
Lions Clubs
Schmallen-
berg-Hoch-
sauerland,
über den
Besuch der
42 Lions in
der St.-Olga-
Klinik**

Im Spätherbst 2003 wurden medizinisch-technische Geräte für die Frühgeborenen- und die Mukoviszidose-Abteilungen der St.-Olga-Klinik im Wert von 68 000 Euro als „humanitäre Hilfe“ nach St. Petersburg transferiert.

Die Dankbarkeit der Klinikärzte und des Pflegepersonals fand in zwei Briefen einen menschlich tief berührenden Ton und Ausdruck.

Im Juni 2004 gelang es dem LC Schmallenberg-Hochsauerland, von den vier an der speziellen Activity beteiligten Clubs, die LCs Korbach-Bad Arolsen und Lüdenscheid-Medardus, zu einer Inspektionsreise nach St. Petersburg in den Flieger einzuladen. Eine 42-köpfige Delegation reiste zur Zeit der „Weißen Nächte“ in die russische Kultur-Metropole.

Als erstes stand ein Besuch in der St.-Olga-Klinik an. Nach einem Rundgang durch die Klinikabteilungen wurden bei einem Festakt in der Aula des Krankenhauses zur Überraschung des Chefarztes der Mukoviszidose-Abteilung, Dr. A. Orlov, ein weiteres Diagnosegerät und spezielle Medikamente überbracht.

Zuvor hatte der Chefarzt der Klinik Dr. Kossicjs die Besucher noch in ein Vestibül geführt, wo zwei große Schrifttafeln enthüllt wurden, auf denen in Deutsch und Russisch die Kooperation der fünf westdeutschen Lions Clubs und des Distrikts 111-WL mit dem Staatlichen Kinder- und Jugendballett St. Petersburg dokumentiert worden ist. Das russische Regionalfernsehen strahlte in

Nikiforov und seiner Choreografin Irina Saphonowa sowie Vertreter der Klinikleitung eingeladen hatte. Für jedes Ballettmitglied gab es vom Schmallenger Clubpräsidenten zur Erinnerung an die Aufführungen im Dezember 2002 ein großes Kuvert mit Farbfotos, nachdem den Gästen zuvor ein Ausschnitt aus dem Ballett „Der Nussknacker“ gezeigt worden war.

„Hier gilt es, etwas zu hüten und zu pflegen, das sich nicht gegen Zeit und Geld aufwiegen lässt“

den Nachrichten desselben Abends einen Bericht über den Besuch der deutschen Lions in der Klinik aus.

Natürlich gab es auch ein Wiedersehen mit dem Jugendballett, und zwar im „Schuwalow-Palais“, in das der Kulturdezernent der Stadt St. Petersburg, Prof. Albert Magalasschwillij, die deutschen Lions, das Ballett mit seinem Direktor Anatolij

Danach folgte dann der offizielle Empfang im Festsaal des Palais. Nach einigen Toasts auf die entstandene Freundschaft zwischen den Lions und dem Ballett stimmten alle Festteilnehmer ohne Vorbehalt einer weiteren Tournee des Jugendballetts im Dezember 2005 mit der Aufführung „Der Nussknacker“ zu. – So geht die endlose Geschichte weiter!



Doch eines steht heute schon fest: Wenn auch die Vorbereitung einer solchen Tournee für den LC Schmalenberg-Hochsauerland als Organisator wieder einen beträchtlichen Einsatz aller Mitglieder erfordern wird, so möchten wir Lions alle miteinander, einschließlich der mitveranstaltenden Clubs, die freundschaftlichen Beziehungen zueinander – über Distrikt- und Landesgrenzen hinweg – vor allem aber mit dem St. Petersburger Jugendballett – nicht mehr missen.

Hier gibt es etwas zu hüten und zu pflegen, das sich nicht gegen Zeit und Geld aufwiegen lässt.



Die Leistung einer solchen Gemeinschaftsaufgabe wurde vom damaligen DG Hans-Joachim Sperling gewürdigt. Er zeichnete den LC Schmalenberg-Hochsauerland als Club des Jahres 2003 aus.

Ein fröhliches Wiedersehen der Lions-Gruppe mit dem St. Petersburger Kinder- und Jugendballett. Die St.-Olga-Klinik (Hauptgebäude) im Norden der Stadt. – Die Tafel, die in Deutsch und Russisch den Einsatz für die Klinik würdigt. – Treffen mit Klinikleiter Dr. A. Orlov (links). – Elisabeth Reinke vom LC Korbach-Bad Arolsen bei einem 12-jährigen Mädchen, das in der Mukoviszidose-Abteilung liegt.



Der Kristallisations-Kern waren 13 Round Tabler. Jetzt macht sich der neue Lions Club in Bielefeld schon mit 26 Mitgliedern auf den Weg zu den ersten Aktionen.

Der siebte Lions Club in Bielefeld

Die Leineweber fädeln ein

Im Frühjahr 2003 stellten sich 13 Herren vor, nachdem sie die Altersgrenze (40) von Round Table erreicht hatten, die Frage, in welcher Form sie den Service-Gedanken, dem sie sich verschrieben hatten, weiter pflegen könnten. Sie beschlossen, einen Lions Club zu gründen.

Zu diesem Zeitpunkt existierten in Bielefeld bereits sechs Lions Clubs, so dass mit dem LC Bielefeld-Leineweber ein siebter Club ins Leben gerufen werden sollte. Zu den 13 ehemaligen Round Tablern gesellten sich acht weitere Herren. Die Geburtswehen dauerten nicht einmal ein Jahr, bevor die Gründungsversammlung im Lessinghaus stattfinden konnte.

Der Name Leineweber steht in engem Zusammenhang mit der Biele-

felder Geschichte, dem Werden und Wachsen der Leinen verarbeitenden Industrie. So ist zwar nicht der Leineweber das Wahrzeichen der Stadt Bielefeld, kommt diesem (Wahrzeichen ist die Sparrenburg) jedoch sehr nahe.

Schon in dieser Gründungsphase beteiligte sich der LC Bielefeld-Leineweber an einem Service-Projekt, dem 1. Bielefelder Entenrennen auf dem Johannisbach, das 16 000 Euro erbrachte.

Der gemeinsame Weg des zwischenzeitlich auf 26 Mitglieder angewachsenen Clubs ist das Ziel. Ein Einzelner hätte es schwer, erfolgreich im Rahmen von zu leistender Hilfestellung zu sein, seine Bemühungen würden untergehen. Immer wieder ist die Gemeinsamkeit gefragt, denn

nur so kann ein vernünftiges Resultat in Solidarität zu einem optimalen Ergebnis führen. Dieses befähigt die Gemeinschaft wiederum zu großen Leistungen, was tief im Bewusstsein eines jeden Lions verankert sein sollte; denn der Gemeinnutz ist gleichbedeutend mit Lions Clubs International.

Bei der Gründungsversammlung spendete der Club 400 Euro an die Leineweber-Schule – eine Sonderschule für sprachbehinderte Kinder. Der Schulhof soll dafür mit Sandsteinblöcken gestaltet werden.

Oberbürgermeister Eberhard David wies auf die vielfältigen Problemfelder in der Stadt hin. Er überreichte dem Präsidenten einen Porzellan-Leineweber.



In der ersten Reihe dabei: Die Empfänger der Jubiläums-Spenden.

Dreimal Afrika-Hilfe zum Club-Jubiläum

Perfektes „Ständchen“ zum Jubiläum – 700 begeisterte Zuhörer – grandioses Benefiz-Konzert. Mit diesen Headlines berichteten Zeitungen von diesem Event in der Stadthalle. Präsident Willi Spier in seiner Begrüßungsrede: „Das zeigt, welch hohen Stellenwert diese Hilfsaktion hier hat. Wir wollen mit dem Erlös dieses Konzerts ökumenische Projekte in Afrika fördern, z. B. den Bau von Schulräumen. 18 846 Euro standen dafür zur Verfügung.“

„Club macht weltweit glücklich“ ... so berichteten die Zeitungen bei den Spenden-Übergaben. „Mit strahlenden Gesichtern nahmen Schwestern vom Kostbaren Blut ... einen dicken Scheck in Empfang. Sie waren glücklich, denn die vom Lions Club Brakel überreichte Spende wird zu 100 Prozent ihren ärmsten Schützlingen am Stadtrand von Nairobi zufließen.“

„Power-House“ heißt das Projekt. Der Club hat die Kosten für den Bau eines Klassenzimmers in einem Gebäudekomplex mit vier Klassenräumen übernommen. Die Schule wird für die Straßenkinder in Riruta erstellt. Hier werden Mädchen und Frauen von den „Schwestern vom Kostbaren Blut“ auch päda-

gogisch geschult, um später selbst unterrichten zu können. Somit ist auch für dieses Projekt eine hohe Nachhaltigkeit sichergestellt.

In diesem Zusammenhang ist auch Frau Mechthild Töpfer zu danken, die anlässlich ihrer Besuche vor Ort das Projekt in Riruta in Augenschein nimmt.

Superintendent Pfarrer Jason Kempanju und Pfarrer Edward Mutashobya aus Tansania konnte man vom LC Brakel für ein spezielles Projekt 9096 Euro überreichen. Pfarrer Kempanju (60) ist amtierender Superintendent im Kirchenkreis Kusini-B Ilemera. Partnerkreis des evangelischen Kirchenkreises Pader-

Lions-Quest: Alle sind Gewinner

Der LC Bielefeld/Sennestadt ist einer von sieben Clubs in Bielefeld, der einen großen Teil seiner Aktivitäten für Lions-Quest durchführt. In Sennestadt, einem südlichen Vorort von Bielefeld, wurde bisher 50 Lehrkräften der vier weiterführenden Schulen ein Lions-Quest-Seminar ermöglicht.

Einhellige Rückmeldung. Das ist genau das, was wir in der Schule brauchen, um in dem Dreiecksverhältnis Eltern-Lehrer-Schüler nachhaltig zu helfen.

Singen für Lions-Quest geschah bei mehreren Veranstaltungen in der Aula des Gymnasiums. „Joyful Voices“ vom Niederrhein (gemischter Chor aus ca. 50 jungen Leuten plus Band) brachten wiederholt mit Rock, Gospel und Spirituals die Aula zum Kochen.

Gewinner waren die Sennestädter Bürger und deren Kinder: Schmissige Musik und vom Erlös Fortbildung für die Lehrkräfte, deren neues Know-how an die Schüler weitergereicht wird.

P. H.

born. Die Lions-Spende fließt in den mobilen Mutter-Kind-Gesundheitsdienst der Krankenstation Ilemera.

Der Club fördert auch ein Projekt in Südafrika. Die Thembifundo Special School in Mbongolwane – eine kleine Sonderschule für behinderte Kinder im Zululand – erhielt 1000 Euro.

Einen abschließenden Höhepunkt des „Jubiläums“-Jahres bildete die Feier, mit der an die Verleihung der Charterurkunde am 19. Mai 1979 an den Gründungspräsidenten Diethelm Beer erfolgte. Noch heute nehmen neun der damaligen Gründungsmitglieder aktiv am Clubleben teil. „Als Ziehvater erfreut es mich, wie wohltuend sich das Kind im Kreise der Lions Clubs entwickelt hat“ – so der zufriedene Gründungspräsident.

Der LC Brakel hat inzwischen selbst Patenschaften übernommen, so für den LC Eilenburg in Sachsen. Dessen Präsident Dr. Thomas Kaminsky bedankte sich für die Unterstützung bei der Gründung vor fast zehn Jahren: „Ohne die Hilfe der Freunde aus Brakel wäre uns das nicht gelungen.“

Club-Präsident Willi Spier konnte mehr als 110 Gäste begrüßen. Unter ihnen auch Distrikt-Governor Peter Hansen und der Brakeler Bürgermeister Johannes Krömeke. Die Festansprache hielt Monsignore Konrad Schmidt vom Lions Club Warburg. Das Thema: „Freiheit und Bindung – Lions in der Verpflichtung für das Gute.“



Peter HANSEN,
DG 111-WL 2004/2005

... und wartet und wartet – und tut schließlich nichts

In Finnland gibt es annähernd 18 000 Mitglieder in den dortigen Clubs. Verglichen mit der Bevölkerungszahl müssten wir in Deutschland über 400 000 Mitglieder haben, wir haben aber nur etwa 43 000.

Regeneration und Erweiterung ist längst ein Überlebenssthema von LCI, aber es scheint irgendwo mit der praktischen Durchführung zu haken.

Die biologische Falle ist in vielen Clubs nicht weit vom endgültigen Zuschnappen entfernt. Jedes Mitglied im Club weiß, dass etwas passieren muss, aber dann kommt ein neues Lions-Jahr und die Bemühungen werden mit vielfältigen Ausreden nach hinten verschoben.

Eines Tages macht sich die Erkenntnis breit, dass die älteren Mitglieder keinen Draht mehr zu potenziellen neuen und jungen Mitgliedern haben.

Es ist ja so einfach mit den langjährigen Freunden.

Und das Aufnahmeverfahren ist vielfach für Beitrittswillige fast so kompliziert wie ein Staatsexamen, was die Dauer angeht.

Der Spaß bei der Welt größter privater Hilfsorganisation mitzumachen hört schon auf, bevor er angefangen hat. Warum lassen wir nicht mehr Frauen und Männer an der nationalen und internationalen Freundschaft bei Lions teilhaben?

Wie wäre es denn mit einem richtigen Ruck bei uns selbst, bevor eine interessierte Person schließlich sagt: Ich kann mich auch woanders karitativ engagieren.

Peter Hansen

Aufwachsen bei uns

Die Jugend von heute ist nicht schlechter, sie ist anders. Mit dieser Feststellung begann Landrat Hans Meyer, Leiter des Landesjugendamtes und der Westfälischen Schulen, den Festvortrag beim LC Bottrop. Er zeigte dann Trends, Gefahren und Probleme auf. Dann die Frage: Was können Lions für die Jugend tun?

Wenn wir Erwachsenen über Kinder und Jugendliche reden, steht sehr häufig die negative Sichtweise im Vordergrund.

Um es gleich vorwegzunehmen:

Die Jugend von heute ist nicht schlechter, sie ist anders. Dies zu erkennen wird uns allen allerdings nur dann gelingen, wenn wir die Jugend nicht durch den verklärten Blick auf die eigene Jugendzeit bewerten.

Denn wie Jugend handelt, welche Probleme sie hat, hängt ganz wesentlich von den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ab, die heute ganz anders sind als in den vergangenen Jahrzehnten.

Hier nun eine Darstellung der wesentlichen Problem- und Risikobereiche sowie der Versuch, mittel- und langfristige Lösungsansätze aufzuzeigen.

Alkohol- und Suchtverhalten

Zuerst die gute Nachricht: Härtere Drogen wie Heroin oder Kokain spielen bei Jugendlichen glücklicherweise nur eine sehr untergeordnete Rolle. Sie sind sozusagen out; entsprechen nicht dem Life-Style.

Dagegen wird Cannabis zwar nur von 3 Prozent regelmäßig konsumiert, mehr als 30 Prozent haben damit allerdings in der 9. Klasse bereits Erfahrungen gemacht. Und in der Oberstufe der Gymnasien kann man davon ausgehen, dass Cannabis jedenfalls bei den Jungen fast flächendeckend zumindest ausprobiert wird. Ganz überwiegend handelt es sich hier um eine vorübergehende Phase des Austestens von Grenzen.

Ganz anders sieht das beim Alkohol aus, der Volksdroge Nr. 1. Erschreckend ist: Der erste Alkoholkonsum findet immer früher statt.

Studien belegen, dass er mit durchschnittlich 12,8 Jahren stattfindet, der erste Alkoholrausch mit durchschnittlich 13,8 Jahren. Bei den 15-Jährigen trinken in Deutschland bereits mehr als 40 Prozent regelmäßig Alkohol.

Ganz wesentlich zum Anstieg des Alkoholkonsums bei den Jugendlichen, vor allem auch den Mädchen, haben die so genannten

„Alkopops“ beigetragen. Diese süßen, mit harten Alkoholika (Rum oder Wodka) gemixten Getränke stellen für immer mehr Jugendliche das Einstiegsprodukt dar. Sie sind in ihrer Zusammensetzung ganz speziell auf sie ausgerichtet.

Allein in den Jahren 1998 bis 2002 ist der Anteil der Elf- bis 15-Jährigen, die regelmäßig Alkohol zu sich nehmen, von 22 auf 33 Prozent hochgeschwollen. Ursächlich dafür sind fast ausschließlich die „Alkopops“ die vor allem bei Partys und sonstigen Spaßveranstaltungen getrunken werden.

Was kann man tun?

Es gibt kein Allheilmittel, vor allem keine Einzelmaßnahme, die allein geeignet wäre, das Problem zu bewältigen. Erforderlich wäre sicherlich ein ganzes Bündel von Maßnahmen. Das fängt an mit Preiserhöhungen sowie lokaler Aufklärung, Ansprache von Handelsketten, Kiosken.

Die Einhaltung des gesetzlichen Jugendschutzes ist besser zu überwachen und neue Methoden zur Alkohol-Prävention müssen unterstützt werden.

Das alles aber wird nichts nutzen, wenn sich nicht auch das soziale Klima, d. h. die Einstellung zum Alkohol in unserer Gesellschaft ändert. Die Anfänge können ganz einfach sein:

- auch zu Hause keinen Alkohol an Kinder unter 14 (so genannte Probiertgläschen)
- keine Toleranz, wenn Jugendliche, ja Kinder, Alkohol in der Öffentlichkeit zu sich nehmen (wir alle schauen in der Regel weg).

Kriminalität, vor allem Gewalt

Ganz allgemein: Bei den unter 21-Jährigen ist von der Statistik her ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Ich warne allerdings vor Euphorie, denn die Dunkelziffer ist, vor allem bei Gewaltdelikten ausgesprochen hoch (fehlende Anzeigen).

Zum Thema Gewalt: Während man sich natürlich auch früher auf dem Schulhof als spielerisches Kräftemessen gerauscht hat, wird die Gewalt an Schulen und in öffentlichen Räumen (Fußgängerzone, Park, Freibad), immer brutaler. Es fehlt auch jede Einsicht in das eigene Handeln. Man ist sogar noch stolz darauf.

Wir haben keine einheitliche Entwicklung zu einer allgemein immer gewalttätigeren Jugend, sondern es wird immer deutlicher, dass es auch bei dem Thema Jugend/Gewalt eine klare gesellschaftliche Aufspaltung gibt. Gymnasiasten sind kaum betroffen, dafür aber umso mehr Haupt- und Berufsschüler (Berufsvorbereitungsjahr, Jungarbeiter), also in der Regel Schüler ohne oder mit schlechtem Schulabschluss.

Wo liegen die Ursachen dieser Gewalttaten?

Mehrere Faktoren kommen zusammen. Innerfamiliäre Gewalt ist eine der Hauptursachen für spätere Gewalttätigkeit. Ihre ersten Gewalterfahrungen sammeln Kinder und Jugendliche in der Familie. Hinzu kommt die Medienverwahrlosung, d. h. der Medienkonsum von Action-, Gewalt- und Horrorfilmen hat ein solches Ausmaß angenommen, dass er das ganze Leben der Jugendlichen kennzeichnet. Er verhindert den Aufbau normaler sozialer Beziehungen und Kompetenzen.

Was können wir tun?

Auch hier gilt: nicht wegschauen, sich verantwortlich zeigen. Ferner sind sinnvolle Tagesstrukturen für diese Jugendlichen zu schaffen, damit sie sich nicht als Versager fühlen – und ganz wichtig: Die Erziehungsfähigkeit von Familien ist frühzeitig zu stärken.

Bildung

Dass ein guter Bildungs- und Ausbildungsstand der jungen Generation eine ganz wesentliche Voraussetzung für den Bestand des Hochtechnologie- und Industriestandortes, und damit natürlich auch des Sozialstaates Bundesrepublik Deutschland ist, dürfte bekannt sein. Darüber hinaus spielt der Bildungsstand des Einzelnen eine ganz wesentliche Rolle, ja einen Schlüssel bei der Bewältigung der von mir bereits angesprochenen Probleme.

Vereinfacht: Je höher der Bildungsstand des Einzelnen, umso geringer die Gefahr des Drogenmissbrauchs, der Kriminalität, der Arbeitslosigkeit.

Deshalb müssen die Ergebnisse der PISA-Studie in besonderer Weise betroffen machen. Getestet wurden 15-Jährige aus 32 Ländern. Deutschland belegte den 22. Platz. Testsieger war Finnland.

Dabei wurde u. a. festgestellt, dass

- 25 Prozent (NRW) bei der Lesekompetenz nur elementares Niveau erreichen
- der Abstand zwischen leistungsschwachen und leistungsstarken Schülern in Deutschland besonders groß ist
- ein enger Zusammenhang von sozialer Herkunft und Bildungschancen besteht
- Migrantenkinder besonders schlecht abschneiden; fast 50 Prozent befinden sich in der untersten Kompetenzstufe.

Die PISA-Untersuchung nennt keine Ursachen. Einiges liegt allerdings auf der Hand.

Die Aufteilung der Schüler nach dem 4. Schuljahr in die unterschiedlichen Schultypen verfestigt und verschlechtert offensichtlich das Gesamtleistungsniveau. Die Vorstellung homogener Gruppen würden höhere Leistung erbringen, hat sich nicht bestätigt.

In Deutschland gibt es kein System der systematischen Förderung von Schülern. Vor allem sind die Sprachfördermaßnahmen für Migranten völlig unzureichend.

Regelmaßnahme bei schlechten Leistungen ist nicht Förderung, sondern das Zurückstellen oder das Sitzenbleiben; ein in anderen Ländern völlig unbekanntes System.

Es fehlt an einem ganzheitlichen System wie in den führenden Ländern (Finnland), d. h. alle Partner, die mit Jugend zu tun haben, müssen sich auch in der Schule wiederfinden. Dies gilt für Sozialarbeiter, Pädagogen, Schulpsychologen und Mediziner, die bei uns, eher unkoordiniert und auf Abstand bedacht, nebeneinander her arbeiten.

Was müssen wir tun?

Müssen wir überhaupt etwas tun?

Problemfamilien, Problemkinder hat es immer gegeben, und die Gesellschaft ist damit fertig geworden oder musste sie verkraften.

Das ist sicherlich richtig. Aber etwas ist anders geworden: Die demografische Entwicklung. Der Geburtdurchschnitt liegt derzeit bei 1,4 Kindern pro Frau im gebärfähigen Alter.

Neben der Bedeutung für die Sozialkassen ergibt sich aber noch eine andere Problematik; denn die Geburtenzahl von 1,4 ist natürlich nur ein statistischer Wert.

Bildungsnahe Schichten liegen weit darunter (40 Prozent der Akademikerinnen bekommen heute keine Kinder), bildungsferne Schichten, dazu gehören insbesondere auch Migranten, liegen dagegen weit darüber. Dies wird über kurz oder lang zu einer völligen Veränderung in unseren Betreuungs- und Bildungssystemen führen.

So wird bis zum Jahre 2015 in den Städten über 100 000 Einwohnern der Anteil der Jugendlichen mit Migranten-Hintergrund mehr als 50 Prozent betragen.

Bisher galt die Regel, dass in einem Kindergarten oder der Schule etwa 30 Prozent der Kinder aus bildungsnahe Elternhäusern

Ein Schlüssel bei der Bewältigung der Probleme: Je höher der Bildungsstand des Einzelnen, umso geringer ist die Gefahr des Drogenmissbrauchs, der Kriminalität und der Arbeitslosigkeit

Der Weg nach vorn startet mit der Erkenntnis: Bildung beginnt mit der Geburt. Das heißt: Wir werden ein durchgehendes Betreuungs- und Bildungssystem von „null bis 18“ entwickeln und finanzieren müssen

kommen; 50 Prozent aus zumindest problemlosen Familien, 20 Prozent aus Familien mit besonderen Problemlagen.

Dieses Verhältnis wird sich in den kommenden Jahren radikal verändern. Experten gehen davon aus, dass weit mehr als 50 Prozent der Kinder und Jugendlichen begleitet und unterstützt werden müssen. Mit den bisherigen Systemen, die reaktiv, nicht aber präventiv angelegt sind, werden wir diese Entwicklung nicht bewältigen können.

Es gibt wohl nur zwei Lösungswege:

1. Es muss uns gelingen, bereits mit der Geburt die Kinder und Familien zu begleiten, von denen wir wissen, dass der sozio-ökonomische Status mit hoher Wahrscheinlichkeit zu Problemen in der weiteren Entwicklung führen wird.
2. Bildung beginnt mit der Geburt, d. h. wir werden ein durchgehendes schlüssiges Betreuungs- und Bildungssystem von „null bis 18“ entwickeln und finanzieren müssen.

Zu 1. All das, was wir heute an Angeboten der Familienbildung und -förderung, Erziehungsberatung und Gesundheitsvorsorge anbieten ist weitgehend mittelstands-orientiert. Migrantenfamilien kennen die Angebote nicht bzw. werden sie auch so nicht in Anspruch nehmen.

Notwendig sind lokale, stadtteilbezogene, d. h. sozialräumliche Unterstützungsnetze für sozial schwache Familien mit Kindern unter drei Jahren. Dazu gehört auch verstärktes bürgerschaftliches Engagement. Warum können sich nicht endlich mal wieder Nachbarn um Nachbarn, besser Gestellte um Benachteiligte kümmern?

Zu 2. Betreuung und Bildung ab Geburt. Da vor allem die Sprache der Schlüssel zur weiteren Entwicklung der Bildung ist, erleiden Kinder aus Migranten – aber auch aus sozial schwachen Familien, durch zu späte Bildungsbeteiligung Nachteile, die nicht mehr aufzuholen sind. Verpasste Momente in den ersten Lebensjahren, beispielsweise für Spracherwerb oder für feinmotorische Bewegungen, lassen sich nicht in gleicher Qualität nachholen.

Kinder brauchen daher für ihre Entwicklung frühzeitige Anregungen – vor allem aber auch Erwachsene, die sich um sie kümmern. Deshalb ist auch die politische Absicht, die Betreuung der Null- bis Dreijährigen voranzutreiben, ausdrücklich zu begrüßen.

Ressourcen und Potenziale sind aber nicht nur im frühesten Kindesalter zu entwickeln. Dies gilt selbstverständlich auch für den Elementarbereich, d. h. den Kindergarten. Auch hier werden in Zukunft höhere Anforderungen – d. h. aber nicht Verschulung – gestellt werden müssen.

Allerdings wird man auch Rahmenbedingungen ändern müssen, um tatsächlich die gesteckten Ziele auch zu erreichen. Dies gilt sowohl für die Qualifikation der Erzieherinnen als auch die Gruppenstärken.

Doch nun zur Schule. Welche Änderungen sind dort erforderlich?

Einiges wurde auf den Weg gebracht, was ich unter dem Stichwort „verstärkte Leistungs-Orientierung“ einordnen würde. Dieser Einstieg wird uns aber einen Spitzenplatz nicht einbringen.

Wirkliche Veränderungen und Verbesserungen werden wir nur erreichen, wenn wir bereit sind, losgelöst von allen ideologischen Erwägungen, auch einmal ernsthaft über unser derzeitiges Schulsystem nachzudenken.

Das frühzeitige Schaffen von homogenen leistungsstarken und leistungsschwachen Gruppen verbaut ganz offensichtlich einem großen Teil der Kinder die Chance, durchaus vorhandene Potenziale weiterzuentwickeln. Auch auf Seiten der leistungsstärkeren (d. h. der Gymnasiasten) sind nach der PISA-Studie keine herausragenden Ergebnisse erzielt worden.

Interessanterweise wird die These, dass Leistungsschwache auch von Leistungsstarken und umgekehrt lernen können, bestätigt durch die IGLU-Studie (Platz 12). Diese Untersuchung stellte eine relativ breite und gute Leistungsdichte bei den Viertklässlern fest.

Die Abstände zwischen Leistungsstarken und Leistungsschwachen waren erheblich geringer als bei den 15-Jährigen. Außerdem

belieb sich die Zahl derer, die sich auf niedrigstem Niveau bewegen, nur auf ca. 10 Prozent (ca. 25 Prozent bei den 15-Jährigen).

Irgendetwas muss also nach der 4. Klasse schief laufen.

Wie macht es Finnland, der Spitzenreiter der PISA-Untersuchung? Bis etwa zum 15. Lebensjahr bleiben die Kinder zum großen Teil in Ganztagschulen im Klassenverband zusammen. Es gilt das Prinzip des Forderns und Förderns. Die Klassenfrequenzen sind niedrig. An den Schulen arbeiten Lehrer, Erzieher, Sozialarbeiter und Psychologen.

Lassen Sie mich noch auf ein Problem eingehen, das uns allen besondere Sorgen bereiten sollte: Die Ausbildungssituation und die Ausbildungsfähigkeit der Jugendlichen.

Allein in Nordrhein-Westfalen fehlen rund 27 000 Ausbildungsplätze, eine verheerende Situation für ausbildungswillige und -fähige Jugendliche. Bei der Diskussion dürfen wir aber auch nicht übersehen, dass es vielen Jugendlichen auch an der persönlichen Ausbildungsfähigkeit mangelt (PISA).

Ich erinnere daran, dass ca. 25 Prozent der 15-Jährigen sich auf niedrigstem Niveau bewegen und damit kaum in der Lage sind, den Berufsanforderungen gerecht zu werden. Viele dieser Jugendlichen werden keinen Schulabschluss erreichen. Arbeitsmarkt und Ausbildung bleiben ihnen damit verschlossen.

Bei einem Teil kann es durch entsprechende Fördermaßnahmen gelingen, doch noch den Anschluss zu finden. Dabei sind allerdings allein die Berufskollegs, die derzeit eine wesentliche Last tragen, überfordert.

Lokale Berufsorientierungs-Zentren für Jugendliche müssen weiter ausgebaut werden, wenn wir nicht riskieren wollen, dass diese Jugendlichen sich ein Leben lang über die Sozialsysteme finanzieren.

Allerdings, auch bei bestmöglicher Förderung wird ein Prozentsatz von Jugendlichen verbleiben, der nicht in den Arbeitsmarkt integrierbar sein wird. Wir werden die Entscheidung treffen müssen, wie wir mit diesen Jugendlichen zukünftig umgehen.

Für mich gibt es nur eine Lösung: Wir müssen durch lokale Job-Zentren und Arbeitsangebote für einen strukturierten und einigermaßen sinnvollen Tagesablauf sorgen. Anderenfalls riskieren wir nicht nur eine dauerhafte Belastung der Sozialkassen, sondern auch ein Abgleiten in alle Problembereiche. Und dies wird die Gesellschaft weit mehr kosten, als öffentlich finanzierte Arbeitsplätze.

Abschließend: Verstärkte staatliche Unterstützung und finanzielle Kraftakte, Veränderungen und Abschied von lieb gewonnenen Strukturen, aber auch viel bürgerschaftliches Engagement sind angesagt, wenn wir die Zukunft unserer Gesellschaft sichern wollen.

Aber auch die Familienpolitik sowie die Wertschätzung der Erziehungsaufgaben von Familien und Eltern müssen sich ändern.

Dabei sind alle gefordert: Die Politik, die Wirtschaft, vor allem aber die Handelnden vor Ort, zu denen neben Kommunen, Verbänden, Bürgern und Unternehmen auch Lions gehören.

Lions und Rotarier informieren über die Gen-Technik (4. November)

Darf der Mensch all das, was er kann?

Informieren – Motivieren – Helfen:
Unter diesem Motto startet der LC Bad
Marienberg in Kooperation mit dem LC
Westerwald und den beiden Rotary Clubs
der Region ein Projekt – ausgehend von der
Beobachtung, dass die in Wissenschaft und
Politik geführten Diskussionen über den
Umgang mit embryonalen Stammzellen
und anderen biologischen und medizini-
schen Entdeckungen der letzten Jahre eine
für viele Laien überaus schwierige Materie
darstellt.

Sie sehen sich nicht in der Lage, zu
diesem wichtigen Thema, das letztlich uns
alle betrifft, Stellung zu beziehen. Deshalb
die Zielsetzung, durch Information und
Aufklärung dazu beizutragen, möglichst
viele Menschen zu motivieren, sich mit
diesem Themenkomplex zu befassen.

Nur dadurch kann die Befähigung wach-
sen, dass sie ihre Meinung zu diesem
Thema äußern und diese wichtige Ent-
scheidung nicht allein Politik, Wissenschaft
und Wirtschaft überlassen.

Eine sachlich objektive Darstellung soll-
te dabei selbstverständlich sein, die Infor-
mation möglichst breit gefasst und die The-
matik von vielen Seiten beleuchtet werden.

Daher soll bei der Podiumsbesetzung
durch unterschiedlichste Besetzung so-
wohl aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft
und Kirche Ausgewogenheit erreicht wer-
den.

Objektive Darstellung

Der Eindruck einer Meinungsvorgabe
soll auf diese Weise gar nicht erst ent-
stehen.

Eine hoffentlich lebhaft Diskussion wird
sich anschließen. Gelegenheit zu vertiefen-
den Gesprächen im kleinen Kreis bieten
sich bei Getränken und Gebäck.

Da die Kosten der Veranstaltung voll-
ständig über Sponsoren gedeckt werden
konnten, die Podiumsteilnehmer und
der Moderator auf ihr Honorar verzichtet
haben, wird der Erlös dem an der Uni-
versität Gießen entstehenden Kinder-
herz-Transplantationszentrum zugute kom-
men.

Die Gebäude für dieses in Deutschland
einmalige Zentrum werden vom Land
finanziert, für große Teile der Ausstattung,
einer erweiterten Betreuungsmöglichkeit
und für die Dinge, die den kleinen Patien-
ten den Aufenthalt erleichtern können, ist
das Zentrum auf die Unterstützung durch
Spenden angewiesen.

Über zusätzliche Spenden, die unter
dem Stichwort „Kinderherz“ auch auf das
Konto des Fördervereins unseres Clubs
überwiesen werden können, würden die
Kinder und auch wir uns sehr freuen
(Spendenquittung wird ausgestellt). Konto:
Kreissparkasse Bad Marienberg, BLZ
570 510 01, Konto-Nr. 132 290.

Kartenvorverkauf

Das Programm der Podiumsdiskussion
am 4. November 2004 (19.00 Uhr) in der
Stadthalle Westerburg, zu der wir alle
Interessenten einladen:

Darf der Mensch all das, was er kann? –
Aktuelle Fragen zur Stammzellenfor-
schung, Klonen – und was noch?

Es diskutieren: MdB Prof. Dr. Maria
Böhmer; Justizminister Herbert Mertin;
Prof. Dr. Carl Friedrich Gethmann
(Europäische Akademie zur Erforschung
von Folgen wissenschaftlich-techn. Ent-
wicklungen); Prof. Dr. A. D. Ho (Uni-
versitätsklinikum Heidelberg, Medizini-
sche Klinik) und Dr. Dr. Caspar Söling,
Theologe und Biologe (ehemals persö-
nlicher Referent des Bischof Franz Camp-
haus, Limburg).

Moderator: Martin Lohmann, Chefredak-
teur Rhein-Zeitung.

Musik: Geschwister Arbeiter (Geige,
Flöte, Klavier).

Nach der Diskussion werden Fragen aus
dem Publikum beantwortet.

Eintritt zu der ca. zweistündigen Veran-
staltung: 10,00 Euro (inkl. Getränk und
Imbiss).

**Kartenvorverkauf über den Lions Club
Bad Marienberg, Dr. Ulrike Fuchs, Präsi-
dentin, Tel. (0 26 63) 83 34, Fax (0 26 63)
91 90 24.**

Erfahrene Unternehmer

stellen ihre Hilfe, mit und ohne
Beteiligung/Übernahme, in der
Restrukturierungs- oder
Generationsübergangsphase mittel-
oder langfristig zur Verfügung. Wir
haben nachweislich Erfahrung in der
Sanierung von mittelständischen
Unternehmen.

Als Team sind wir erfolgreicher.
Weitere Informationen und Anfragen
bitte an HGH-Consulting@t-online.de
oder **Telefon 01 70 / 7 93 53 97**

TOSCANA-UMBRIEN



WWW.TERRA-ANTIQUA.DE
Gepflegte Wohnungen, Villen und Hotels
MIT ANTIKEM CHARME
KATALOG, BUCHUNG UND BERATUNG:
TEL. 08 41/4 93 65 08 FAX 08 41/4 66 69

Juwel an der Ostsee

(bei Heiligendamm)

Exklusive Ferienwohnungen *****

sehr großzügig, zauberhaft eingerichtet,
in herrschaftlicher Residenz, sehr ruhig,
nur drei Gehminuten zum Strand und
Zentrum, Tennisplatz vor dem Haus, in
Kühlungsborn zu vermieten.

Tel. (03 82 93) 4 15 80, Fax 41 58 53

www.residenz-unter-den-linden.de
info@residenz-unter-den-linden.de

Diese Chance kommt nie wieder!

US-Mrd-Konzern expandiert nach Europa.

Wir suchen für ein

unvergleichliches Geschäftskonzept

im Telekommunikationsbereich

- Firmeninhaber
- Geschäftsführer
- Vertriebsprofi
- Verkaufstrainer
- Handelsvertreter

als Führungspersönlichkeiten der 1. Std.

Exzellente Verdienstmöglichkeiten.

Ideal auch als 2. Standbein.

Info-Band 02661-915 98 62 oder
www.hps-dienstleistung.de

Jungunternehmer sucht Teilhaberschaft Unternehmensnachfolge

bei mittelständischem Unternehmen
(Promovierter Dipl.-Kfm. mit technischer
Zusatzqualifikation; erfolgreiche
Gründungserfahrung Biotechnologie;
Erfahrung als Unternehmensberater;
Geschäftsführer Pharmadienstleister)

Tel.: 01 78/8 56 50 80

Chiffre: 19 2024 an

Schürmann + Klagges,
Postfach 10 23 70, 44723 Bochum

Lions-Reise in ein nahes, fernes Land

RUMÄNIEN

Was hat sich in den 15 Jahren seit der Wende geändert in diesem Land, das nur zwei Flugstunden entfernt, in vielem aber so fern ist? Und was haben die Hilfsleistungen deutscher Lions Clubs bewirkt?

Antworten auf diese Fragen gibt PDG **Karl-Heinz GIESELMANN**



Aufgerüttelt von der Armut wurden wir spätestens 1989 nach dem Volksaufstand, dem Sturz und der Hinrichtung des Diktators Ceaușescu. „Der Spiegel“ berichtete von den behinderten, völlig verwahrlosten Kindern im Waisenhaus des abgelegenen Bergdorfes Coltesti in den Westkarpaten. Eine Welle der Hilfsbereitschaft setzte ein, vornehmlich in Österreich, der Schweiz und in Deutschland.

Wie sieht es heute in Rumänien aus, 15 Jahre nach der Wende? Was hat sich geändert, was ist besser, was ist schlechter geworden in diesem Land, das nur zwei Flugstunden von uns entfernt, aber in manchen Dingen noch so fern von uns ist?

Dumitru, eines der 120 Straßenkinder in Timisoara (deutsch Temesvar) im Banat war dankbar für 40 000 Lei (etwa 1 Euro). Ein Beinamputierter mit Holzkrücken bettelte eine Straße weiter.

Der 90-jährige deutschstämmige Kriegsveteran trug auf seinem verschlissenen Anzug stolz seine Auszeichnungen aus verschiedenen Epochen europäischer Geschichte, darunter das deutsche „Eiserne Kreuz“. Er hoffte noch auf eine Rente aus Deutschland, aber Berlin antwortete nicht, sagte er mir in deutscher Sprache.

Seine rumänische Rente betrage umgerechnet nur gut 30 Euro. Und das sei zu wenig, darum wäre er auf Hilfe angewiesen.

Etwas weiter ein Schwarzhändler, ein Geldwäscher. Für 100 Euro bietet er einige 1000 Lei mehr als die offizielle Wechselstube nebenan.

Dann ein Volksaufmarsch mit gut gekleideten, offensichtlich wohlhabenden Bürgern: Militär, Polizei, Vereine und Honoratioren legten überdimensionale Kränze am Ehrenmal nieder. Ein orthodoxer Würdenträger war auch dabei, schwer bewacht von Uniformierten und mindestens fünf Bodyguards in den bekannten dunklen Anzügen und mit dunklen Brillen.

Anschließend fuhr ich knapp 1000 km im Mietwagen allein quer durch die Karpaten vom Banat nach Siebenbürgen, bis nach Brașov (deutsch Kronstadt). Einige Fernstraßen waren relativ gut ausgebaut, der überwiegende Teil war jedoch von Schlaglöchern zerfurcht. Die Fahrt war anstrengend, aber wichtig, um Land und Leute noch besser kennen zu lernen und wenigstens teilweise zu verstehen.

Die Landbevölkerung ist sehr arm. Mir kamen Erinnerungen aus meiner frühesten Jugend vor 70 Jahren wieder hoch, doch das hier war wesentlich schlimmer: von schwerer Landarbeit krumm



Begegnungen: mit Dumitru, dem Kriegsveteranen und einem Bettler an Krücken.





Begegnungen in Alba Julia: PDG Karl-Heinz Gieselmann ließ sich in der Weberei (oben) und in der Wäscherei (unten) zeigen, wie die behinderten Kinder an leichte Arbeiten herangeführt werden. Auch mit geringen rumänischen Sprachkenntnissen konnte der Besucher aus Westfalen schnell Freundschaft schließen.



Begegnungen mit Heimkindern. Unten: Nico, blind, taubstumm, kann nicht schlucken.



Leitung, Mitarbeiter der Diakonia Fagarasch. Dritter von links: Die Direktorin Gabi Bratanescu.



gewordene Mütterchen beim Hacken der stark verunkrauteten Felder, unbeleuchtete kleine Pferdefuhrwerke auf teils stark befahrenen Straßen.

Kühe, Schweine, Gänse und Hühner freilaufend am Straßenrand.

Ein unsicheres Gefühl hatte ich aber nicht, trotz der Warnung von rumänischen Lionsfreunden: nicht anzuhalten, nicht mit angeblich herumlungern den jungen Männern und jugendlichen Frauen mit langen Stiefeln und kurzen Röckchen zu sprechen, nicht bei Dunkelheit und Regen wegen der dann nicht sichtbaren Schlaglöcher zu fahren.

Katastrophal sieht es in den Karpatendörfern aus: der Zustand der Straßen ist noch schlechter, die Häuser sind noch mehr zerfallen, die Kleidung der Menschen ist noch verschlissener.

All das hat mehrere Gründe. Die Jahrzehnte der Ceauşescu-Diktatur sind noch nicht überwunden. Hinzu kommt: Nach dem Dezember 1989 sind vor allem die Jungen massiv ausgewandert.

Von den einst über 300 000 „Siebenbürger Sachsen“ beispielsweise wohnen heute rund um Sibiu (deutsch Hermannstadt) nur noch etwa 12 000, vornehmlich Alte und Behinderte, also sozial und physisch Schwache.

Fast überall in Rumänien sind ähnliche Verhältnisse. Entsprechend hoch ist das Durchschnittsalter der noch Verbliebenen. Die Bevölkerungszahl wird immer geringer (die Sterbeziffern betragen das Dreifache der Geburtenzahlen).

Eine hohe Inflation, horrend Energiepreise, hohe Arbeitslosigkeit und Krankheiten, für deren Behandlung es nur wenige oder sehr teure Medikamente gibt, fördern die Armut.

Alte Menschen mit kleinen Renten haben nur wenig zum Überleben. Häufig werden dann noch die Schwächsten in der Kette übersehen, die Behinderten.

Eine der Folgen: Die dramatische Unterversorgung geistig und körperlich behinderter Kinder. Teilweise werden sie von ihren Familien abgeschoben, aus Scham versteckt, nicht beachtet.

Hier helfen seit Jahren erfolgreich zahlreiche Hilfsorganisationen. Lions Clubs aus 111-WL unterstützen beispielweise die 1991 gegründete „DIAKONIA e.V. Alba Julia“ und die seit 1995 arbeitende „DIAKONIA e.V. Fagarasch“. Beide Einrichtungen betreuen hauptsächlich behinderte und benachteiligte Kinder und Jugendliche.

Erschüttert hat mich das Schicksal des zwölfjährigen Nico. Blind und taubstumm ist der Junge, kann nicht schlucken, sich nicht bewegen,



kennt keinen Tag-Nacht-Rhythmus. Er ist von Geburt an auf Betreuung rund um die Uhr angewiesen.

Seit Jahren lebt er im Behindertenheim der „DIAKONIA e. V. Alba Julia“ – seine Eltern haben ihn nach der Diagnose seiner Schwerstbehinderung in Stich gelassen.

Seine Leidensgenossen haben es wesentlich besser. Dank guter Therapie und Fürsorge können sie in den Betrieben der DIAKONIA sinnvoll beschäftigt werden. Je nach ihren Fähigkeiten arbeiten sie in der Mühle, der Bäckerei, dem Kleiderversand und in der Näherei.

Stolz strahlend vor Freude über seine Arbeit wollte mir Liviu eines der von ihm mit gebackenen Broten schenken.

Die Spenden der Lions Clubs für die sozialen Einrichtungen in Alba Julia werden meistens vor Ort direkt dem deutsch-stämmigen Pastoren-Ehepaar Wagner übergeben.

Hier ist der LC Löhne besonders hilfreich. Zunächst sammelten die Clubmitglieder hauptsächlich gebrauchte Kleidungsstücke in Ost-Westfalen, die dann nach Siebenbürgen transportiert und dort sortiert und Gewinn bringend verkauft wurden.

In den letzten zwei Jahren unterstützte der LC Löhne den Um- und Erweiterungsbau „Haus Elim“ (sinngemäß: „Oase in der Wüste“) mit 16 000 Euro und zusätzlich Küchen- und Schlafräum-Einrichtungen für weitere 4000 Euro.

Der Distrikt 111-WL beteiligte sich mit einem Zuschuss über 4000 Euro. Im Juli wurde das Haus für zehn Behinderte (18 – 26 Jahre) zusammen mit Löhner Lionsfreunden offiziell eingeweiht.

Kurz vorher konnte ich mich ebenfalls an Ort und Stelle von der sinnvollen Verwendung der Spenden überzeugen.

Weitere Lions Clubs aus 111-WL unterstützten die Kinderheime in Alba Julia nachhaltig mit erheblichen Summen. Der LC Lippstadt spendete seit 1997 Waren im Wert von 37 700 Euro und Barmittel (15 000 Euro). Die Dauerunterstützung ist auch für die nächsten Jahre vorgesehen.

Die Rotarier helfen ebenfalls in Alba Julia leidenden Kindern. Am VW-Bulli, mit dem mich Frau Irmgard Wagner zu den Waisenhäusern, zur Mühle, zur Bäckerei und den anderen Einrichtungen der DIAKONIA fuhr, steht deutlich sichtbar: „Gespendet vom Rotaryclub Clausthal-Zellerfeld“.

Von Lions Clubs, die ebenfalls sehr viel spendeten, habe ich leider kein Hinweisschild gesehen.

Auch die „DIAKONIA e. V. Fagarasch“ wird von Lions Clubs aus Westfalen-Lippe seit Jahren unterstützt. Der LC Enger-Spenge spendete 15 000 Euro, überwiegend aus einem zweckgebundenen Vermächtnis, für die Aus- und Weiterbildung von zwölf Diakonie-Assistentinnen für die Betreuung von geistig und körperlich behinderten Kindern in den Heimen der DIAKONIA in Fagarasch. Die Ausbildung dauert vier Jahre.

Eines der insgesamt vier Seminare und der Anschauungsunterricht findet in den von Bodelschwingschen Anstalten in Bethel (Bielefeld) statt, der praktische Teil der Ausbildung in Rumänien.

Diese Hilfsmaßnahme ist besonders sinnvoll, nicht nur wegen der „Hilfe zur Selbsthilfe“, sondern auch weil sie nachhaltig wirkt, Arbeitsplätze schafft und die jungen Rumäninnen „Multiplikatoren“ sind. Einige der jungen Rumäninnen betreuen bereits sehr erfolgreich fünf- bis achtköpfige Behindertengruppen in Fagarasch und im Kinderheim „Canaan“ in Sercai bei Fagarasch, wie ich bei meinem Besuch feststellen konnte.

Die gute Betreuung merkte ich überall. Eine besondere Zuneigung der Betreuerinnen zu den Behinderten war offenkundig. Sie hegen und pflegen sie, so gut sie können und so gut die Kinder darauf ansprechen.

Auch ich wurde nach einigen „Streicheleinheiten“ dankbar lächelnd von den Behinderten als „guter Freund“ angesehen.

Schade, dass es teilweise nur ein paar „Holper-Sprachbrocken“, manchmal nur ein paar Blicke sein konnten, um von Cornelia, Mircea,

Liviu und Ruxandra oder wie die behinderten Kinder heißen, Einzelheiten ihres Schicksals zu erfahren.

Die Ausstattung der Gebäude im Waisenhaus „Canaan“ wurde ebenfalls von Lions Clubs beigesteuert. Der LC Bielefeld-Sparrenberg und der LC Enger-Spenge finanzierten je eine Heizungsanlage mit einer fünfstelligen Euro-Summe.

Weitere Lions Clubs beteiligten sich an Hilfsmaßnahmen für rumänische Waisenhäuser, beispielsweise der LC Bad Marienberg mit der Finanzierung einer Lehrwerkstatt und der LC Am Tegernsee mit vielfältigen Aktivitäten, besonders im Raum Braşov.

Die Tendenz geht immer mehr zur „Hilfe zur Selbsthilfe“ über. Für ganz Rumänien beispielhaft sind die Projekte der „DIAKONIA e. V. Alba Julia“ und der „DIAKONIA e. V. Fagarasch“, besonders in Sercai. Hier musste dringend geholfen werden, weil die behinderten Waisenkinder älter wurden und es keine andere Heimstelle gab.

Aber dank der vorausgegangenen Beschäftigungs-Therapie, guten Pflege und Betreuung konnten sie inzwischen leichte Tätigkeiten ausüben. Nach dem Bethel-Prinzip in Deutschland arbeiten und ernten die Behinderten heute auf einer landwirtschaftlichen Fläche und in einem Gewächshaus Gemüse, besonders Tomaten und Gurken für den Eigenbedarf und zum Verkauf.

Eine große Halle für die Verpackung der Erzeugnisse, eine Gemeinschaftsküche und eine Tischlerei, die 275 000 Euro kostete, wurde Ende Juni 2004 in Betrieb genommen. Kurz vorher konnte ich sie besichtigen.

Aber wie wird das alles finanziert?

Frau Gabi Bratanescu, die Direktorin der DIAKONIA e. V. Fagarasch“ erklärte mir, dass die Gehälter der Angestellten und die Unterhaltungskosten für die Häuser vom rumänischen Staat bezahlt werden, die Neubauten und sonstige Anlagen müssen jedoch durch Spenden und aus Verkäuferlösen finanziert werden.

Der Staat könnte einen höheren Anteil der Kosten übernehmen, zumal er inzwischen laut „Hermannstädter Zeitung“ erhebliche EU-Gelder bekommt und es sich erlaubt, den Bau der Autobahn von Oradea nach Kronstadt ohne Ausschreibung an den amerikanischen Bechtel-Konzern zu vergeben – immerhin ein Volumen von 2,5 Milliarden Euro.

Hierüber – und die auch sonst fehlende Transparenz bei Auftragsvergaben – ist die EU sehr befremdet. Auch wächst die Anzahl von neuen superreichen Rumänen, die mit Autos, die den Stern am Bug und das „S“ am Heck tragen oder mit kleinen roten Rennern durch die Gegend brausen.

Leider sind diese Leute oft nur für viel Glitzer, nicht aber für die Ärmsten der Armen sensibilisiert.

Fazit: Die Spenden der Lions sind gut angelegt und werden gut verwaltet. Sie sollten wegen der überwiegend armen Bevölkerung gezielt und koordiniert weiter erfolgen. Hierbei sollte der persönliche Kontakt vor Ort selbstverständlich sein.

Gleichzeitig sollte man über politische Wege, eventuell mit Druck aus der EU, versuchen zu erreichen, den Staat zu verstärkter Hilfe zu bewegen. Die neuen Superreichen in Rumänien sollten für Hilfsleistungen sensibilisiert werden.



Der Autor

Brückenbau ist sein Beruf. Zum Ende seines Jahres als Distrikt-Governor 111-WL reiste **Karl-Heinz GIESELMANN** nach Rumänien, um Lions-Projekte zu besichtigen und den Distrikt bei der DV zu vertreten. Der Dipl.-Ing. ist Gründungsmitglied des LC Enger-Spenge

Europa

Mit den rumänischen Lions zum vereinten Europa. PDG Karl-Heinz Gieselmann beschreibt die Conventia Nationala 124 in Temesvar

Rumänien soll 2007 der Europäischen Union beitreten. Mit unseren Freunden in diesem mitteleuropäischen Land können wir schon jetzt sagen, dass Lions über nationale und wirtschaftliche Grenzen hinweg die Menschen in Europa vereint.

Die rumänische Distrikt-Versammlung fand in Timisoara (Temesvar) statt. George Sepetean, der Comisar Conventie (Sitzungspräsident), PDG 1997/1998, begrüßte etwa 100 Delegierte, Bürgermeister Gheorghe Ciuhandu und Lionsfreunde aus Dänemark, Frankreich, Holland, Österreich und Polen. Mein Lionsfreund Jacques Verkale aus den Niederlanden hatte wochenlang seine Begrüßung in rumänischer Sprache geübt, wofür er großen Beifall erntete. Dank der flüssigen Simultanübersetzung konnten wir dem Programm leicht folgen. Der LC Timisoara hatte die Versammlung perfekt vorbereitet.

Der Distrikt 124-Rumänien (drei Regionen, fünf Zonen) zählt 42 Lions Clubs mit 992 Mitgliedern. Drei Clubs lösten sich zwar auf, dennoch betrug der Nettozuwachs im vergangenen Lions-Jahr 43 Mitglieder, weshalb George Sepetean PDG Florian Dacin, VG Dr.-Ing. Mihai Olariu und Benedict Ancar sowie den RCH und ZCH für die gute Zusammenarbeit dankte.

Wesentlichen Anteil an der positiven Entwicklung hatte PID Ernst A. Musil aus Österreich, der beim Aufbau der Clubs und der gesamten Organisation seit Jahren erfolgreich unterstützend hilft. Auch wir deutschen Lions, besonders aus Westfalen-Lippe, haben durch die Übernahme der Gebühren bei einigen Clubneugründungen zu dieser guten Bilanz beigetragen.

Bei den anschließenden Wahlen wurden Dr.-Ing. Mihai Olariu zum Governator 2004/2005, Benedict Ancar zum Vicegovernator 1 und



**Am Podium:
Dr. Mihai Olariu
(mit Karpaten-
mütze), PID
Ernst A. Musil
(Wien),
PDG George
Sepetean,
DG Corneliu
Orezeanu, und
PDG Karl-Heinz
Gieselmann
(von links)**

Razvan Rotta zum Vicegovernator 2 gewählt.

Nach der Versammlung lud uns der LC Timisoara zum Dineu de gala ins Tagungshotel Timisoara ein. Professor Dr. Walter Kindl (Domul Romano-Catolic din Piatra Unirii) leitete einen Tag später das concert de orga. Bei Weinverkostung und Folkloreabend konnte ich unsere rumänischen Freunde näher kennen lernen.

Dr. Mihai Olariu sorgte für ein geselliges Ambiente mit Trachtengruppen, heimatlichen Musikanten, Folkloretänzen, gebratenem Ochsen am Spieß und einem abschließenden Feuerwerk.

Die Rumänen begegneten uns mit so viel Gastfreundschaft und Herz-

lichkeit, wie ich sie selten bei Lions erlebt habe. Spätestens hier, zu später Stunde, war klar, dass die Lions Clubs schon jetzt ein vereintes Europa bilden.

Die Resonanz in Presse und Bevölkerung war beachtenswert. Ich durfte die Ideen der Lions-Bewegung zusammen mit dem Prim Vicegovernator Dr. Mihai Olariu und PID Musil in einer deutschsprachigen Sendung des rumänischen Fernsehens erläutern.

Neben Fernsehen und Rundfunk berichteten auch Printmedien von der Lions-Veranstaltung, beispielsweise das „Jurnal Banatean“ in rumänischer und die „Allgemeine Deutsche Zeitung“ mit „Karpatenrundschau“ in deutscher Sprache. Dadurch wurde auch die Bevölkerung verstärkt auf die Lions-Bewegung aufmerksam, wie mir Tatiana Palie, eine Schauspielerin mit dem Künstlernamen „Sessler“ vom Deutschen Schauspielhaus in Timisoara, später erzählte.

Sie hatte mich aus der Fernsehsendung vom Vorabend erkannt und mir aufschlussreiche Informationen über Land und Leute gegeben, beispielsweise über die deutschen Minderheiten der „Banater Schwaben“, die deutschsprachige „Lenau Schule“ und die überwiegend sehr arme Bevölkerung.

Tags darauf fuhr ich mit einem Mietwagen fast 1000 km durchs Karpatenland, um die Hilfsmaßnahmen der deutschen Lions, besonders von Westfalen-Lippe, vor Ort kennen zu lernen (siehe Seite 50).

Fazit: Rumänien ist eine Reise wert. Eine angedachte Jumelage zwischen dem rumänischen Distrikt 124 und dem Distrikt 111-WL unterstütze ich gerne. Die Einladung zur rumänischen Distrikt-Versammlung 2005 in Bukarest habe ich dankend angenommen.



**Gute Laune beim Festabend: Ehepaar
Musil mit PDG Karl-Heinz
Gieselmann. Rechts: Übergabe der
Gastgeschenke an DG Corneliu
Orezeanu durch PID Ernst A. Musil
und PDG Karl-Heinz Gieselmann.**



Ferienzirkus, Jugendkloster unterstützt

Das 30-jährige Gründungsjubiläum nahm der LC Bottrop zum Anlass, kräftig in den Spendentopf zu greifen. Beim Festakt wurden 15 000 Euro für den derzeitigen Activity-Schwerpunkt Kinder und Jugendhilfe in Bottrop übergeben – u. a. an das Jugendamt für den Kinder-Ferienzirkus und an das Jugendkloster der Redemptoristen in Kirchhellen.

Das Jugendkloster der Redemptoristen in Bottrop-Kirchhellen konnte am 13. Juni 2004 seinen umfangreichen Neubau einweihen. Die Kirchhellener Patres wollen hier auf junge Menschen zugehen und den christlichen Glauben für sie erfahrbar machen. Der LC Bottrop hat den Neubau schon mit mehreren Aktionen unterstützt.

Der Bottroper Kinder-Ferienzirkus gibt jeden Sommer mehreren hundert Kindern die Gelegenheit, Zirkusluft zu schnuppern. Unter Anleitung der Zirkusfamilie Caselly proben sie eine Woche lang für eine eigene

Im Jugendkloster werden christliche Werte der Jugend vermittelt. Diese Arbeit muss unterstützt werden, fand der Club.



Das macht Kindern Spaß: Der Zirkus in den Ferien. 5000 Euro gab der LC Bottrop im Jubiläumsjahr dazu.

„Galavorstellung“, die dann jeweils Samstagnachmittag stattfindet.

Neben der Kinder- und Jugendhilfe wurden auch soziale Projekte in Osteuropa und Südamerika gefördert, 2003 gemeinsam mit dem indischen Lions Club Majordancansaulim Jugendprojekte in Indien.

Allein im Jubiläumsjahr 2003/2004 haben die 36 Mitglieder des Clubs über ihren Förderfond, soziale und kulturelle Einrichtungen mit insgesamt 29 000 Euro unterstützt.

Das Jubiläum feierte der Club in der „Alten Börse“. Den Festakt eröffnete Präsident Dr. Eberhard Fries. Der Bundestagsabgeordnete Dieter Grasedieck bedankte sich in seiner Rede für 30 Jahre Engagement des Lions Clubs in der sozialen Arbeit. So kamen von 1974 bis 2004 rund 500 000 Euro an Geldspenden und weitere 300 000 Euro an Sachspenden zusammen, die vor allem an Kinder- und Jugendprojekte in Bottrop gingen, aber auch nach Osteuropa, Südamerika und Indien.

„Manchmal genügt schon ein Telefonanruf, um den Stein für ein Hilfsprojekt ins Rollen zu bringen“, sagte DG Peter Hansen als Vertreter des Distrikts 111-WL. Er machte den Bottroper Lions Mut, sich auch weiterhin für soziale Projekte einzusetzen.

Gründungspräsident Hanns Kettler erinnerte sich an das Jahr 1973. Damals war in Bottrop, Gladbeck und Kirchhellen die kommunale Neuordnung das Thema, mit dem sich die Bürger allerorts beschäftigten. Das galt auch für die Mitglieder des gerade fünf Jahre bestehenden

Lions Clubs Bottrop-Gladbeck, die in einer internen Veranstaltung das Pro und Contra des Zusammenschlusses von Bottrop und Gladbeck diskutierten.

Als dann interne Diskussionsbeiträge in der Presse lanciert wurden, kam es zu einer Zerreißprobe für den jungen Club, die mit der Neugründung des Lions Clubs Bottrop durch zwölf Lions und fünf neue Mitglieder am 11. Juni 1974 (dann doch zu einem bis heute positiven Ergebnis für beide Clubs) führte.

„Besonders schön waren die gemeinsamen Segeltouren, Theaterbesuche und ein Ausflug in die Baumberge“, erzählte Hanns Kettler. „Aber auch die großen Karnevalsfeiern sind unvergessen, vor allem, da sich die Gesellschaft nach einiger Zeit überwiegend in den Weinkellern der gastgebenden Lionsfreunde aufhielt.“

Die Spenden zum Jubiläum überreichte der Activity-Beauftragte Prof. Dr. Klaus Werner Wiegmann: Jeweils 5000 Euro gingen für Kinder-Ferienzirkus und Spielmobil an das Kinder- und Jugendhaus der evangelischen Kirche Grafenwald und an das Jugendkloster.

Abgerundet wurde die Festveranstaltung durch musikalische Beiträge des Querflötentrios und des Akkordeonensembles der Musikschule Bottrop, die seit vielen Jahren vom Bottroper Club gefördert wird.

Dr. Eberhard Fries



20 000 000 tun es!

Kammerpräsidentin Lena Strothmann (LC Bielefeld-Marswidis) plädiert in diesem Interview für das ehrenamtliche Engagement

Die Damenschneidermeisterin und Modedesignerin Lena Strothmann ist seit 1998 Präsidentin der Handwerkskammer Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld und Gründungsmitglied des Lions Clubs Bielefeld-Marswidis. Vor wenigen Wochen wurde die 51-jährige Gütersloherin als Kammerpräsidentin bestätigt. Seit 2003 sitzt sie für die CDU im Deutschen Bundestag. Die bisher einzige Frau in einer solchen handwerklichen Spitzenorganisation spricht im „DER Lion“ über ihre Vorstellungen vom Ehrenamt in unserer Gesellschaft.



Das Gespräch führte
SIEGFRIED MÜHLENWEG

Frau Strothmann, welche Bedeutung hat ein Ehrenamt für Sie heute noch?

In Deutschland engagieren sich weit über 20 000 000 Menschen freiwillig und ehrenamtlich – eine beeindruckende Zahl, die deutlich macht, wie groß in unserem Land die Bereitschaft ist, sich für die Gemeinschaft einzusetzen. Dies gilt insbesondere für das Handwerk, das nicht funktionieren könnte, arbeiteten hier nicht viele Männer und Frauen ehrenhalber in den unterschiedlichsten Gremien und Ausschüssen.

Welche Bereiche im Handwerk profitieren besonders von Ehrenamtlern?

Ohne freiwilliges Mittun etwa in unseren Prüfungsausschüssen gäbe es keine Prüfungen und ohne Prüfungen keinen qualifizierten Nachwuchs. So einfach ist nur das eine Beispiel. Was die Mitglieder in den handwerklichen Prüfungsausschüssen, aber auch im Berufsbildungsausschuss oder in der Vollversammlung leisten, ist oft nach außen wenig sichtbar und in vielen Fällen unspektakulär. Aber in Zeiten der Wissens- und Informationsgesellschaft, in denen der Staat leider leere Kassen hat, wissen wir diese Arbeit ganz besonders zu schätzen. Qualifizierung fällt nun einmal nicht vom Himmel.

Welchen Nutzen haben Menschen, die sich in ihrer Freizeit Ehrenämtern verschreiben?

Wenn man den Aufwand betrachtet, auf keinen Fall materiellen Gewinn oder Nutzen. Nein, aus ganz persönlicher Erfahrung weiß ich: Freiwilligenarbeit macht Freude, bringt Anerkennung und Zufriedenheit, verschafft in vielen Fällen auch zusätzliche Qualifikationen oder Sinnerfüllung und Selbstverwirklichung. Für mich steht jedenfalls fest: Ehrenamtliches Engagement ist eine Bereicherung auch für den eigenen Alltag.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft im handwerklichen Ehrenamt?

Ein modernes und leistungsfähiges Deutschland ist nicht Sache des Staates

allein. Darum ist es wichtig, dass wir für die ehrenamtliche, kompetente Besetzung von Prüfungsausschüssen oder Schiedsstellen bei den Kammern, Kreishandwerkerschaften und Innungen werben. Denn das ist mir wichtig: Eine Gesellschaft, die Verantwortung für das Gemeinwesen, die soziale Verantwortung allein auf den Staat delegiert, ist eine anonyme Gesellschaft. Sie verliert ihr menschliches Gesicht. Eine Gesellschaft kann nach meiner festen Überzeugung nur funktionieren, wenn alle ihre Mitglieder Verantwortung tragen – für sich selbst und für andere.

Das hört sich an wie Ehrenamt ist Bürgerpflicht

Von Pflicht und Müssen will ich nicht sprechen. Es soll schließlich auch Freude bereiten und zu einem passen. Aber in der Tat gibt es gesellschaftliche Verantwortung eines jeden Einzelnen, egal worin und wie er sich engagiert. Das Gründen einer Familie gehört im eigentlichen Sinne auch dazu, Verantwortung für andere – die eigenen Kinder – zu übernehmen. Kürzlich las ich in einer deutschen Tageszeitung den bemerkenswerten Satz: „Man kann eine Gesellschaft auch daran messen, wie sehr die Menschen bereit sind, ihrer Verantwortung als Bürger gerecht zu werden“. Dieser Aussage muss ich nichts hinzufügen.

Ein Wort zum Schluss?

Ich hoffe sehr, dass die Bereitschaft zum Engagement für das Gemeinwohl bei uns in Deutschland weiter wächst, ehe die Entfremdung von öffentlichem und privatem Leben lebenswichtige Brücken, Funktionen und Gemeinsamkeiten zerstört hat. Wir alle sind aufgerufen, scharf darauf zu achten, dass das Ehrenamt und die freiwillige Leistung ohne offiziellen Staatsauftrag oder Entgelt ihren herausragenden Platz in unserer Gesellschaft behalten. Ohne die Bereitschaft vieler bedeutender und „noch mehr unbekannter Persönlichkeiten“, sich ihrem Berufsstand und zugleich dem öffentlichen Wohl zu widmen, wäre Deutschland ohne Zweifel ärmer.

Tod eines Obdachlosen

Ein Verbrechen – Suche nach Antworten

Neulußheim. Sieben Jugendliche und Kinder schinden einen 54-jährigen Obdachlosen zu Tode. Der Schock über die Brutalität sitzt in der Gemeinde tief. Verantwortliche Bürger ringen um die Bewältigung

Wut und Entsetzen im Ort über den brutalen und mitleidslosen Totschlag.

Schnelle Antworten und ebenso schnelle Schuldzuweisungen an die Gesellschaft, die Medien oder unfähige Eltern; bei denen, die wissen, dass Ursachen vielschichtig und Antworten daher nicht einfach sind, auch sehr persönliche Betroffenheit.

Was geht in Kindern und Jugendlichen (weder Ausländer, Asylbewerber, Migranten und auch nicht Bildungsschwache) vor, die mit derart massiver Gewalt stundenlang (!) auf einen am Boden liegenden Menschen einschlagen und -treten? Wo liegen die Ursachen und was kann Antrieb für derart abscheuliches Verhalten sein?

Es gab da schnelle (teils auch sehr radikale) Antworten, Ratschläge, die sich als Schläge entpuppten und vielfach nur von der eigenen Unfähigkeit, sich mit nicht Alltäglichem auseinanderzusetzen, ablenken sollten (Wer mit einem Finger auf andere zeigt, vergisst meist, dass drei Finger auf ihn selbst gerichtet sind).

Gewaltausübung, das wissen wir, ist immer auch eine Folge von Gewalterfahrung und daher mussten wir auch fragen, wo und in welcher Art und Form Täter und Tatbeteiligte (physische und psychische) Gewalt in ihrem Lebensumfeld wahrnehmen und erfahren mussten.

Und: Gewalt bestimmt inzwischen über die Medien so maßgeblich unsere Alltagswahrnehmung, dass es schwer fällt, Grenzen zu den gewaltfreien Zonen des Lebens-

Kein Mitleid. Keine Reue

Am 15. Oktober 2003 haben am späten Nachmittag im Wald zwischen Neulußheim und Reilingen ein Heranwachsender und sieben Jugendliche und Kinder einen 54-jährigen Obdachlosen, über Stunden hinweg und mit nicht nachvollziehbarer Brutalität, schwer misshandelt. Das Opfer starb Stunden danach an den Schlag- und Trittverletzungen, an innerem Verbluten, starker Unterkühlung und einer Fettembolie.

Hennes (so nannten ihn seine Freunde), oder Penner-Paul (die Jugendlichen) war seit etwa zehn Jahren als durchreisender Wohnsitzloser in der Gemeinde bekannt; mit seinem Tod bekam er einen Namen: Johann Babies.

Zwei Tage zuvor schon hatte die Gruppe Jugendlicher in etwas anderer Besetzung den Obdachlosen krankenhauserreif geschlagen; an diesem Tag wollten sie ihm den Rest geben.

Die aus bislang unauffälligen Elternhäusern stammenden, teilweise unter 14-jährigen Tatbeteiligten hatten – das Opfer an mindestens zwei Tagen misshandelt, – sind dabei mit großer Brutalität vorgegangen, – haben bei der Tat keine Mitleidsfähigkeit gezeigt, – ließen mehrheitlich keine oder nur wenig Reue erkennen und – hatten keinen (nachvollziehbaren) Grund für ihr Handeln.

Auffällig ist die aus der sozialen Stellung des

Opfers abgeleitete Geringschätzung und Missachtung menschlicher Würde und menschlichen Lebens, die impliziert: Es ist's nicht wert... man kann, man darf es mit Füßen treten! Es war ja nur ein Obdachloser.

Die Tatbeteiligung hatte sich mehr oder weniger zufällig ergeben; an anderen Tagen waren weitere zur „Clique“ gehörende Jugendliche (16 Beteiligte sind aktenkundig) aktiv. Insofern kann die Gruppierung der Tat beteiligten jungen Menschen weder im Umfang noch hinsichtlich ihrer sozialen Bezüge klar abgegrenzt werden. Erschreckend, dass der Kreis der um das Geschehen („Penner-Klatschen“) Wissenden relativ groß war.

zusammenhangs einigermaßen trennscharf zu ziehen. Auch schwimmen zunehmend Grenzen zwischen Realität und Fiktion.

Wodurch werden Kinder fähig, so zu handeln? Haben wir als Gesellschaft, als Gemeinschaft und Gemeinde am Ort, in beiden „Fällen“ versagt?

Denn: Gefährdet ist solche Gemeinschaft, so geschlossen sie nach

außen scheinen mag, immer. Sie kann zerbrechen, wenn ihre Mitglieder nicht gut miteinander kommunizieren, wenn jeder nur auf sich schaut, wenn jeder sich hinter seinem Vorurteil verschanzt.

Und sie erstickt, wenn Erwachsene Mauern aufbauen und sich abgrenzen – gegen Gemeinwohl – in jeweils geschlossenen Systemen ihrer Gesinnung und Interessen.

Was da an unvorstellbar Schrecklichem und mit „normalen“ Maßstäben nicht Erklärbarem geschehen ist, war nicht rückgängig – und schon gar nicht wieder gut – zu machen. Gerade dann aber muss sich eine Ortsgemeinschaft tragfähig erweisen: muss Menschen, die in ihrer Mitte Hilfe brauchen, auffangen, nicht ausgrenzen – und auch nicht allein lassen. Täter, Beteiligte und sie begleitende Menschen.

Und sie muss verantwortlich, also: antwort- und orientierungsgebend, mit der Tat und der Schuld der Beteiligten umgehen.

Gemeinschaft, wenn's nicht nur den Namen trägt, heißt: „alles miteinander teilen“, Stärken und Schwächen. Und: Raum lassen auch für das eigene Geheimnis.

Nur wenn jeder auch für sich sein kann und darf, kann Gemeinschaft entstehen. Und daher müssen Einsamkeit und Gemeinschaft in einer gesunden Spannung zueinander stehen.

Gemeinschaft muss also sehr Unterschiedliches ein- und zusammenbinden, muss Raum geben und: Grenzen abstecken, muss fördern und (ein-)fordern, ausgleichen und Chancen aller gerecht zu verteilen suchen. – Und: sie muss verzeihen und vergeben können.

Das klingt zunächst nach Nachgiebigkeit: Der andere kann auf mich

Traditionelle Ordnungen und Beziehungsgeflechte, die den Einzelnen stärken – und disziplinieren – zerbrechen: Familie und Vereine, Kirchen und Parteien, Nachbarschaften im Kleinen und Nationen im Großen – alles auf Abbruch. Alte Wertvorstellungen und Gesellschaftsbilder haben ihre Gültigkeit verloren, neue Bindungen sind noch nicht in Sicht.

Selbst Eltern sollen sich nicht mehr für ihre Kinder verantwortlich fühlen; jeder soll Verantwortung für sich selber tragen – und keiner fragt, ob er es kann. Insofern ist Neulußheim heute überall.

Das war das Befreiende, dass die schreckliche Tat von Kindern und Jugendlichen in Neulußheim losgelöst von geschichtlichen, regionalen und strukturellen Eigenheiten gesehen werden kann (und darf) – nicht aber von dem Hintergrund zunehmenden Gewaltpotenzials, sozialer Erosion unserer Gesellschaft und immer stärkerer Abgrenzung ihrer Gruppierungen voneinander.

Und – das war mir wichtig aufzuzeigen: Gesellschaft ist nun mal nicht anonym und sie ist auch nicht „irgendwo da draußen“. Sie ist, zunächst, bei uns am Ort – und sie hat ein Gesicht, hat die Namen und Gesichter mehr oder weniger bekannter Menschen, Frauen und Männer, die allesamt (für ihren abge-

Konfrontation die Leitmotive des Handelns sind, können Nettigkeiten der Pädagogik das Gewaltpotenzial nicht ersticken. Der Beitrag auch der Schule kann nur dann erfolgreich sein, wenn Kinder und Jugendliche Erziehungsziele wie Toleranz, Mitmenschlichkeit und Zivilcourage im Alltag vorgelebt bekommen.

Der in mehreren Einzeltaten festgemachte brutale Übergriff von Kindern und Jugendlichen auf einen am Rande der Gesellschaft stehenden Menschen lief nach einem in der Konflikt- und Gewaltforschung bekannten Muster ab.

Die Täter handelten aus einer Clique heraus; sie suchten sich ein einzelnes (schwächeres) Opfer, über einen schleichenden Prozess wurde aus zunächst verbalem Mobbing nach und nach körperliche Gewalt, Folter, Demütigung und nicht vorstellbare Erniedrigung. (Gewaltdarstellungen in den bei vielen Jugendlichen omnipräsenten Medien mögen dabei eine besondere Rolle gespielt haben.)

Das Opfer traute sich (wie die über Wochen hinweg gefolterten Schüler an verschiedenen Schulen unserer Republik) nicht, sich mitzuteilen (vielleicht weil es Angst hatte, dass ihm ohnehin keiner zu Hilfe kommt und es sich durch das Outing gleich doppelt als Verlierer begreifen würde?)

Offen ist, wie viele (Mitschüler, Eltern oder auch Lehrer) im Vorfeld

Gewalt beginnt im Kopf – Gewalt beginnt mit der Sprache

draufschlagen und mir bleibt (als Christ) nichts anderes übrig, als zu vergeben. Ich darf mich nicht wehren, ich muss meinem schlimmsten Feind verzeihen.

Verzeihen aber kommt von Zeihen: „jemanden ansuldigen und beschuldigen, auf jemanden weisen“ und heißt daher: Verschuldetes nicht anrechnen, einen Anspruch aufgeben, den ich durch die Schuld des anderen habe ...

Und: Vergebung steht immer am Ende der Wut und nicht am Anfang. Man braucht die eigenen Gefühle nicht unterdrücken, wenn man verzeiht ...

Wir wissen, dass Gewalt fördernde Elemente u. a. in der fortschreitenden sozialen Erosion gemeinschaftlicher Bindekräfte liegen: Wo Gesellschaft als Ganzes aus dem Orientierungsfeld verschwindet und nur noch die Summe von Einzelindividuen übrig bleibt, zersetzen sich auch die Gemeinschaft bildenden Tugenden:

grenzten Bereich) Verantwortung tragen.

Gewalt beginnt im Kopf, beginnt mit der Sprache. Unsere Umwelt heute ist voll hochmilitanter Vokabeln: Firmen führen Kriege, Produktentwickler suchen nach der Killerapplikation die die Konkurrenten am Markt vernichtet, Politiker suchen ein Feindbild, werden in Duellen getrieben, und kaum kehrt irgendwo Ruhe ein, wird schon nach neuer Konfrontation gerufen. Jugendliche nehmen manchmal wörtlich, womit Erwachsene nur spielen.

Wie orientieren sich Menschen in unserem Gemeinwesen und welche Bindungen und Verpflichtungen sind sie bereit, einzugehen?

Jeder Gewaltausbruch ist auch ein Signal. Wer dem schrecklichen Ereignis mit ein paar Erziehungstipps beikommen will, hat das Signal nicht verstanden. Unsere Jugend holt sich ihre Vorbilder im wirklichen Leben.

Und solange dort Konkurrenz bis aufs Messer und gnadenlose

etwas mitbekommen haben – oder hätten mitbekommen müssen – und dennoch schwiegen.

Bei den jugendlichen Gewalttätern ist in der Regel ein enormes Defizit an Anerkennung – als der wichtigsten Quelle für ein positives Selbstbild Jugendlicher (in einer Zeit, in der sie ihren Platz in der Gesellschaft erst noch finden müssen) auszumachen.

Wem solche Anerkennung – als persönliche Wertschätzung – verschlossen bleibt, dem wird Gewalt zur attraktiven Alternative, sich Geltung zu verschaffen, denn wer Gewalt ausübt, schafft Verlierer, die ihn subjektiv (endlich mal) als Gewinner erscheinen lassen.

Wer sich als Person nicht anerkannt fühlt, wird weder andere Menschen noch gesellschaftlich anerkannte Normen wertschätzen, oder in dem Maße, in dem ich mich selbst nicht schätze, geht mir auch der Wert körperlicher Unversehrtheit anderer Menschen verloren.

Anerkennung und Wertschätzung speist sich aus verschiedenen Quellen: Eine Familie bietet (idealerweise) Anerkennung in Form von Liebe; eine Schule Lob für Leistung; ein Freundeskreis Selbstbewusstsein durch eine wichtige Position in der Gruppe. In all diesen Institutionen wird es für Jugendliche immer schwieriger, sich Anerkennung zu verschaffen.

Die Situation auf dem Ausbildungsmarkt; die es vielen fast unmöglich macht, sich dort zu beweisen, ist nur ein besonders dramatisches Beispiel dafür, wie

die Herstellung von Kommunikationsfähigkeit, die Schaffung von Bedingungen, unter denen Arbeit auch Selbstverwirklichung sein kann. Das sind Bauelemente für eine Gesellschaft, in der Gewaltbereitschaft in engen Grenzen gehalten werden kann.

Allerdings hat die Meinung, dass Menschen nicht nur unterschiedlich, sondern auch unterschiedlich viel wert seien, Tradition in unserer Gesellschaft, die vielfach den Respekt verloren hat vor dem Leben, vor der Würde eines jeden Menschen, so wie er ist.

dass sie dem Opfer, den Tatbeteiligten und ihren Familien nicht gerecht wird, wenn sie die Tat „unter den Teppich kehrt“. Daher will sie Wurzeln und Strukturen, die derart Menschen verachtendes Handeln ermöglichen, und womöglich begünstigen, ausmachen. Sie will

- Maßnahmen finden, die geeignet sind, dem wirksam entgegenzutreten, will
- nachhaltige Gewaltprävention initiieren und
- im Bewusstsein verankern, dass dies Aufgabe aller ist. Sie will
- eine Pseudo-Problemlösung –

Unser Schulsystem fahndet nach Schwächen statt nach Stärken

wenig Teilhabemöglichkeiten junge Menschen haben. Jugendliche aber verschaffen sich Anerkennung – mit welchen Mitteln auch immer, und sei es über die Angst anderer.

- ... keine Aussicht auf Erfolg in der Schule,
- ein gespanntes Verhältnis zu den Eltern,
- kaum Freunde,
- selbst im Sport zu den Verlierern gehörend.

Die zentralste Frage lautet da: „Wer braucht mich?“ Wie sollen Jugendliche sie beantworten?

Unser Schulsystem setzt (seit jeher) auf Selektion statt auf Teilhabe und fahndet, anstatt nach Stärken zu suchen, nach Schwächen. Internationale Vergleichsstudien könnten den Druck, verwertbare Leistungen zu produzieren, erhöhen – mit verheerenden Folgen für alle, die in diesem Leistungs- und Konkurrenzsystem nicht mithalten.

Kinder und Jugendliche kompensieren mangelnde Profilierungschancen auch mit Rückzug in (ab)geschlossene Gruppen, die in sich immer die Gefahr zur Gewalttätigkeit tragen und sich im Regelfall sozialer Kontrolle entziehen. Je weniger Kontakt die Mitglieder einer Gruppe zur Außenwelt haben, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie Gewalt verüben. Gewalt geht eher von Menschen aus, die Gewalt erfahren haben. (Insgesamt gibt es viel weniger Gewalt im öffentlichen Raum als hinter verschlossenen Türen.)

Wo also Selbstwertgefühle der Menschen bestärkt werden, ohne dass dies mit der Entwertung anderer einhergeht, verläuft die Suche nach Anerkennung nicht über Gewalt.

Insofern gibt es durchaus Regeln, an denen sich Gewaltprävention orientieren kann: Die Erweiterung des Lebenszuschnitts der Menschen,

Die Lebensfähigkeit und der Friedenszustand unserer Gesellschaft hingegen sind abhängig von der Beziehungsarbeit, die den pfleglichen Umgang mit der Natur und mit den Menschen bezeichnet und nur dann gelingen kann, wenn wir das Problem des sozialen Zusammenhalts der Gesellschaft wieder in den Vordergrund rücken und Menschen als gesellschaftliche Lebewesen begreifen.

Und da gibt es kein Zusammenleben ohne Verzeihung, denn wir werden, ob wir wollen oder nicht, einander immer wieder verletzen.

Rechnen wir diese Verletzungen einander auf, erzeugen wir einen Teufelskreis der Kränkung.

Überspringen wir sie, erzeugen sie in uns Bitterkeit und Aggression, die wir bei nächster Gelegenheit als Vorwurf, Kritik oder Ressentiments nach außen tragen. „Irgendwann werden wir es den anderen heimzahlen“ ... so erzeugt eine Schuld die andere.

Verzeihen unterbricht diesen Teufelskreis der Wiedervergeltung. Verzeihen reinigt die Atmosphäre und ermöglicht uns, die wir verletzt sind und immer wieder verletzen, ein menschliches und gegenseitig verantwortliches Miteinander. Auch über den heutigen Tag hinaus.

Vor diesem Hintergrund haben wir in Neulußheim eine Initiative, besser gesagt: ein Bündnis „Wir – auf der Suche nach Antworten“ ins Leben gerufen, um Stellung zu beziehen, die Tat aufzuarbeiten und: Orientierung zu geben. Dieses Bündnis hat sich zum Ziel gesetzt

- dafür Sorge zu tragen, dass die Gemeinschaft Verschuldeter nicht anrechnet. Dass sie sich vielmehr dadurch tragfähig erweist, Menschen, die schuldig geworden sind und Hilfe brauchen, auszuhalten und nicht auszugrenzen. Sie weiß,

durch Ausgrenzung der Täter oder nur oberflächliche Reflexion des Geschehens – nicht zulassen, will

- den sorgsamsten, weitestgehend gewaltfreien und auch verantwortlichen Umgang unter Kindern und Jugendlichen fördern
- und Wege initiieren, die zu Lösungen und zu Veränderungen – und so auch zur Gesundung aller – führen.

Genau hinsehen also, hinhören und auch Worte finden, die nicht im Unfassbaren und Schrecklichen verharren, sondern nach vorne weisen und Orientierung geben.

Vor diesem Hintergrund konzentrieren wir uns in unserer Aufarbeitung und Präventionsarbeit auf ein inhaltliches Generalziel, die Entwicklung, Ausbildung und Stärkung von Kompetenz: der Fachkompetenz, der sozialen und personalen und der Methodenkompetenz.

Kinder und Jugendliche brauchen, bei zunehmender Erlebnisarmut, Möglichkeiten der Abgrenzung (gegenüber der Erwachsenenwelt). Sie brauchen Grenzerfahrungen (im Umgang mit Werten, Normen, Ritualen), aber auch klare Spielregeln als Grenzssetzungen und Möglichkeiten, sich damit auseinanderzusetzen.

Und: Erwachsene brauchen wieder Mut zur Erziehung, sie müssen in einer Erziehungspartnerschaft von Eltern und Erzieherinnen bzw. Lehrern, Werte vermitteln (unsere Einstellungen beeinflussen unser Handeln und Verhalten) und sie müssen Grenzen aufzeigen und setzen und fördern, statt verwöhnen.

Die Lebens-Chancen von Menschen sind in enormer Weise determiniert durch das, was sie als Kinder erleben, noch bevor sie mit dem Schulsystem in Berührung kommen. Wir wissen, dass die kognitiven Fähigkeiten von Kindern eine Vor-

bedingung für erfolgreiche Schulbildung sind und dass nachholende Programme im späteren Leben weitgehend wirkungslos sind, sofern die betreffende Person nicht bereits angemessene kognitive Fähigkeiten mitbringt.

Genau deshalb hat es ein Jahrhundert der Schulreformen nicht vermocht, die Wirkung der sozialen Vererbung zu vermindern; genau deshalb diktiert der soziale Status der Eltern den Bildungserfolg, das Einkommen und die Berufsaussichten von Kindern.

Aus sozialen Gründen und aus Gründen der Effizienz muss dieser Einfluss zurückgedrängt werden: Aus der Sicht der Individuen ist eine starke kognitive Ausgangsbasis heute die Vorbedingung für Bildungserfolg, für soziale Fertigkeiten, Führungsfähigkeit, „emotionale Intelligenz“, kulturelles und soziales Kapital, Einkommen und Karrierechancen.

Unsere Präventiv-Arbeit mit gezielten Programmen setzt in den „Kitas“ an

Aus Sicht der Gesellschaft insgesamt ist es unbedingt wichtig, dass künftige Generationen kompetent (und produktiv) sind – einfach deshalb, weil sie zahlenmäßig so klein sein werden, aber enorme transferabhängige Bevölkerungsgruppen mittragen müssen.

Wir können uns eine zukünftige Erwerbsbevölkerung, die vielleicht zu 20 bis 30 Prozent aus funktionalen Analphabeten und/oder Menschen ohne Sekundarschulbildung besteht, schlechterdings nicht leisten.

Kinder mit geringen kognitiven Ressourcen laufen Gefahr, im Zuge ihrer Bildungskarriere immer weiter zurückzufallen, weil Schulen schlecht dafür ausgestattet sind, vorausgegangene Versäumnisse wettzumachen. Umgekehrt sind kognitive Fähigkeiten der Schlüssel zu Bildungsleistungen von Kindern und zugleich die Vorbedingung für erfolgreiche Umschulung und Aktivierung im Erwachsenenalter.

Wir wissen, dass die Erträge von Bildung steigen, dass sich die Wahrscheinlichkeit, dass Menschen der Übergang von sekundärer zu tertiärer Bildung gelingt, verdoppelt und dreifacht unter denen, die in Tests kognitiver Fähigkeiten gut abschneiden.

Wenn dem so ist, haben wir in der Kindertagesstätten-Diskussion bisher immer die falschen Themen behandelt, indem wir uns ausschließlich

mit Betreuungsformen und -zeiten, kaum aber mit Inhalten beschäftigt haben.

Deshalb setzt unsere Präventionsarbeit bei den Kindertagesstätten an, wo wir, mit ausgewählten und gezielten Programmen, Persönlichkeit stärken und – im Vorbild – Werte, Normen, Regeln (sie prägen als Ausdruck unserer Kultur das Miteinander) vermitteln und Grenzen setzen wollen.

Kinder sollen zuhören können, sollen Worte finden, sich mitteilen und auch Konflikte verbal lösen können. Sie sollen Gefühle wahrnehmen, zulassen, ausdrücken und auch respektieren lernen. Wir wollen sie sensibilisieren und in ihrer Persönlichkeit stärken, im Sinne von festigen.

Starke Kinder brauchen (aber auch) starke Eltern. Und daher werden wir unser Personal schulen und, über Eltern-Informationsveranstaltungen,

Kurse und Seminare, Eltern fit machen für ihre (schwierige) Erziehungsaufgabe.

Der rote Faden zieht sich weiter, über alle Klassenstufen des Schulalltags, bis in den Freizeitbereich als, neben Familie und Schule, dritten Ort der Sozialisation, als den Bereich, in dem sich Kinder und Jugendliche ihre Vorbilder suchen, in dem sie ihren Neigungen nachgehen und, innerhalb von Peergruppen, auch Verhaltensweisen ausprobieren können.

Verantwortung übernehmen, zum Beispiel. Das setzt voraus, dass Erwachsene ihnen (adäquate) Verantwortung übertragen, ihnen, mit einem nicht unerheblichen Vertrauensvorsprung und mit Rückenbedeckung, ein Übungsfeld geben und sie auf dem Weg zu eigenen Erfahrungen auch verlässlich (nicht bevormundend!) begleiten.

Da geht es also um Beteiligung, um Zivilcourage, um Verantwortung und um Alternativen zur Gewalt. Da braucht's aber auch authentische, glaubhafte Persönlichkeiten, die sich solcher Beziehungsarbeit stellen.

Neulußheim ist auf der Suche nach Antworten. Wir wollen (ich hab's gesagt) Wege initiieren, die zu Lösungen und zu Veränderung – und so auch zur Gesundung aller – führen. Wege entstehen, indem man sie geht – und dazu haben wir uns in Neulußheim aufgemacht.

Ungeklärte Gesundheitsprobleme?

Wir helfen Ihnen!

Institut für holistische Blutdiagnostik

Schützenstr. 64
58452 Witten

Tel.: 0 23 02/1 20 68

Ärztliche Leitung: Dr. med. Karlheinz Blank

Lionsfreund sucht

für seinen Sohn (23), Buchhändler, Abitur, Wehrdienst, Ausbildung bei Hugendubel München, Stelle als Buchhändler (Verkauf, ev. Substitut)

Kontakt: **Fax (0 86 71) 7 26 96**
oder **Chiffre L 2022** an

Schürmann + Klagges,
Postfach 10 23 70, 44723 Bochum

Manufaktur für Fliegen

Wir fertigen Fliegen für jeden Anlass!



- Selbstbinder und Vorgebundene
- Exklusive ital. Seidenstoffe

Besuchen Sie unseren Online-Shop:

www.e-fliege.de

und fordern Sie unseren Katalog an.

Telefon: 06 11-988 71 88

Englische Internatsschulen

Vertrauen Sie die Vermittlung und Beratung an führenden Internatsschulen in GB einem Lionsfreund an, der sowohl das englische als auch das deutsche Schulsystem kennt.

Dr. Klaus Kampe

(Ex-Cambridge-Dozent, Studiendirektor)

www.internatsschulen-england.de

Tel.: (05 31) 36 16 67 und (030) 28 04 58 39

DER
Lion
2005

Sonderthemen

Festspiele	Februar
Tourismus in Deutschland	April
Off-Roader	Juni
Vermögensanlagen	Oktober

Haben Sie Fragen?
Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

Schürmann + Klagges
Druckerei · Verlag · Agentur

Ihre Ansprechpartner:
Vera Ender, Tel. (02 34) 92 14-141
Monika Sojka, Tel. (02 34) 92 14-111

Der Brand der Anna-Amalia-Bibliothek – eine deutsche Kultur-Katastrophe. Unschätzbar der Verlust an Büchern und Notenblättern. Hilfsmaßnahmen sind angelaufen, aber die Mittel reichen noch lange nicht. Auch die deutschen Lions wollen sich daran beteiligen. Nicht mit Zahlungen in den großen Topf. Sondern mit der Finanzierung eines überschaubaren Projekts. Deshalb diese Spendenbitte der Weimarer Lions und des Distrikts 111-OW für die Gemeinschafts-Activity:

Lions retten Herder (338 Bände)

In die Betroffenheit über die Schäden an dieser Wiege der Weimarer Klassik mischt sich die Empörung über die Rotstift-Mentalität der Verantwortlichen, die – trotz vieler Warnungen und Mahnungen – nichts für die Sicherheit dieses UNESCO-Weltkulturerbes getan haben. Aber nach dem verheerenden Brand, in der Nacht des 2. September, ist nun solidarische Hilfe aller an unserer Kultur Interessierten gefordert.

„Die Menschen, die in der Brandnacht herbei eilten, waren erschüttert. Im Licht der lodrenden Flammen konnte man sehen, dass viele Tränen in den Augen hatten“, berichtet PDG Johannes Senge.

An die 500 Feuerwehrmänner, THW-Leute, Mitarbeiter der Herzogin Anna-Amalia-Bibliothek, Weimarer Bürger versuchten zu retten, was aus dem brennenden Gebäude zu bringen war.

Ihnen ist zu verdanken, dass die einzigartige Sammlung der Herzogin Anna Amalia (1739–1807) an Reformationsbibeln seit dem 16. Jahrhundert, darunter die berühmte Luther-Bibel von 1534, vor der Vernichtung gerettet wurden. Auch die Totenmaske Schillers kam – leicht beschädigt – in Sicherheit. Ebenso Bände, die Goethe, Herder, Schiller und Wieland für ihre Arbeiten nutzten.

Die Schadensbilanz ist dennoch erschütternd. An die 50 000 Bücher, die einzigartige Musikaliensammlung der Herzogin (2000 Bücher und Notenhandschriften), 42 Ge-

Der Governerrat stimmte dieser Spendenbitte des Distrikts 111-OW für die schnelle Wiederherstellung der Herder-Bände in seiner Sitzung beim Europa Forum in Rom zu und unterstützt dieser GD weite Activity

mälde, 70 Skulpturen sind schwer beschädigt oder sogar für immer verloren.

Als die letzten Glutherde nach drei Tagen beseitigt waren, bargen die Helfer immer noch aus Asche und Schutt wertvolle Teile der Bibliothek – 18 t. Alles in allem konnten aus dem Bestand der Bibliothek (120 000 Bände) mehr als 50 t gesichert werden. Containerweise wurden die durch Feuer und Löschwasser beschädigten Werke (46 t) nach Leipzig in das Zentrum für Bucherhaltung gebracht, wo sie durch sofortige Gefriertrocknung vor weiteren Schäden bewahrt – und für eine Restaurierung vorbereitet werden.

Die nächsten Monate werden erst zeigen, was davon endgültig für die Zukunft bewahrt werden und in die dann restaurierte Bibliothek mit ihrem Prachtstück, dem Rokokosaal (1761–1766), zurück gebracht werden und künftigen Generationen als Kulturerbe wieder gegeben werden kann.

Mindestens 30 000 000 Euro werden für diese Maßnahmen zusammen erforderlich sein.

Spendenaktionen sind ange laufen. Bundespräsident Horst Köhler hat dafür die Schirmherrschaft übernommen. Die Restaurierungsmaßnahmen pro Buch allein werden – je nach Schaden – zwischen 400 Euro und 2600 Euro kosten.

Die Weimarer Lionsfreunde haben mit Bibliotheks-Direktor Michael Knoche über ein überschaubares Projekt gesprochen, mit dem die deutschen Lions ihren Beitrag zur Erhaltung dieses unschätzbaren Kulturgutes leisten können. Das Angebot: Rettung der 338 Bände der Herder-Sammlung, für die ein Spendenaufkommen von etwa 50 000 Euro zweckgebunden notwendig ist. Auf einer Spendertafel in der Anna-Amalia-Bibliothek werden die Retter des Bestandes festgehalten.

Der Distrikt 111-OW bittet alle deutschen Lions Clubs, sich an der Activity „Lions retten Herder“ zu beteiligen.

Beim Hilfswerk der Deutschen Lions wurde dafür ein Spendenkonto eingerichtet – siehe rechte Seite .

Am Morgen danach: Vom abgefackelten Dachstuhl des Gebäudes ist nichts mehr übrig.



Ein anderer Begriff für Heimat ist – Bibliothek

Elias Canetti,
Schriftsteller



Verkohlte Buchseiten:
In den Händen der Helfer die traurigen Reste des deutschen Kulturschatzes. – Hoch schlugen die Flammen aus dem Dachstuhl der Anna-Amalia-Bibliothek. – Und solche Bilder der Verwüstung boten sich Feuerwehrleuten und Weimarer Bürgern am nächsten Morgen.



Foto links: Markus Goldammer
Titel- und restliche Fotos: Maik Schuck



**Für das Projekt „Lions retten Herder“
wurde beim Hilfswerk der Deutschen Lions e. V.
ein Spendenkonto eingerichtet:**

**Volksbank Main-Taunus
Konto Nr. 30 333 330
BLZ 500 922 00**

Projektnummer 150041-Bibliothek Anna-Amalia

Mämpels Meinung

PISA, PISA und kein Ende Bildung mit Schiefelage

Drei Jahre nach Pisa hat die Bundesrepublik erneut eine saftige Ohrfeige bekommen: Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) bescheinigt uns Deutschen einen blamablen hinteren Platz, unser Land fällt im Vergleich weiter zurück. Kann das denn wirklich wahr sein?

Drei Jahre nach Pisa haben wir wieder nur lamentiert und den Zustand beklagt, anstatt das Problem bei der Wurzel zu bekämpfen: Wir müssen allesamt schleunigst erkennen, dass Bildung, dass Ausbildung und Weiterbildung wertvolle Güter sind, die wir unseren Kindern „vermachen“.

Die Diskussion nach dem ersten Pisa-Schock war – wenn wir alle ehrlich sind – weitgehend visionslos. Es mangelt vor allem an der Umsetzung von bereits gewonnenen Erkenntnissen. International sind wir daher bildungspolitische Hinterbänkler geblieben.

Der Begriff Elite wird entweder romantisiert oder bagatellisiert – auf jeden Fall ist er immer noch nicht in die politischen Betonköpfe gelangt.

Elite hat bekanntlich nichts mit Arroganz zu tun, Elite ist in jedem Volk eine stinknormale Angelegenheit. Eliten im Sport erfüllen uns mit Stolz, Eliten im Bereich Bildung, Forschung und beruflichem Umfeld dürfen nicht mit Neid überzogen werden, sie müssen – wie in Frankreich, England und den USA – als etwas Förderungswürdiges, Alltägliches betrachtet werden.

Fazit: Staat, Gesellschaft und Wirtschaft müssen mehr in die Bildung investieren.

Solange das Ziel von Eltern darin besteht, zwei- oder dreimal im Jahr in Urlaub zu fahren und möglichst jedes Jahr einen neuen PS-Boliden vor der Tür stehen zu haben, solange hinkt der Bildungs-Patient Deutschland anderen Nationen hinterher.

Beispiele gibt es viele: „Gute Literatur“ lehrt ja nicht nur richtiges Sprechen, was alle Anstrengungen wert wäre, sondern auch richtiges Denken und Handeln, also auch Ethik und Moral im weitesten Sinne. Eine Ballade zu lesen ist (und war) schwieriger als Donald Duck zu verschlingen.

Um das zu begreifen müssten viele Bildungspolitiker, Lehrer und besonders die Eltern „nachtsitzen“. Hier geht es nicht mehr um Wahlkampfmunition, sondern um eine möglichst schnelle Reform unseres Schulsystems. Damit wir mithalten und mitreden können. Wie viele Studien benötigen wir denn noch, um die Irrwege zu erkennen?

Das Fatale bei uns ist offenbar typisch Deutsch: Nach einer Phase vielstimmigen Disputes folgen nicht die notwendigen Reformschritte. Das gilt für die Wirtschaft, wie für den Umbau der Gesell-

schaft: Jeder auch nur halbwegs konstruktive Vorschlag geht sofort in einem Sperrfeuer an Gegenargumenten unter.

Es sind Lippenbekenntnisse, wonach unser wichtigstes Gut, unsere bedeutendste Zukunftsinvestition unsere Kinder seien, wenn immer noch überfüllte Klassen, zu wenig vor- und nachschulische Betreuung und viele frustrierte, überstrapazierte Lehrer unseren Schulalltag bestimmen.

Es gibt zu wenig Spitzenleistungen, zu wenig Betreuung, zu viele Versager. Das ist der Fehler im System. Denn dümmere sind wir Deutschen ja nicht als Finnen und Kanadier. Auch eine „alternde Gesellschaft“ hat daher die Pflicht, sich um die Zukunft der Jungen zu sorgen. Schon aus ganz egoistischen Gründen.

Wenn aber die Politik versagt, muss die Wirtschaft ebenfalls aus Egoismus die Stelle des homo faber übernehmen. Kindern und Jugendlichen eine Chance für Bildung, Ausbildung und Weiterbildung zu garantieren, ist die Aufgabe von uns Älteren.

Doch am Anfang steht das Elternhaus: Hier werden die Weichen gestellt. Familien zu helfen, jedes Kind individuell zu fördern – dass kann doch nicht nur in Finnland und Kanada möglich sein. Es muss ein Ruck durch unser Land gehen, das ist richtig, doch er muss als neuer Aufbruch in unseren Familien, in unseren Schulen und in unseren Köpfen beginnen.

Sonst haben wir bald sechs Jahre nach Pisa – und unser Bildungsturm hat noch mehr Schiefelage bekommen.



**Bildung,
Ausbildung,
Weiterbildung –
am Anfang steht
das Elternhaus,
meint Wulf
MÄMPEL,
stv. Chefredakteur
DER Lion**

„Ihr Kind stört den Unterricht“, sagte der Lehrer. Da wurde Ralf Oeynhausen stutzig. Er beschäftigte sich mit dem Thema und entdeckte ein Manko unserer Schulen: Lehrer können mit hoch begabten Kindern nichts anfangen. Das soll sich ändern

Lions-IQ



Ralf Oeynhausen

DG Oeynhausen, was bedeutet das Programm Lions-IQ?

Hochbegabtenförderung. Hoch begabte Kinder verhalten sich in der Schule häufig auffällig, weil sie unterfordert sind. Lehrer sind selten geschult, um deren Verhalten zu erkennen und richtig zu reagieren. Das Lions-IQ-Programm sammelt Geld, um Lehrern zunächst hierfür eine Fortbildung zu ermöglichen.

Wie sind Sie auf diese Idee gekommen?

Zunächst einmal habe ich mich schon sehr früh durch meine Kinder mit diesem Problem auseinandergesetzt. Eltern machen sich unweigerlich Gedanken, wenn Ihnen der Lehrer sagt, Ihr Kind stört den Unterricht. Seit Veröffentlichung der Pisa-Studie ist aber auch klar, dass generell zu wenig für hoch begabte Kinder getan wird.

Was hat der Intelligenz-Quotient (IQ) mit dem Förderprogramm zu tun?

Der IQ ist messbar, durchschnittlich liegt er zwischen 85 und 115. Hoch begabte Kinder hingegen haben einen IQ von etwa 130. In psychologischen Tests ist dies nachweisbar. Im Klassenverband ist es für den Lehrer eine große Herausforderung, den unterschiedlichen Voraussetzungen der Schüler zu entsprechen. Ohne spezielle Ausbildung ist er mit dieser Situation überfordert.

Das hört sich nach Elite-Förderung an. Soll das Lions-Programm die heranwachsende geistige Elite Deutschlands fördern?

DG Ralf Oeynhausen ist Vater von fünf Kindern. Der Architekt lebt und arbeitet in Güstrow. Die Fragen des Interviews stellte Sebastian Strenger, Journalist und Medienberater in Berlin. Er hat eine Tochter. Weitere Informationen zu Lions-IQ über PR@Lions-Berlin oder architekt.Oeynhausen@t-online.de

Nein. Unser Programm ist die Antwort auf Behauptungen wie „Echte Begabung setzt sich durch“ oder „Förderunterricht in der Schule sollte doch reichen“. Zwei Prozent aller Schulkinder gelten als hoch begabt. In jeder dritten Grundschulklasse gibt es ein hoch begabtes Kind. Das Problem ist also weitaus größer als wir denken.

Was lässt Sie hoffen, dass Lions-IQ ein Erfolg wird?

Ähnlich wie beim Hörscreening für Neugeborene könnte Lions hierbei den Initialfunken und die Anschubfinanzierung gewährleisten. Durch unsere Lions-Bike Activity im Distrikt 111-ON konnten wir bereits Geld für Lions-IQ überweisen. In Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für das hoch begabte Kind (DGHK) konnte in Mecklenburg-Vorpommern ein erstes Förderprogramm unterstützt werden.

Welche Ziele verfolgen Sie mit Lions-IQ mittel- und langfristig?

Zunächst einmal möchten wir alle Lions hiermit eine neue Möglichkeit vorstellen, sich zu engagieren. Aus den Erfahrungen mit Lions-Quest wissen wir, was unsere Organisation als Vorreiter zu leisten vermag. Mittelfristig möchten wir erreichen, dass an den Schulen ein Beauftragter zur Erkennung von hoch begabten Kindern eingesetzt wird. Für Lese-Rechtschreibschwäche gibt es dies bereits an allen Schulen in Mecklenburg-Vorpommern.

Weitere Ziele?

Zunächst wollen wir das Geld aufbringen, um Schulungsseminare durch die Deutsche Gesellschaft für das Hochbegabte Kind durchführen zu lassen. Natürlich ist unser Ziel, eine so große Sensibilisierung für dieses Thema in der Öffentlichkeit zu erzeugen, dass die Länder bzw. Kultusministerien zukünftig die gesamten Kosten der Lehrerseminare übernehmen. Pisa hat es gezeigt, die Lions sind gefragt.



Generalsekretariat des MD 111-Deutschland:

Bleichstraße 3,
D-65183 Wiesbaden,
Tel.: (06 11) 9 91 54-0,
Fax: (06 11) 9 91 54-20,
E-Mail: sekretariat@lions-clubs.de
Geschäftszeiten:
Mo. – Do. 8.30 – 13 Uhr
und 14 – 16 Uhr, Fr. 8.30 – 14 Uhr

Das Generalsekretariat in Wiesbaden – direkt verbunden

Zentrale

Rita Nolen (06 11) 9 91 54-0
r.nolen@lions-clubs.de

Allgemeines Sekretariat

Melanie Schlegelmilch (06 11) 9 91 54-45
m.schlegelmilch@lions-clubs.de

Mitgl.-Verz., LC-Gründungen

Aylin Narteni (06 11) 9 91 54-40
a.narteni@lions-clubs.de

Buchhaltung

Birgit Heeser (06 11) 9 91 54-30
Carola Bsullak (06 11) 9 91 54-31
c.bsullak@lions-clubs.de

M-Berichte, DER Lion, Rechnungswesen

Martina Schießler (06 11) 9 91 54-33
m.schiessler@lions-clubs.de

Verkauf, Verleih, Versand

Angelika Sommer und Eva Jerkic (06 11) 9 91 54-34
a.sommer@lions-clubs.de

Generalsekretär

Sören Junge
s.junge@lions-clubs.de

Das Hilfswerk der Deutschen Lions e. V. in Wiesbaden – direkt verbunden

Fax: (06 11) 9 91 54-83

E-Mail: info@Lions-Hilfswerk.de
Homepage: www.Lions-Hilfswerk.de

Assistentin des Geschäftsführers:

Ingeborg Vollbrandt (06 11) 9 91 54-81
I.Vollbrandt@Lions-Hilfswerk.de

Nationale und Internationale Projekte:

Mo. – Fr. 9 – 12 Uhr
Carola Lindner (06 11) 9 91 54-80
C.Lindner@Lions-Hilfswerk.de

Lions-Quest:

Mo. – Fr. 9 – 12 Uhr
Ingeborg Vollbrandt (06 11) 9 91 54-81
Eva Kramer (06 11) 9 91 54-95
I.Vollbrandt@Lions-Hilfswerk.de
E.Kramer@Lions-Hilfswerk.de

Int. Jugendarbeit und Jugendaustausch:

Mo. und Mi. 9 – 12 Uhr
Waltraud Schmitz (06 11) 9 91 54-90
Dörte Jex (06 11) 9 91 54-90
W.Schmitz@Lions-Hilfswerk.de
D.Jex@Lions-Hilfswerk.de

Buchhaltung:

Mo. – Fr. 9 – 12 Uhr
Lidia Kraft (06 11) 9 91 54-79
L.Kraft@Lions-Hilfswerk.de

Geschäftsführer:

Volker Weyel
V.Weyel@Lions-Hilfswerk.de

Geschäftszeiten:

Mo. – Do. 8.30 – 13 Uhr
und 14 – 16 Uhr, Fr. 8.30 – 14 Uhr

Alle Informationen über die deutschen Lions Clubs gibt es auch unter

<http://www.lions-clubs.de>

Im neuen Elefantenpark des Kölner Zoos ist jetzt trompeten angesagt. Aber die musikalische Premiere in dem imposanten Bau gaben Studenten der Musikhochschule für 500 Gäste. Der LC Köln-Vitellius hat zu einem Konzert für seine Activity zugunsten von Frauen in Afghanistan geladen.

Unsere Schule in Ghazni

LF Prof. Dr. G. Nogge über den Ausbau eines Frauen-Trainingscenters südwestlich von Kabul



Ein Foto aus der Provinz Ghazni. Hier liegt die von den Kölner Lions betreute Mädchenschule. In der Taliban-Ära konnten Mädchen nur versteckt in Privatwohnungen unterrichtet werden, den homeschools.

Als der Autor Afghanistan 1973 nach vierjähriger Tätigkeit am Zoologischen Institut und Garten Kabul verließ, läutete ein Putsch im Königshaus eine Ära des Niedergangs, der Unterdrückung, des Bürgerkrieges und der Zerstörung ein. Die Welt sah weg, und die Afghanen fühlten sich von ihren einstigen Freunden im Stich gelassen.

Erst der 11. September 2001 zerriß den Schleier der Vergessenheit, der sich über das Land am Hindukusch gesenkt hatte. Nach dem Sturz des Taliban-Regimes war die Hilfsbereitschaft zunächst groß. Schon bald aber verdrängten andere Krisengebiete Afghanistan aus den Schlagzeilen der Medien, und es droht die Gefahr, dass es wieder in Vergessenheit gerät.

Der **LC Köln-Vitellius** hat sich vorgenommen, das zu verhindern.

Während der schrecklichen Taliban-Zeit war Mädchen und Frauen der Zugang zu Schulen und Universitäten und zu jeglicher beruflichen Tätigkeit untersagt. Heute können nur noch fünf Prozent der weiblichen Bevölkerung lesen und schreiben.

Auch die medizinische Versorgung war zusammengebrochen. Jedes vierte Kind stirbt nach Angaben von UNICEF vor Vollendung des 5. Lebensjahres. Die Hälfte der Kinder ist mangelernährt und infolgedessen besonders anfällig für Krankheiten. Die Kindersterblichkeitsrate ist wie die Müttersterblichkeitsrate bei Geburten die höchste der Welt. Das Durchschnittsalter der Frauen liegt bei 44 Jahren.

Mehr als 20 Jahre Krieg haben schätzungsweise 20 Millionen Minen im Land hinterlassen. Alle zwei Stunden gibt es ein Minenopfer, jedes zweite ist ein Kind. Ungezählte Frauen sind infolge des Krieges zu Witwen und Kinder zu Waisen geworden.

Frauen tragen die Hauptlast bei der Versorgung der Familien, der minen- und kriegsverletzten Kinder und Männer. Die Menschen in Afghanistan sind traumatisiert durch 24 Jahre Elend, Krieg, Flucht, Hunger, Folter und Erniedrigung. Besonders Frauen und Kinder brauchen Hilfe.

Schon 1992 gründeten in Deutschland lebende Afghaninnen





Porträt einer jungen Paschtunin.

den Afghanischen Frauenverein e.V., dessen Ziel es ist, Frauen und Kindern in ihrer Heimat zu helfen, ihre Lebensgrundlage zu sichern und ihr Land wieder aufzubauen.

Insgesamt 45 Projekte, vornehmlich im ländlichen Bereich, hat der Verein seit dem mit Erfolg durchgeführt. Eines der Projekte ist die Roshani-Mädchenschule in der Provinz Ghazni, das der LC Köln-Vitellius seit 2002 unterstützt.

Ghazni ist eine Provinz südwestlich von Kabul. Die Roshani-Mädchenschule wurde dort schon 1999 gegründet, also noch zur Taliban-Zeit. Damals konnten solche Schulen nur heimlich und in Privathäusern betrieben werden, und sie wurden deshalb als „homeschools“ bezeichnet.

Inzwischen ist es natürlich eine öffentliche Schule mit 275 Schülerinnen vom 1. bis 5. Schuljahr. Der Afghanische Frauenverein unterstützt sie aber weiter finanziell. Er zahlt die Raummiete, die Gehälter für neun Lehrer und Lehrerinnen und vier weitere Angestellte, alle Lehr- und Lernmaterialien sowie die Schulkleidung für die Schülerinnen.

Seit zwei Jahren befindet sich im selben Gebäude ein Frauen-Trainingscenter. Frauen können hier Alphabetisierungskurse besuchen und eine Ausbildung als Stickerin oder Schneiderin erhalten. Inzwischen wurde auch ein Kindergarten mit 20 Plätzen für die Kinder dieser Frauen eingerichtet.

Das nächste Ziel ist die Einführung der sechsten Jahrgangsstufe und die Erhöhung der Schülerinnenzahl auf 400. Dafür müssen mehr Lehrkräfte eingestellt werden und ein entsprechendes Schulgebäude gefunden werden.

Der LC Köln-Vitellius möchte dem Afghanischen Frauenverein dabei helfen.

Im Juli fand zum zweiten Mal im Kölner Zoo eine Benefiz-Veranstaltung für Afghanistan statt, diesmal im neuen ELEFANTENPARK. Das großartige Bauwerk ist zwar fertig gestellt, aber noch nicht bezogen.

Dort, wo in Kürze Elefanten trompeten werden, spielten und sangen junge Musiker der Musikhochschule Köln unter Leitung von Professor Glauß der Tierwelt gewidmete Stücke, unter anderem Peter Tschaikowskis „Lied der Lerche“, Robert Schumanns „Vogel als Prophet“, „Die Grille“, „Der Pfau“, „Der Eisvogel“ und „Das Perlhuhn“ von Maurice Ravel sowie Jacques Offenbachs Tierfabeln nach Lafontaine. Ausklang und Höhepunkt zugleich war „Der Karneval der Tiere“ von Camille Saint-Saens mit Dirk Schortemeier vom Westdeutschen Rundfunk als Rezitator.

Fünfhundert Gäste erlebten dieses einmalige Konzert an einem einzigartigen Ort. Als Reinerlös konnten dem Afghanischen Frauenverein 10 000 Euro für die Roshani-Mädchenschule überreicht werden.



Unterrichtet in der Mädchenschule Roschani – und in der Schneiderei.



Afghanischer Frauenverein e.V.

Für eine lebenswerte Zukunft



Wir bitten um Ihre Hilfe

Der Afghanische Frauenverein unterstützt Projekte für afghanische Frauen und Kinder



Mehr Infos

Weitere Informationen über dieses und andere Hilfsprojekte in Afghanistan:
Afghanischer Frauenverein e.V.
 Im Siek 35
 49170 Hagen
 Tel. (0 54 01) 9 85 47
 Fax (0 54 01) 48 05 76
 E-Mail: AFV.help@web.de
www.afghanischer-frauenverein.de

Bankverbindung:
 Dresdner Bank Neuwied,
 Konto-Nr. 0 680 850 500,
 BLZ 570 800 70

Spenden sind von der Steuer absetzbar.

Personalien

Wir begrüßen bei Lions oder in neuen
Lions Clubs im GD 111-Deutschland



LC Aalen Kocher-Jagst
Natalie Pfeifle-Dirschka
Bettina Wanner-Siegmann

LC Altenstadt
Christian Schmaus

LC Aschersleben
Thomas Pleyer

LC Augsburg-Raetia
Ralf Hartz

LC Bad Driburg
Werner Jacobs
Jan-Gernot Wichert

LC Bad Hersfeld
Henri Begoin

LC Bad Kreuznach
Wolfgang Funk
Raimund Lassak
Johannes Oepen

LC Bad Marienberg
Renate Brog
Horst-Günter Schmidt

LC Bad Mergentheim
Reinhard Hynek

LC Bad Nauheim Hessischer Löwe
Elisabeth Hofmann
Kai-Oliver Schramek

LC Bad Neustadt/Saale
Norbert Beckmann

LC Bad Orb-Gelnhausen
Armin Leistenschneider

LC Bad Pyrmont
Hartwig Henke
Ivo Zielonka

LC Bad Reichenhall
Rudolf Röhr

LC Bad Wimpfen
Rüdiger Stahl

LC Berlin
Frank Perschmann
Heinrich Timmerherm

LC Berlin-Bellevue
Almuth Kröger
Irmgard M. Layton

LC Berlin-BonaFacta
Alexander Friedheim
Monika Nowak
Rüdiger Weber
Ulrike Werner

LC Berlin-Brandenburg
Arne Fellien
Marcel Gruschow
Thomas Holzmann

LC Berlin-Europa-Center
Guido Alexander Busch
Andre Franell
Wolf-Dieter Lehe
Alexander Stahl

LC Berlin-Intercontinental
Kai-Arne Jordan

LC Berlin-Leipziger Platz
Andreas Funke

LC Berlin-Metropolis
Paolo Compagna
Norbert Klamt
Martin Kühl
Markus Nonnenmacher
Thomas Prager
Ralf Sodan

LC Berlin-Mitte
Hans-Jürgen Bartsch
Ulrich Kleinau
Thomas Stillmann
Frank Stefan Zeilinger

LC Berlin-Pariser Platz
Joachim Crewett
Katy Ulber

LC Berlin-Sanssouci
Dietrich Wolter

LC Berlin-Savigny
Hans-Georg Basikow

LC Berlin-Unter den Linden
Werner Nissen

LC Berlin-Wuhletal
Knut Bestvater
Harald Siebrecht

LC Bernau
A. Balensiefer
Klaus-Peter Jonas

LC Biberach an der Riß
Jörg Thomas Roellinghoff

LC Bielefeld
Rüdiger Bentrup
Jürgen Budde
Christoph Büscher
Isaak Effendy
Karsten Fehring

LC Bielefeld-Hünenburg
Udo Herdieck

LC Bielefeld-Marswidis
Anne Dreier

LC Bingen am Rhein
Johannes Grimm

LC Blankenburg/Harz
Andreas Flügel
Dieter Michael

LC Bocholt
Walter Grimhardt
Hermann Paßlick

LC Bochum-Kemnade
Norbert Riffel

LC Bochum-Ruhr
Johannes Bergemann

LC Böblingen-Sindelfingen
Clemens Binninger

LC Bonn-Godesberg
Walther Kuhn

LC Bonn-Tomburg
Friedhelm Lütz
Andreas Schwümchen

LC Borkum
Wilhelm Hallinger
Marko Tietze
Ulrich Winkler

LC Borsdorf-Parthenaue
Jost Brüggewirth

LC Brake (Unterweser)
Claus Plachetka
Helge Schmidt

LC Brakel
Jürgen Herrmann
Dirk Siekendiek

LC Braunschweig Alte Wiek
Ralf-Michael Polomski
Thomas Ring
Christoph Schmitz

LC Breisach-Kaiserstuhl-Tuniberg
Michael Pfeiffer
Rainer Pilipp

LC Bremen-Hanse
Uwe Stilkenböhmer

LC Bremer Schweiz
Stefan Merk

LC Bruchköbel
Reinhart Ruckelshausen

LC Cloppenburg-Soeste
Clemens Schwerdtfeger

LC Cochem-Mosel
Wolfgang Lambertz
Alfred Steimers

LC Coesfeld
Hubert Gerleve
Jochen Tönnemann

LC Cottbus
Wolfdietrich Kalusche

LC Crailsheim
Joachim Frisch

LC Darmstadt-Justus von Liebig
Angela Head
Petra Schütt

LC Datteln-Waltrop
Andreas Weiland

LC Döbeln
Lutz Goepel
Nils Götzl
Harald Krebs

LC Donauwörth
Thomas Deuter

LC Dorsten-Lippe
Hildegard Overfeld

LC Dortmund
Christian Epping

LC Dortmund-Hanse
Stephan Kohorst

LC Dresden Agenda 21
Cordula Bey

LC Dresden „Brücke Blaues Wunder“
Rolf Dörr
Markus Schotters

LC Dresden-Carus
Jörg Kube

LC Dresden-Semper
Mario Frank
Franz Leibl

LC Düsseldorf-Barbarossa
Thomas Eisenmann
Dirk C. Gratzel
Hanspeter Sauter

LC Düsseldorf-Hofgarten

Klaus Schmitz-Cohnen

LC Düsseldorf-Hösel

Andreas Möhlenkamp

LC Düsseldorf-Jan-Wellem

Jan-Uwe Claas

Frank Hässelbarth

LC Düsseldorf-Meererbusch

Peter Michael Lynen

Kai-Niclas Rauscher

LC Düsseldorf-Oberkassel

Hartmut Pick

LC Düsseldorf-Schloß Benrath

Reinhold M. Fries

Julius Reiter

LC Duisburg

Daniel Katz

LC Edenkoben-Schloß Villa

Ludwigshöhe

Heiko Götz

LC Einbeck

Fritz Hübner

LC Emmerich

Wim Abbing

LC Ennepe-Ruhr

Claus Jacobi

Jörg Volkmar Stöber

LC Eschwege-Werratal

Steffen Weisser

LC Essen-Ludgerus

Kurt Küppers

Karl-Heinz Seeger

LC Essen-Ruhrtal

Bernd Mengede

LC Essen-Werethina

Kornelius Bott

LC Esslingen-Postmichel

Steffi Bade

Kasim Kadir

Claudia Spieth

LC Euregio Maas-Rhein

Martina Fitzgerald

John Halmans

Petra Müller

LC Euskirchen-Nordeifel

Michael H. Faber

LC Flensburg Alexandra

Friederike Hansing

Petra Hüge

Katrin Kühl

Sigrid Petersen

LC Föhr

Christian Stemmer

LC Frankenwald/Naila

Richard Lentz

LC Frankfurt-Alte Oper

Marion B. Braun

LC Frankfurt-Museumsufer

Gunter Minkwitz

LC Frankfurt-Palmengarten

Sandra Gniesmer

LC Frankfurt-Paulskirche

Klaus Irrgang

LC Freiburg-Munzingen

Bruno Bohrer

Hajo Zeller

LC Freudenberg

Beate Röhrich

LC Füssen

Jürg Brändle

LC Garmisch-Partenkirchen

Wilfried Bensiak

Johann Emmer

LC Gießen

Almos Cseke

Jörg Gerstein

Ulrich Neff

Jörg Reich

LC Gießen Burg-Gleiberg

Susane Rück

LC Gladbeck

Ludger Kreyerhoff

LC Görlitz/Zgorzelec-

Landeskronen

Jutta Blin

René Umlauf

LC Goslar-Bad Harzburg

Michael-Thaddäus Schreiber

LC Gotha

Matthias Buschbacher

LC Greiz

Stephan Bode

Ulrich Frigo

Jörg Opitz

LC Grevenbroich

Hans-Jakob Vogt

LC Grimma

Matthias Berger

LC Güglingen-Zabergäu

Fritz Baumann

Jürgen Willy

LC Güstrow

Frank Ernert

LC Gütersloh-Teutoburger

Wald

Wilhelm Kleine

Christian Weeke

LC Gummersbach

Dieter Borchers

Frederik Brand

Wim Dissevelt

Helmut Kind

Dieter Wagener

LC Hagen

Thomas Ewerdwalbesloh

Ivo Grünhagen

Klaus Oberliesen

Bernd Sondern

LC Halle-Fünf Türme

Dagmar Enge

LC Haltern

Manfred Kehr

Martin Schellhorn

LC Hamburg-Airport

Lieschen Herr

LC Hamburg-Elbufer

Mathias Weber

LC Hamburg-Sachsenwald

Matthias Kuhfeld

Lars Wittorf

LC Hamburg-Süderelbe

Jürgen Langhans

LC Hamm

Michael Barenbrock

Albert Steghaus

LC Hamm-Hammona

Wilm Schulte

LC Hannover-Leinetal

Jürgen Massute

LC Hannover-Maschsee

Stephan Faßnacht-Lenz

Klaus Gebhardt

Dietmar Kellner

Reinhard Rydzek

Thorsten Wiegmann

LC Hattersheim-Kriftel

Jürgen Glischinski

LC Heidelberg-Palatina

Martin Göhler

Jürgen Huber

Johann Leitl

Peter Stokinger

LC Heidenheim a. d. Brenz

Bernd Elsenhans

Harald Röcker

LC Herne

Uwe Christoleit

Ulrich Knaup

Markus Soestwöhner

Martin Weber-Schmitz

LC Herne-Emschertal

Ralf Loos

LC Herzogenaurach

Manfred-Kurt Krueger

LC Hessisch Lichtenau

Heike Kuder

Christine Pacak

LC Hettstedt

Erich Lange

LC Hilden

Martin Kappas

LC Hochwald-Hermeskeil

Jürgen Thomé

LC Hof/Saale

Heinz-Dieter Darkow

Norbert Schug

LC Hofheim Rhein-Main

Sabine Schmeer

LC Hohenzollern-Sigmaringen

Holger Bahle

Jürgen Schulz-Lorch

LC Homburg-Saar

Roland Damm

LC Hoyerswerda

Volker Reier

Frank Sinapius

LC Hünfeld

Alfons Keuter

Klaus Siedler

LC Illertissen

Günther Stussak

Rainer Weikmann

LC Ingelheim

F. Albrecht Pfeil und Klein-
Ellguth

LC Ingolstadt

Robert Tappe

Peter F. Tropschuh

LC Jena (Johann-Friedrich)

Otto W. Witte

LC Kaarst-Büttgen-

Korschenbroich

Barney Cruickshank

Sven Kurpjun

Paul Neukirchen

Stefan Witthaut

LC Kamenz-Lessing/

Kamjenc-Lessing

Uwe Meier

LC Kappeln

Olaf Rieger

Armin Villbrandt

Jochen Weygandt

LC Karlsruhe-Fächer

Harald Denecken

LC Kaufbeuren

Joel Hahn

Ulrich Lübbling

Gerhard Schlichtherle

LC Kettwig-Ruhr

Rajeew Diddi

LC Kiel-Siebzig

Holger Koppe

LC Kleve-Kalkar

Andreas Lohmann

LC Köln-Agrippina

Stephan Perthel

LC Köln-Caligula

Matthias Bothe

LC Köln-Colonia

Edgar Esser

Paul Guntermann

Andreas Madaus

Wolfgang Riecke

LC Köln-Hanse

Rolf-Dieter Philips

Markus Schäfer

LC Köln-Laetitia

Jürgen Sluyterman van

Langeweyde

Thomas Wewel

LC Köln-Rhenus

Hans-Jörg Hegerl

Christian Labrot

LC Köln-Stadtwald

Norbert A. Harlander

Edgar Hommelsheim

Christoph Rachel

LC Köln-Theophanu

Simone Rode-Klinkenberg

LC Königsbrück

Marco Scholze

LC Königslutter Kaiser Lothar

Andreas Weiß

LC Königstein (Taunus)

Martin Kasper

Reinhard Wotruba

- LC Konstanz**
Hanno Teuber
- LC Korbach-Bad Arolsen**
Guido Hoffmann
- LC Kraichgau**
Dieter Karl Braun
Eugen Makowski
- LC Krefeld-Gelduba**
Stefan Decker
Günther Guder
Gero Hattstein
Gregor Kathstede
- LC Kronberg im Taunus**
Pierre Barrault
Lothar Breidenstein
Johannes Bruski
Klaus Frasch
Claudius Jeß
Bernhard Kleber
Ulrich Köhne
Roland Krell
Axel Kuprian
Christian Lindenbergl
Werner Pues
Michael Schmidt
Werner Schuckmann
Wolfgang Steib
Daniel Trachsel
- LC Kusel**
Wolfgang Scherz
Bärbel Schmitt
Marianne Steigner
- LC Landau/Pfalz**
Rolf Burkart
- LC Land Hadeln**
Wolfgang Fels
Jörn Heinrich
Thomas Westphal
- LC Landshut/Bayern**
Lothar Enders
Anton Mareis
Florian Schneider
- LC Langen**
Mohamed Genedy
Marcel Marquardt
Manfred Pusdrowski
- LC Lauf an der Pegnitz**
Michael Hitzschke
Werner Kreuz
- LC Lebach**
Jürgen Barke
Joachim Hau
Ivica Maksimovic
Eugen Tigiser
Peter Wagner
Werner Willimzik
- LC Lehrte**
Kenneth Johnson
Jochen Loh
- LC Leipzig**
Florian Meesmann
Ramón Rodriguez
Bernhard Schumacher
- LC Leipzig 2000**
Ursula Froster
Heinz Juniel
- LC Leipzig Cosmopolitan**
Dieter Bellmann
Jörg Gabert
Axel Gebhardt
Jan Lewinski
Bernd Radestock
- LC Leipzig-Johann-Sebastian Bach**
Peter Beng
Rainer Falkenhain
Ulrich Grüneisen
Steffen Krabbes
- LC Leipzig-Leipziger Ring**
Peter Wölke
- LC Leipzig-Saxonia**
Alexander Huschka
Holger Jentsch
Friedhelm Kürz
Hans-Jürgen Zetsche
- LC Leipzig-Tilia lipsiensis**
Lars Reese
Andreas Seifert
- LC Leonberg**
Wolfgang Kreibohm
- LC Leverkusen-Rhenania**
Johanna Ohlig
- LC Lichtenfels**
Uwe Klauer
- LC Limbach-Fideliter**
Margitta Nötzel
- LC Limbach-Oberfrohna**
Heinz Lay
- LC Limburg**
Andreas Janisch
- LC Lindau**
Reinhold Kreutle
Rainer Wölflle
- LC Lingen-Machurius**
Hendrik Kampmann
Otto Klüver
- LC Ludwigshafen**
Werner Regenbergl
- LC Ludwigshafen-Kurpfalz**
Jürgen Oldeweme
- LC Lübbecke-Espelkamp**
Jürgen Blaue
- LC Lübben**
Constanze Lochow
- LC Lübeck-Altstadt**
Linda Gollasch
Martin Gollasch
- LC Lübeck-Holstentor**
Stefan Goes
Daniel Hoening
- LC Lübeck-Liubice**
Iris Bähren
- LC Lüdenscheid-Medardus**
Ulrich Cordt
Tim Henrik Maack
- LC Mainz-Gutenberg**
Clemens Seibert
- LC Mannheim-Rhein-Neckar**
Matthias Beichert
- LC Marl-im-Revier**
Peter Gesser
Marina Gesser
Bernhard Haverkamp
Birgitt Haverkamp
Silke Lehn
Paul Majnaric
- LC Marquartstein-Achental**
Ulrich Fezer
- LC Mayen**
Jörg Degenhardt
- LC Meerane**
Mario Pecher
- LC Meine-Papenteich**
Andreas Tyrock
- LC Meissen-Domstadt**
Gabriele Sossdorf
- LC Memmingen**
Rainer Fuhrmann
Thomas Meneghini
- LC Merseburg**
Lutz Kuhne
- LC Meschede**
Claus Meiners
- LC Mettmann-Wülfrath**
Michael Liell
- LC Mittelmair-Karlstadt**
Peter Baumeister
- LC Mittelmosel**
Axel Roth
- LC Mönchengladbach-Abteiberg**
Frank Oedinger
- LC Montabaur/Mons Tabor**
Kai Ollesky
- LC Mühlhausen**
Thomas Hahn
Rolf Ostermann
- LC Mülheim/Ruhr**
Tim Arenz
Frank Esser
Bodo Hombach
- LC München-Arabbellapark**
Jan Christoph Berndt
- LC München-Blutenburg**
Michael Rampetsreiter
Gerhard Schmid
- LC München-Cuvilliés**
Thomas Helmberger
- LC München-Englischer Garten**
Ulrike Muschkiet
- LC München-Friedensengel**
Ralf Komorr
- LC München-Georgenstein**
Monika Bock
- LC München-Grünwald**
Klaus Wolters
- LC München-Heinrich der Löwe**
Holger Fritz Donn
Thomas Schmid
- LC München-Helen Keller**
Sylvia Klass
Gudrun Rauter-Burkhardt
- LC München-Karl Valentin**
Wolfgang Weidinger
- LC München-Keferloh**
Christoph Ostermann
Walter Schulze
- LC München-Metropolitan**
Peter Brenske
Dieter Hahn
Stephan Kölichen
- LC München-Olympiaturm**
Michael Küpper
- LC München-Residenz**
Laurenz Czempiel
Reiner Karl Josef Steffens
- LC Münster-Johann-Conrad-Schlaun**
Peter Verfürth
- LC Murnau-Staffelsee**
Rolf Andresen
- LC Nauen**
Peter-Jürgen Meinus
- LC Neckar-Alb**
Christoph Henties
Tilman Pröllochs
Susanne Schulz
Oliver Tress
- LC Neubrandenburg**
Hubertus Hübner
- LC Neuburg a. d. Donau**
Max Kempfle
- LC Neusäß**
Thomas Ulrich Reichenzeller
- LC Neuss-Helen Keller**
Sibylle Hemptsch
Christian Kleinhans
- LC Neuss-Rosengarten**
Brigitte Ricken-Neuhaus
Michael Stiewe
- LC Neustadt „MS Deutschland“**
Anne-Karine Boock-Schultz
Hans-Albert Schultz
- LC Neustadt a. d. Waldnaab-Lobkowitz**
Wilfried Forster
Armin Sengenberger
- LC Neustadt-Weinstraße**
Ralf Dürselen
- LC Niedernhausen**
Tobias Günther
Dieter Thumser
- LC Niederrhein**
Stavros Katsoulis
- LC Nördlingen**
Alexander Schulze
Karlheinz Wiesinger
- LC Nordenham**
Carl Dyken
- LC Nordhorn**
Hans Elbeshausen
Maria Hölscher
- LC Nordwest-Münsterland**
Markus Bradtke
- LC Nürnberg**
Bernd Japp

LC Nürnberg-Noris

Peter Frank
Günter Hörath
Armin C. Lutz

LC Oberallgäu

Ottmar Barbian
Gottfried Grätzel

LC Oberberg

Torsten Strombach

LC Oberhausen

Leopold Harpering

LC Oberstaufer-Westallgäu

Ulrich Christ

LC Oberursel

Thomas Griess
Thomas Kuther
Jeroen Snoeck
Jürgen Wohlfarth-Laymann

LC Offenbach am Main

Frank Bartenstein
Jürgen Schmitt

LC Offenbach in der Südpfalz

Michael Beck
Christine Gast-Beck
Heinrich Thalmann
Christa Thalmann

LC Offenburg Simplicius

Michael Neven

LC Oldenburg-Lambertus

Axel Gnerlich
Isabelle Yeginer
Murat Yeginer

LC Oldenburg-Lappan

Erich Herlyn
Burkhard Weiss

LC Oranienburg

Peter Bachmann

LC Osnabrück

Joachim Klute

LC Osnabrück-Penthesilea

Ute Gust
Gunhild Kestermann
Manuela Lagemann

LC Ottersberg/Wümme

Marcus Tangemann

LC Paderborn

Ulrich Jansen

LC Peine

Henning Nathow

LC Pinneberg

Horst Alsmöller
Martin Berberat
Christian Kähler
Peter Muuss
Harald Schmidt
Wolfgang Stiewe

LC Pirmasens

Frank Fasco

LC Pirna

Sven Vater

LC Plön

Jörn Mathesius

LC Porta Westfalica-Judica

Ursula Farzar
Krisztina Wilken

LC Potsdam-Sanssouci

Ronald Schleif

LC Radeberg

Eckhard Speyerer

LC Radebeul

Thomas Brandis
Cord Brockob
Ronald Lindstedt
Karsten Schubert

LC Radolfzell-Singen

Tom Leonhardt

LC Recklinghausen

Henning Boonen
Dirk Büsing
Dirk Lehmkuhl
Bernhard Tinkloh
Siegfried Wenzel

LC Regensburg

Jürgen Huber
Peter Rosenbeck

LC Reichenbach/Vogtland

Dirk Hennig

LC Remscheid

Stefan Geppert
Markus Heynen

LC Rendsburg

Sven Thürnau

LC Rendsburg-Königsthor

Georg Kallsen
Erik Ricken

LC Reutlingen

Bernd Thomas

LC Rhein-Issel

Alexander Gerards

LC Riesa

Mathias Busse

LC Rösrath

Dirk Hölzer

LC Rosenheim

Norbert Haimerl
Heinrich Köster

LC Rostock „Sieben Türme“

Gunther Göretzlehner

LC Roth-Hilpoltstein

Hermann-Josef Knippertz
Heinz Siemon

LC Rottweil

Reinhard J. Schugg

LC Rügen

Ronald Laabs

LC Saarbrücken „Am Schloß“

Thomas Reich

LC Saarbrücken-Halberg

Hans-Peter Walter

LC Saarburg

Hans-Jürgen Diederich
Günter Kleinschmidt
Christoph Thein

LC Salzgitter

Hartmut Winck

LC Sangerhausen-Rosenstadt

Jörg Krieger

LC Sankt Augustin

Frank Martial
Johannes Nakath

LC Scheeßel

Hartmut Berger
Ralf Goebel

LC Schleusingen

Mathias Gutschalk

LC Schönebeck-Bad Salzelmen

Markus Baudisch
Jörg Herrmann
Ulrich Lieb
Thomas Zenker

LC Schongau-Pfaffenwinkel

Ulrike Ramsauer

LC Schorndorf

Ulrich Fritz

LC Schwab. Gmünd

Robert Ihl
Thomas Schürholz

LC Schwandorf

Elmar Schenke
Richard Tischler

LC Schweinfurt

Joachim Müller
Axel Stärk

LC Schwerin

Irina Nöltker

LC Schwetzingen

Bernhard Schwab

LC Senftenberg

Ulrich Stein

LC Siegburg

Norbert Krudewig
Andreas Münch
Ingo Schubert

LC Singen-Hegau

Daniel Binder
Volker Oppermann
Ulrich Pattscheck
Matthias Sailer

LC Soest

Stefan Carl

LC Solingen

Bernhard Defries
Wolfgang Feuerlein

LC Sondershausen

Torsten Buchmann

LC Sonthofen/Allgäu

Hans-Hermann Höß

LC Speyer am Rhein

Rudolf Neumeier
Wilfried Wüst

LC Starnberger See

Gustav Biron von Curland

LC Steinfurt

Martin Poppe
Thomas Schettler

LC Stuttgart-Fernsehturm

Marc Bergien
Gerhard Elsässer
Elmar Hamm
Siegfried Werner

LC Stuttgart-Wirtenberg

Christian Bosse
Mario Caroli

LC Südharz

Thorsten Hickmann

LC Sulzbach am Taunus

Jean-Marc Fournier
Nathalie Fournier-Bessec
Iona Pavel
Astrid Preetz
Hubertus Siegert
Harald Winkler

LC Syke

Peter Frey
Klaus Kirchmeyer

LC Teterow

Heinrich-Wyrich Adolphi

LC Triberg-Schwarzwald

Johannes-Christian Schlegel

LC Trier-Basilika

Thomas Ammelburger
Stephan Rommelspacher

LC Tuttlingen

Peter Jauch
Guido Wolf

LC Überwald-Weschnitztal

Christoph Josefiak

LC Ueckermünde-Stettiner Haff

Ralf Gerhard

LC Ulm/Neu-Ulm

Andrea Fadani
Walter Goller
Achim Kisker
Gerold Noerenberg

LC Ulm/Neu-Ulm Alb Donau

Christian Buck

LC Ulm/Neu-Ulm-Schwaben

Winfried Haerer
Niels Zimmermann

LC Unkel-Mittelrhein

Sten Martenson

LC Unterschleißheim

Cristobal Bolbrügge
Norman-André Gehrke
Elisabeth Setzer

LC Usedom

Armin Schönfelder
Klaus Teschner

LC Vaihingen an der Enz

Thorsten Leupold

LC Vallendar

Frank Dittmar

LC Varel

Klaus Blum
Volker Theilen

LC Viersen

Michael Daems-Trienenen
Peter Oefler

LC Vortausen

Thomas Schwabl

LC Wachenheim/Weinstr.

Ulrike Münchhausen

LC Waiblingen

Günter Bäder
Doris Zimmer

LC Wangerooge

Uwe Heiburg

LC Wattenscheid

Andreas R. Falk

LC Web-Serve-Nord

Rabecca Ferri

Barbara Obermair

LC Wedemark

Uwe Kempen

Ludger Selker

LC Weiden

Elmar Grosser

LC Weingarten

Malte Laub

Franz Schmid

LC Weißenburg

Klaus Wasmuht

LC Weißenfels

Andrea Clahr

LC Werne in Westfalen

Hein-Theo Küper

LC Werse-Ems

Bernd Jungfermann

LC Wesermünde

Hans-Friedrich Monsees

LC Westerwald

Thomas Imhäuser

Bernd Janssen

Hermann Pickmeier

Jürgen Schumacher

Frank Zauder

LC Wetterau

Achim Zimmermann

LC Wetzlar

Gerhard Brückmann

Peter Hauptvogel

Holger Kaps

LC Wiesbaden

Peter Göswein

LC Wiesbaden-Drei Lilien

Klaus Byers

LC Wiesbaden-Kochbrunnen

Birthe Leonhardt

LC Wiesbaden-Mattiacum

Norbert Käsbeck

Nikolaus Peltzer

LC Wiesbaden-Neroberg

Hans Kramer

LC Wilhelmshaven

Werner Sabisch

LC Wimsheim Heckengäu

Hans-Martin Käser

Wilfried Sihl

LC Winnweiler

Stefan Dietz

David Fischer

LC Witten

Ralf Lente

LC Wittgenstein

Thomas Lückel

LC Wittingen

Michael Marmetschke

Ernst Schultze

Heinrich Springhorn

LC Wittlich

Dieter Born

LC Wolfsburg

Karl-Heinz Broistedt

LC Wolfsburg-Fallersleben

Dirk Backhausen

LC Wolfsburg-New Generation

Karin Meyer-Reike

Thomas Meyer-Reike

LC Wolfsburg-Vorsfelde

Hans Mothsche

LC Wolgast

Sören Engelmann

Christof Kurzmann

Ingo Lupp

LC Worms

Günter Schreiber

LC Würzburg

Ulrich Stinzendörfer

Bernd Zierold

LC Wuppertal-Bergisch Land

Thomas Lenz

LC Wurzen

Klaus Weiske

LC Wurzen Graf Lindenau

Andreas Fricke

Karlheinz Müller

Ute Rebs

In memoriam

**Rudolf Behrens**

LC Steinfurt

Fritz Bogenberger

LC Prien am Chiemsee

Heinz Dickgießer

LC Freiburg/Br.

Heinz G. Dickgiesser

LC Mittlere Bergstraße

Max Donhauser

LC Schwandorf

Herbert Götz

LC Unna (Westf.)

Dieter Hecking

LC Hamaland

David Fritz Holzgreve

LC Stade

Hans-Gottfried Kränzlin

LC Sonthofen/Allgäu

Wilhelm-Walter Krebs

LC Krefeld-Seidenstadt

Hugo Lensing-Hebben

LC Emmerich

Günter Lippert

LC Würzburg-West

Edmund Oehlgass

LC Rastatt

Otto Scharf

LC Radolfzell-Singen

Hubertus Senff

LC Warendorf

Friedrich-Michael SJ Setzer

LC Unterschleißheim

Elmar Steinwart

LC Brakel

Mathias Wild

LC Chemnitz

Arnold Zimmer

LC Idar-Oberstein

Zur Erinnerung an Dr. Friedhelm Bußmann, DG 111-R 1983/1984

Unser Freund Friedhelm Bußmann hat unsere Gemeinschaft für immer verlassen.

Sein Tod hat eine große Lücke im noch lebenden Teil des Governorates 1983/1984 hinterlassen.

Die großherzige und liebenswerte Art unseres Freundes kommt in trefflicher Art zum Ausdruck in der Grabrede des Pfarrers Volker Raettig:

Friedhelm Bußmann hat auf einem Zettel notiert:

Esto fidelis usqua ad mortem et dabo tibi coronam vitae!

Das Gebet höre ich. Es geht mir beim Frohsinn durch den Sinn. Sein fideles Wesen – dass er ein fröhlicher, heiterer, dem Leben zugetaner Mensch war. Esto fidelis – sei fidel. So war er, wenn er unter Menschen war bei Feiern, Festen und in geselligem Ambiente.

Er hatte einen Sinn für die schönen Dinge. Er hatte letztlich einen Sinn für den Sinn.

Da muss auch noch mehr sein, da muss doch unter der Oberfläche noch eine Tiefe sein. Er hat sie auszuloten versucht. Er, der die Geschäfte geführt hat, nüchtern und klar, manchmal unnachsichtig und mit starker Hand. Er, der Tatkräftige, der so viel geschafft und gemacht hat in seinem Leben. Er ist dem Wort Gottes nachgegangen.

Auf einem Schreibblock hat er notiert: Mit zunehmendem Lebensalter wächst bei mir das Verlangen, über meinen irdischen Horizont hinaus zu sehen und die Neugier auf das Unbekannte, das mich nach diesem Erdenleben erwartet.

Ich empfinde jetzt, wo ich dies schreibe, keine Angst vor dem, was mir bevorsteht – nur so gewisse Abschiedsgefühle.

Wenn ich durch meinen Garten gehe und die Pflanzen, die ich selbst pflanzte oder pflanzen ließ, mich so gut entwickelt ansehen, dann mischt sich schon so etwas wie Abschiedsstimmung in mein Gefühlsleben, und dann ist es gut – zu wissen, dass man nicht ins Leere fällt und dann danke ich ihnen, ihrer selbstlosen Begleitung und bitte um Verzeihung, wo ich Unrecht getan habe.

Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Das ist die Krone des Lebens. Wenn einer einen Sinn entwickelt für den Sinn des Lebens. Wenn ein Mensch am Ende keine Angst hat und gewiss ist, nicht ins Leere zu fallen!

So kann ein Leben nicht enden. Amen.

Und ich habe einen besonders weisen Freund verloren.

Hans Baustian, GRV 1983/1984

Deutsche Ausgabe

Chefredakteur: Fred Huck

Manuskripte an Redaktion DER Lion:

Achenpromenade 18, A-5081 Anif-Niederalm
Tel. + Fax: (00 43) 6 24 67 23 89,
E-Mail: FredHuck@aol.com

Stellv. Chefredakteur: Wulf Mämpel

Am Alten General 18, 44879 Bochum
Tel.: (02 34) 49 16 36, Fax: (02 34) 4 97 07 29,
E-Mail: w.maempel@web.de

Druck: Schürmann + Klagges

Druckerei, Verlag, Agentur, Industriestraße 34, D-44894 Bochum.

Herstellungs-Leitung: Hans-Peter Rattay

Gestaltung: Michael Haverkamp, Sandra Körber, Karen Otto

Anzeigenleitung: Monika Sojka

Anzeigenberaterin: Vera Ender

Tel.: (02 34) 92 14-141, Fax: (02 34) 92 14-102.

Redaktionsschluss: 1. des Vormonats.

Anzeigenschluss: 10. des Vormonats.

To create and foster a spirit of understanding among all people for humanitarian needs by providing voluntary services through community involvement and international cooperation.



We Serve

President:

Clement F. Kusiak, 6302 Homewood Road, Linthicum, Maryland 21090-2108, USA.

Immediate Past President:

Dr. Tae-Sup „TS“ Lee,
Room 507, Chokson Hyundai
Bldg. 80, Chokson-dong,
Chongro-ku, Seoul 110-756,
Republik Korea.

First Vice President:

Ashok Mehta
Avanti Apts.,
Sion East, Mumbai
400 022,
Indien.

Second Vice

President:
Jimmy M. Ross
P.O. Box 368,
Quitaque, Texas
79255, USA.

Directors:

Luis Alfredo Almansa, Bogota, Kolumbien;
William „Bill“ Anderson, Pennsylvania, USA;
Lowell Bonds, Hoover, Alabama, USA;
Sebastiao Braga, Brasilien;
Gary L. Brown, Urbana, Ohio, USA;
Richard P. Chaffin, Virginia, USA;
Vara Prasad Chigurupati, Vijayawada, Indien;
Jules Coté, Shelburne, Vermont, USA;
William J. Crawford, Kalifornien, USA;
Hans Ulrich Dätwyler, Schattdorf, Schweiz;
Asoka de Z. Gunasekera, Nugegoda, Sri Lanka;
Randy Heitmann, Cambrige, Nebraska, USA;
Clifford „Cliff“ S.A. Heywood, Neuseeland;
Jan A. Holtet, Fjellhamar, Norwegen;
Dr. Mikio Ishibashi, Hokkaido, Japan;
Erkki J. J. Laine, Espoo, Finnland;
E. Robert „Bob“ Lastinger, Wesley Chapel, Florida, USA;
Howard Lee, Farnham, Surrey, England;
Somsakdi Lovisuth, Bangkok, Thailand;
Sergio Maggi, Bari, Italien;
Dr. Gen Okubo, Nagasaki, Japan;
William R. „WR“ O'Riley, Maryville, Missouri, USA;
Nelson Diez Perez, Barrio Sanjonía, Paraguay;
Don Reese, New Mexico, USA;
S. Durward „Dur“ Roberson, Washington, USA;
Maynard Warren Rucks, Minnesota, USA;
James Sherry, Sackville, Neuschottland, Kanada;
A. P. Singh, Kolkata, Indien;
Dr. Wing-Kun Tam, Wanchai, China Hongkong;
Gary Tschache, Bozeman, Montana, USA;
Walter R. „Bud“ Wahl, Streaton, Illinois, USA;
Kee-Jung Woo, Deegu, Korea;
Ernest „Ernie“ Young Jr., Kansas, USA.

Druckauflage: 44 300/4. Quartal 2004

Druck: Schürmann + Klagges

Druckerei, Verlag, Agentur, Industriestraße 34,
D-44894 Bochum,
Internet: <http://www.skala.de>, E-Mail: sk@skala.de



Herstellungs-Leitung: Hans-Peter Rattay

Tel.: (02 34) 92 14-151, Fax: (02 34) 92 14-100.

Anzeigenverwaltung: Schürmann + Klagges,

Druckerei, Verlag, Agentur, Postfach 10 23 70,
D-44723 Bochum,
Internet: <http://www.skala.de>, E-Mail: sk@skala.de

Anzeigenleitung: Monika Sojka

Tel.: (02 34) 92 14-111, Fax: (02 34) 92 14-102.

Zurzeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 32 gültig.

Mitglieder der Lions Clubs im MD 111 erhalten das Heft, der Bezugspreis wird in der jährlichen Mitgliedsrechnung geführt. Abonnementspreis: Inland € 28,40 (inkl. Porto und Verpackung), Ausland: € 30,10 (inkl. Porto und Verpackung), Einzelheft € 2,00 (zuzüglich Porto und Verpackung). Die Zeitschrift „DER Lion“ ist ein Forum der Meinungsbildung. Die Beiträge stellen die persönlichen Ansichten der Verfasser dar und müssen sich nicht mit der Auffassung der Redaktion decken.

Lions International der Hauptsitz

The International Association of Lions Clubs,
300 22nd Street, Oak Brook, Illinois 60521-8842, USA.

Zentrale der Hauptverwaltung in Oak Brook (001 [630] 5 71-54 66).

Die Durchwahlen der einzelnen Abteilungen der Hauptverwaltung:

Fragen zum M & A-Report:	312	Alles über Sichterhaltung
Rechtsabteilung:	298	und Hilfe für Gehörlose,
Versicherungs-Probleme:	202	Anlaufstelle
LCIF-Abteilung:		für SF-Beauftragte etc.:
Allgemeine Informationen:	383	Mitgliedschaft:
Entwicklung des Programms:	395, 396	Charter und
Grants:	292, 580, 507	Clubaufbau:
Melvin Jones		305, 306
Fellowships:	293, 517	Mitgliedschaftsprogramme:
Programme und PR:	386, 508	322
Leadership-Abteilung:		Namensänderungen:
Allgemeine Informationen:	367	306
Institute:	387	Neue Clubs (und Proteste):
Seminare und Workshops:	544	305
Programm-Entwicklung:	578	Marketing und Unterlagen
Weltkongresse:		für Clubgründungen:
Allgemeine Informationen:	281	Marketing-Unterlagen:
Unterbringung:	284, 390	520, 522
Internationale Aktivitäten:		Formulare für neue
Jumelagen, Clubabzeichen		Mitglieder und Transfer:
für outstanding Clubs:	315, 316	322
Lions-Tag bei den Vereinten		Mitglieder-
Nationen:	500	Auszeichnungen:
Youth Outreach-Program:	330	339, 340, 341
Jugendlager,		Fragen zum Budget,
Jugendaustausch und		DG-Spesen:
Leo-Programm:	323	220, 221
		Club-Bedarf:
		Allgemeine
		Informationen:
		252, 253, 261
		Bestellungen:
		262
		Versand:
		276
		Friedensplakat-
		Wettbewerb:
		358
		PR- und Produktions-
		abteilung:
		358, 360, 363



GDV – immer zentral?

Die meisten fanden die GDV in Freiburg – aus vielerlei Gründen – sehr gelungen. Hier mäkelte einer. Und er macht mehrere Vorschläge, wie man diese Jahrestagung der deutschen Lions anders gestalten könnte. Ein Motiv für die Veränderung: mehr Teilnehmer dafür zu gewinnen. Haben Sie auch Ideen?

Von 1. VG **Christoph-Albert SCHRÖDER**, 111-R

Seit jeher wird die GDV jedes Jahr in einem anderen Distrikt durchgeführt. Und die Distrikte stellen bei der GDV jeweils ihre Regionen dar. So konnte man zuletzt in Hamburg, Bochum, Weimar und jetzt in Freiburg an der GDV teilnehmen.

Die GDV ist die jährliche Mitgliederversammlung aller deutschen Lions. Es sollte also möglich sein, dass auch alle Lionsfreunde teilnehmen können und nicht nur die, die die Reise zur GDV von Distrikt, Zone oder Club bezahlt bekommen.

Anlass zu dieser kritischen Bemerkung gibt die GDV in Freiburg.

Bei dem Festabend samstags nach der Plenarsitzung sollen die Lions, die an der Plenarsitzung teilnehmen, gemeinsam feiern, um den Erfolg der GDV hervorzuheben. In diesem Jahr fuhren sehr viele Lionsfreunde nach der Plenarsitzung nach Hause, weil ihnen die Kosten des Festabends zu hoch waren.

Die Veranstalter berechneten hierfür 80 Euro pro Person. In Verückung gerät man, wenn man an die GDV in Hamburg denkt. Dort waren die Preise human, jeder Lion konnte kommen und es kamen auch sehr viele.

Der Festabend bot ein weiteres Problem. Es war sicherlich wünschenswert, dass Leos und Lions sich bei dem Festabend mischten.

Abzulehnen ist es aber, dass Ehepaare, die beide ihre Geburtsnamen nach der Heirat beibehalten haben, und Freunde aus den Clubs, die gemeinsam zur GDV gefahren waren, auseinander gerissen wurden und an verschiedenen Tischen saßen.

Es gibt viele Lionsfreunde, die aufgrund ihrer Eloquenz damit kein Problem haben. Es gibt aber auch Lionsfreunde, die sich in nicht vertrauter Runde unwohl fühlen. Zwar wurde am Morgen vor dem Ball versucht, eventuelle Missstimmigkeiten zu korrigieren, alle gehörten Stimmen sprachen aber von einem organisierten Fiasko.

Vor Beginn des Festabends spielte vor der Tür die Trachtenkapelle Hinterzarten. Ein Genuss! Regionale Musik.

Bei dem Festabend sang der Freiburger Jazzchor – ebenfalls ein Genuss – und es trat für etwa 30 Minuten ein Pärchen auf, das internationale Musik vortrug.

Wäre es nicht besser gewesen, man hätte regionale Musik den ganzen Abend hören können?

Sollte die GDV in Zukunft wie in Freiburg internationalisiert werden, so scheint es unsinnig, diese in den Regionen stattfinden zu lassen. Nach Freiburg mussten einige Lionsfreunde 1000 km fahren.

Man könnte eine GDV jedes Jahr in der Mitte Deutschlands, etwa in Frankfurt oder Wiesbaden, Köln oder Bonn, veranstalten und kein Lionsfreund müsste 1000 km fahren.

Der Clou der GDV war der Brunch am Sonntagmorgen. Jeder Lionsfreund bezahlte hierfür 10 Euro. Bestimmt nicht viel, werden Sie meinen.

Es gab aber nur eine Tasse Kartoffelsuppe und ein Getränk! Was ist mit den erheblichen Gewinnen passiert?

Der Hauptgewinner an diesem Tag war wohl McDonalds in Freiburg. Man fand dort fast keinen Platz mehr, weil sich dort alle Leos trafen. Warum? Das Organisationskomitee hatte für die Leos am Sonntagmorgen ein Frühstück nicht organisiert!

Es sei dem Organisationskomitee in Rostock für die GDV 2005 gewünscht, nicht nur eine hervorragende Plenarsitzung – was wohl der Verdienst des GRV sein wird – zu erleben, sondern eine hervorragende Gesamtveranstaltung.



Die „Skyline“ von Oschatz behält markante Silhouette

Lions retten St. Aegidienkirche

Wer hätte es vor 17 Jahren für möglich gehalten, dass die St. Aegidienkirche, das Wahrzeichen von Oschatz, vor dem Verfall gerettet werden könnte! Der DDR-Staat hatte kein Interesse daran, und auch kein Geld, solche Kirchen in ländlich-idyllischer Gegend, weitab von den Großstädten, aufzubauen.

So war man ganz schnell mit dem Beschluss: die Turmspitzen müssen abgetragen werden, das Dach ist nicht zu retten ... eines Tages wird dies Wahrzeichen der Stadt verschwinden. Unwiederbringliche kulturhistorische Werte wären für immer verloren.

Nicht vorstellbar!

Wie gut, dass sich Industrie-Bergsteiger fanden, die Sandsteinelemente herunterholten, die sonst herunter gefallen wären, und andere wiederum sicherten. Das war der Anfang. Dann kam die Wende.

Im richtigen Augenblick. Neue Hoffnung für viele, denen der Erhalt der St. Aegidienkirche am Herzen lag. Fördermittel machten es möglich, dass kontinuierlich die Rettungsarbeiten geplant und durchgeführt werden konnten.

Die gesamten Turmspitzen wurden ausgetauscht, eine arbeitsintensive Arbeit. Der Dachstuhl wurde instand gesetzt, das Gewölbe gesichert und neu stabilisiert, das Dach neu gedeckt, der Außenabputz der Türme vollständig vorgenommen. Sodann begannen die Arbeiten im Inneren der Kirche.

Für den Lions Club Oschatz war es von Anbeginn der Rettungsaktion beschlossene Sache: was für die Dresdner die Frauenkirche ist, das ist für uns die St. Aegidienkirche. Wir tun etwas.

1999 erging zuerst ein Hilferuf an viele Lions Clubs Deutschlands. Mehr als 570 wurden angeschrieben und um Mithilfe gebeten.

Diese Baumaßnahme sollte in besonderer Weise deutsch-deutsches Zusammengehörigkeitsgefühl dokumentieren.

Immerhin: 18 Lions Clubs antworteten mit einer Spende.

Ein großes Dankeschön an alle, die dies möglich machten.

Als 1991 der Verein „Rettet St. Aegidien e. V.“ gegründet wurde, war den Oschatzer Lions klar, im Miteinander dieses Vereins ein mutmachendes Zeichen zu setzen.

Vielen Bewohnern unserer Stadt war die Lions-Bewegung etwas vollständig Neues.

Zwar erfuhren sie aus der Lokalpresse, dass es Männer (wir haben einen Männerclub) gibt, die mehr tun wollen als ihre Pflicht, denen das Prinzip „We Serve“ oberstes Gebot war. Doch dies musste schrittweise und glaubwürdig erlebbar gemacht werden.

Auf Weihnachtsmärkten, Vereinsmärkten, zu Stadtfesten etc. waren die Lions bald nicht mehr wegzudenken. Bis in die Nacht verkauften sie Getränke, Fettschnitten, selbst gebackenen Kuchen, Stollen, Gulaschsuppe, Spanferkel etc. Für einen guten Zweck. Das wussten unsere Mitbürger bald.

So wurden Familien unterstützt, die unverschuldet in Not gerieten, Kinder aus dem Kosovo, Erdbebenopfer, über 65 Familien, die vom Elbe-Hochwasser betroffen waren über Jahre hin betreut. Klasse2000 oder Lions-Quest waren von Anfang an ein wichtiges Anliegen der Oschatz Lions... und eben auch die Rettung der St. Aegidienkirche.

Im Jahr 1999 wurde die erste Spende (10 000

Euro) dem Verein für die Rettung des Wahrzeichens von Oschatz zur Verfügung gestellt.

Wertvolle Buntglasfenster (Arbeiten von Künstlern aus der Meißner Porzellanmanufaktur) konnten somit restauriert, Arbeiten an dem wertvollen Altar durchgeführt werden. Weitere Spenden folgten.

Vor der Sommerpause konnten dem Pfarramtsleiter Purrucker eine weitere Spende über 25 000 Euro für die Restaurierung der wertvollen Jehmlich-Orgel zur Verfügung gestellt werden.

Insgesamt 52 100 Euro hat der LC Oschatz mittlerweile für den Erhalt der St. Aegidienkirche gespendet. Eine stattliche Summe, auf die wir stolz sind.

Im kommenden Jahr soll die Einweihung der Kirche mit einem großen Festgottesdienst stattfinden.

Aber bis dahin steht noch viel an. Fördermittel sind weiterhin nicht in Sicht. Der Verein „Rettet St. Aegidien“ hat bereits 2 000 000 Euro aufgebracht. Insgesamt 600 000 Euro fehlen noch.

Ob es Lions Clubs gibt, die mit einer Spende helfen könnten?

Nach Abschluss der Baumaßnahme soll eine Tafel angebracht werden, die alle Spender benennt, die sich für den Aufbau der vom Einfall bedrohten St. Aegidienkirche verdient gemacht haben.

Spenden bitte an:

Lions Club Oschatz, SK Leipzig-T-O

BLZ 860 506 00, Konto-Nr.: 22 00 018 870

oder

Verein „Rettet St. Aegidien e. V.“ SK Leipzig-T-O

BLZ 860 506 00, Konto-Nr.: 22 00 004 730